

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 15. FEBRUAR 2023

www.nordschleswiger.dk



Großes Gefieder im Wattenmeer

HOYER/HØJER Die Seeadler sind im Winterhalbjahr entlang der Wattenmeerküste allgegenwärtig. Das gilt nicht zuletzt für die Flächen der Naturbehörde im südlichen Teil des Margrethenkoogs, wie die Naturbehörde Wattenmeer berichtet. Während der vergangenen Jahre sind es dort deutlich mehr Seeadler geworden. Entsprechend erspähten Naturverwalter Martin Brink und sein Kollege jüngst auf einer Runde im Koog binnen eineinhalb Stunden 13 Seeadler.

Seite 12

AG Zukunft will Umbau der Minderheit

Grundsatzfragen: Wie sieht die Minderheit der Zukunft aus? Anders als jetzt, wenn es nach der AG „Minderheit mit Zukunft“ geht, die sich intensiv mit dieser Frage auseinandergesetzt hat. Die ausgearbeiteten Ideen wurden am Montag in der Hauptvorstandssitzung zum ersten Mal vorgestellt.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA „Ja, es ist viel. Aber wenn wir nichts tun, kommen wir auch nicht weiter“, lautete Hinrich Jürgensens Konklusion zum Ende einer Diskussion zur Zukunft der Minderheit bei der jüngsten Hauptvorstandssitzung.

Der Hauptvorsitzende ist Mitglied der AG „Minderheit mit Zukunft“, und diese hat bei der Sitzung am Montag ihre ausgearbeiteten Ideen für die künftige Entwicklung der Minderheit vorgestellt.

Ausgangspunkt der Ideen-Entwicklung war, dass die zehn Mitglieder der AG sozusagen Wünsch-dir-was gespielt haben – frei von allem, was ist. Die Minderheit neu

gedacht also. Wie sollte sie organisiert sein? Wer sollte etwas bestimmen dürfen?

Im Anschluss erst wurden die Ergebnisse in die Realität gehoben. Was ist utopisch? Was hat Potenzial? Und schließlich: Wie ließe es sich umsetzen?

Was dabei herausgekommen ist, stellt die jetzigen Strukturen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) infrage und bietet Alternativvorschläge an. In den Diskussionen des Hauptvorstandes kristallisierten sich zwei Vorschläge als die populärsten heraus: Die BDN-Ortsvereine werden in ihrer jetzigen Form abgeschafft, und es wird eine Basismitgliedschaft eingeführt, die für alle verpflichtend ist, die

Angebote der Minderheiten-Institutionen nutzen.

Letzteres berührt auch eine Frage, die die deutsche Minderheit in Nordschleswig seit jeher begleitet: Wer ist eigentlich Minderheit? Und wie viele Menschen zählen zur Volksgruppe?

Die Antwort ist: Man weiß es nicht. „So zwischen 10.000 bis 15.000“, lautet häufig die Antwort, wenn man beim BDN nachfragt. Eine Basismitgliedschaft könnte das ändern. Die Kern-Idee der Basismitgliedschaft ist jedoch nicht, dass die Minderheit eine Zahl bekommt.

„Es geht dabei auch um Demokratie“, sagt Uffe Iwersen, ebenfalls Mitglied der AG. Denn diese Basis soll Stimmrechte bekommen. So könnte der oder die Hauptvorsitzende künftig von allen gewählt werden, und jede und jeder, der oder die Basismitglied ist, könnte für das Amt kandidieren.

Aber es gibt viele offene Fragen. Ist das mit der Bonn-

Kopenhagener Erklärung vereinbar, die besagt, dass jede und jeder Minderheit sein darf, die oder der will, und dass das an keine Kriterien gekoppelt sein darf? Und gilt die verpflichtende Mitgliedschaft auch für Familien, die ein Kind im Kindergarten haben, der dem kommunalen Verteilungsschlüssel unterliegt?

„Das sind alles Punkte, die wir diskutieren und ausarbeiten müssen“, stellt Uffe Iwersen klar.

Das wurde auch klar, als es um die Struktur des BDN ging. Die Ortsvereine sollen abgeschafft und neue Einheiten gefunden werden, die die Aktivitäten verschiedener Angebote in den verschiedenen Gebieten Nordschles-

wigs koordinieren. „Wir wollen keinen Zirkel anlegen und wahllos Kreise ziehen“, so Iwersen. Genauso wenig sollen Funktionsträgerinnen und -träger in den jetzigen Vereinen mit Arbeit überhäuft werden. Die Umstrukturierung sei ein Versuch, die Kräfte vor Ort zu bündeln – und man wolle niemandem etwas wegnehmen.

Zwar warfen die Vorschläge viele Fragen und Meinungen auf. Im Großen und Ganzen war der Tenor jedoch: Viele der Ideen haben Potenzial und seien es wert, sie weiter zu diskutieren.

Dies werde sowohl im Hauptvorstand geschehen, vor allem aber gemeinsam mit der Basis in den Vereinen und Verbänden der Minderheit.

Was der vorgestellte Vier-Punkte-Plan der AG „Minderheit mit Zukunft“ im Detail vorsieht, was unklar und was klar ist, stellt „Der Nordschleswiger“ in den kommenden Woche in mehreren Artikeln vor.



Uffe Iwersen hat die Ideen der AG am Montag vorgestellt.

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Die Minderheit will die finanzielle Gleichstellung des DGN erreichen

Die Schulen der deutschen Minderheit sind finanziell mit dänischen gleichgestellt. Das heißt, dass sie – obwohl sie Privatschulen sind – vom dänischen Staat finanziert werden. Jedoch gilt das nicht für das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig.

APENRADE/KOPENHAGEN Es ist das wohl größte Projekt, das der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) auf der Agenda hat: die finanzielle Gleichstellung des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN).

Die 13 Schulen des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) sind nach dem Freischulgesetz mit den dänischen Schulen gleichgestellt. Sprich, sie sind zu 100 Prozent staatlich finanziert, obwohl es sich um private Schulen handelt. Bislang ist das DGN davon ausgenommen. Aktuell wird es, wie andere

private Gymnasien auch, zu etwa 70 Prozent vom Staat mitfinanziert. In anderen privaten Gymnasien werden die restlichen Kosten durch Schulgebühren getragen.

Beim DGN ist das anders. Schülerinnen und Schüler müssen keine Schulgebühren zahlen. Diese werden aus dem Haushalt des BDN übernommen. Der Grund: Die Wahl, das deutsche Gymnasium zu besuchen, soll keine Frage des Geldes sein.

Das ist auch das Argument hinter der 100-prozentigen staatlichen Finanzierung der 13 anderen deutschen Schulen. Es gebe keinen Grund,

warum dieses Argument nicht auch für das Gymnasium gelten solle, erklärt der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen. „Ich bin optimistisch, dass wir die Gleichstellung des DGN erreichen“, schlussfolgert er daher.

„Als die Vereinbarung für die Gleichstellung unserer Schulen getroffen wurde, war unser Gymnasium nicht mit aufgeführt. Uns ist das erst zu spät aufgefallen“, räumt Jürgensen ein. Das soll jetzt nachgeholt werden.

Gleichzeitig gehe mit diesem Projekt eine weitere Forderung einher: eine Aufstockung der finanziellen Mittel auch für die anderen Schulen der Minderheit. „Der Festbetrag reicht nicht mehr aus.“ Das liege nicht nur an gestiegenen Kosten aufgrund der Energiekrise, auch die Schülerzahlen an den deutschen

Einrichtungen sind stark angestiegen.

Eine konkrete Summe, die die Aufstockung betrifft, gibt es noch nicht. Wohl aber, was die Gleichstellung des DGN angeht: Es geht um rund 3,7 Millionen zusätzliche Kronen pro Jahr, bestätigt Jens Mittag, Schulleiter des DGN, gegenüber dem „Nordschleswiger“. Diese Summe sei von den Behörden so angegeben worden.

Tatsächlich entspräche die Summe der aktuellen staatlichen Förderung laut Mittag etwas mehr als 70 Prozent. „Es sind ungefähr 74 Prozent der Kosten.“

Auf Basis dieser Zahlen bedeutet das, dass der dänische Staat das DGN aktuell mit jährlich rund 9,1 Millionen Kronen unterstützt. Durch die finanzielle Gleichstellung würde dieser Betrag auf rund 12,3 Millionen Kronen erhöht.

Reicht das? Laut Jens Mittag tut es das vorn und hinten nicht. „Wir fangen das auf, indem wir an anderer Stelle sparen.“

Das habe zur Folge, dass es am DGN einige Baustellen gibt, die dringend angegangen werden müssten. Besonders das Internat gehöre dazu. Ob eine mögliche Instandsetzung oder gar ein Neubau bereits besprochen werde, wollte Jens Mittag nicht bestätigen. „Es gibt noch keine spruchreifen Absprachen.“

Dazu könnte bald Gelegenheit sein. Wie Hinrich Jürgensen verrät, beabsichtige der BDN, die Gelder, die durch eine finanzielle Gleichstellung frei würden, weiterhin am Gymnasium zu belassen. „Es gibt bauliche Maßnahmen, die dann angegangen werden könnten.“ Zwar bestätigt Jürgensen,

dass es schon konkrete Gespräche dazu gebe, welche Maßnahmen das sein könnten. „Diese sind aber noch nicht konkret genug, um sie öffentlich zu machen.“ Zumal diese Gespräche stark davon abhängig seien, ob und wann die finanzielle Gleichstellung erreicht wird.

Bevor das Vorhaben durch das Folketing geht, müsse es erst einmal im Kopenhagener Kontaktausschuss Konsens finden. „Nach dem Regierungswechsel wurde der Kontaktausschuss neu zusammengesetzt, jetzt müssen die Mitglieder sich erst einmal einarbeiten. Und wir müssen uns kennenlernen“, sagt Hinrich Jürgensen.

Der Sekretär der deutschen Minderheit in Kopenhagen, Harro Hallmann, führe bereits intensive Gespräche.

Marle Liebelt

Mensch, Leute

Das wandelnde Lexikon geht von Bord

„Nordschleswiger“-Journalist Volker Heesch verabschiedet sich mit einer Nordschleswigschen Kaffeetafel in den Ruhestand. Nicht nur der Chefredakteur weiß: Einer wie er ist kaum zu ersetzen.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Nach 37 Jahren verlässt Volker Heesch den „Nordschleswiger“ und geht in den Ruhestand. Sowohl der jetzige Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Gwyn Nissen, als auch der ehemalige Chefredakteur, Siegfried Matlok, waren sich einig: Mit Volker Heesch verlässt ein Journalist mit einem immensen Wissen das Nachrichtenmedium. Das unterstrichen auch seine drei Kolleginnen Anke Haagensen, Monika Thomsen und Brigitta Lassen in ihren kurzen Sketchen und Anekdoten. Ein wandelndes Lexikon geht von Bord. Rund 50 Gäste nahmen an der Verabschiedung teil, eine Nordschleswigsche Kaffeetafel gab es zu Ehren des künftigen Ruheständlers. „Deine Stelle werden wir nicht 1:1 besetzen können, wir müssen sie auf sieben oder acht Kollegen verteilen“, sagte Chefredakteur Gwyn Nissen, der den großen Arbeitseinsatz von Volker Heesch in den vielen Jahren lobte. Wie ein Wirbelwind, immer die nächste Geschichte vor Augen, habe Volker Heesch sich für den „Nordschleswiger“ eingesetzt.

Dessen Einstellung im Jahr 1985 sei ein Glücksfall für den „Nordschleswiger“ gewesen, erinnerte sich der ehemalige Chefredakteur Siegfried Matlok. Nicht nur das enorme Wissen habe dazu beigetragen, den „Nordschleswiger“ zu einer auch von den dänischen Medien respektierten Zeitung zu machen, auch die Bereitschaft von Volker Heesch, überall, wenn es notwendig war, einzuspringen, sei es in Tondern, in Tingleff oder Hadersleben, habe ihn zu einem unentbehrlichen Mitarbeiter gemacht. Er sei ein echter Mannschaftsspieler in all den Jahren gewesen, dessen Arbeit identitätsstiftend für die Minderheit gewesen sei, so Matlok. Für die „ersten, drei, vier Tage Ruhestand“ hatte Gwyn Nissen Volker Heesch ein kleines Paket zusammengestellt, das, wie sich kurze Zeit später herausstellte, aus vier ziemlich dicken Büchern bestand, was für den Bücherfreund Volker Heesch Nissen zufolge aber schnell zu schaffen sein wird. In seinen Abschiedsworten legte Heesch seinen Gästen und den verbleibenden Jour-



Chefredakteur Gwyn Nissen hat Nachschub für Bücherfreund Volker Heesch. FOTOS: ARIN RIGGELSEN



Zur Verabschiedung gab es eine nordschleswigsche Kaffeetafel



Volker Heesch freut sich über das persönliche Geschenk seiner Kolleginnen und Kollegen. HELGE MÖLLER



Für Siegfried Matlok, ehemaliger Chefredakteur des „Nordschleswigers“, war die Einstellung von Volker Heesch ein Glücksfall.

nalistinnen und Journalisten des „Nordschleswigers“ dann auch nahe, so oft wie möglich ein Buch in die Hand zu nehmen und als wichtigstes Kommunikationsmittel das Telefon nicht zu vergessen, um eine Geschichte zu re-

he. Für ihn eine Mode in der Medienwelt, die seinem Anspruch nicht gerecht wird. Und seiner Auffassung nach auch nicht den Leserinnen und Lesern des „Nordschleswigers“: „Auch in den kleinsten Dörfern Nordschleswigs

wohnen kluge Köpfe“, gab Heesch zu bedenken. Apropos Telefon: Am Ende bat er noch um Entschuldigung für all die Telefonanrufe zur Mittagsstunde, bei denen er im Hintergrund die Stimme hörte: „Sag, ich bin nicht da!“

Sigurd Fuglsang: Feingeist unter freiem Himmel

Im Alter von 94 Jahren ist Sigurd Conrad Guido Fuglsang aus Hadersleben still entschlafen. Er war zeit seines Lebens ein Feingeist. Doch er hatte auch ein Händchen fürs Geschäft. Bis zu seinem Ruhestand hat der Jurist die Geschicke der Mälzerei Fuglsang gelenkt.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Sigurd Conrad Guido Fuglsang war ein Mensch, der es liebte, sich unter freiem Himmel zu bewegen, und ein Feingeist noch dazu. Am 2. Februar verstarb er im Alter von 94 Jahren – ein gutes halbes Jahr nach dem Tod seiner Frau Ebba. Sigurd Fuglsang erblickte 1928 als Sohn von Sophus und Grethe Fuglsang in Hadersleben das Licht der Welt. Sein Vater leitete damals die Brauerei und Mälzerei Fuglsang. Das traditionsreiche Familienunternehmen sollte auch die berufliche Heimat von Sigurd Fuglsang werden. Zunächst aber besuchte

er das deutsche Gymnasium in Apenrade (Aabenraa). Als dieses nach dem Krieg geschlossen wurde, musste der junge Sigurd sein Abitur am dänischen Gymnasium in der Kathedralschule in Hadersleben ablegen. Auf die Schuljahre folgte das Jura-Studium an der Universität Kopenhagen, wo Sigurd Fuglsang auch seine spätere Frau Ebba Margarethe Brigitte Alnor wiedertraf. Beide kannten sich bereits aus ihrer gemeinsamen Schulzeit in Apenrade. Das Paar heiratete 1953 in Tingleff (Tinglev). 1954 kam Sohn Lars zur Welt, der 2012



Im Alter von 94 Jahren verstarb Sigurd Fuglsang – ein gutes halbes Jahr nach dem Tod seiner Ehefrau Ebba. Hier ist er bei einem Empfang 2016 in dem neu gestalteten Gebäude von Fuglsang zu sehen. UTE LEVISEN

viel zu früh verstarb. Es war ein Schicksalsschlag, den die Eltern nie verwunden haben. Nach dem Studium ließ sich die junge Familie in Odense und später in Kolding nieder, wo Sigurd Fuglsang in verschiedenen

der Iver bei der Geschäftsführung unterstützte: Bis zu seiner Pensionierung 2002 leitete Sigurd Fuglsang die Mälzerei Fuglsang und gab die Leitung schließlich nach einem gleitenden Generationswechsel an seinen Nachfolger Kim Fuglsang ab. Stets hat sich Sigurd Fuglsang mit Musik beschäftigt. Er spielte anfangs Klavier und entdeckte später das Cello für sich. Er nahm Cello-Unterricht bis ins hohe Alter, um das Instrument besser spielen zu können. Neben der Musik ist die Natur ein Refugium für Sigurd Fuglsang gewesen: War er doch ein Mensch, der sich gern unter freiem Himmel aufhielt – auf Spaziergängen ebenso wie beim Schwimmen, bei der Arbeit im Garten oder im Sommerhaus der Familie in Lakolk auf der Insel Röm (Rømø) gemeinsam mit den vier Kindern Lars, Berit, Annette und Henning. Als Jugendlicher nahm Sigurd mit seinem Bruder Iver an vielen Segelregatten teil und brachte zahlreiche Pokale mit nach Hause. Später unternahm er im Boot seines Vaters, der „Carinthia“ – benannt nach der südösterreichischen Heimat Kärnten seiner Mutter Grethe –, viele Segeltörns mit seiner Familie und Freunden. Zur Familie gehören sechs Enkelkinder, die heute zum Teil in den USA leben. Die Töchter Berit, wohnhaft in Kalifornien, und Annette in Virginia sowie ihre Enkelkinder haben Sigurd und Ebba Fuglsang, solange es ihre Gesundheit zuließ, in regelmäßigen Abständen besucht. Sohn Henning und Familie hingegen wohnten gleich nebenan. Ute Levisen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheinterrin
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Nordschleswig

Leitartikel

Minderheit mit Mut zur Zukunft

Wie geht es in der deutschen Minderheit weiter? Eine Arbeitsgruppe des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Dachorganisation der deutschen Minderheit, hat sich in den vergangenen Monaten mit der Zukunft der Minderheit auseinandergesetzt. Nichts war verboten, alles durfte angesprochen werden – jetzt hat die AG Zukunft dem Hauptvorstand des BDN ihre Ergebnisse vorgelegt.

Man kann sich natürlich fragen, ob Veränderungen überhaupt nötig sind. Es läuft doch in der deutschen Minderheit, oder? Steigende Zahlen an den Schulen und Kindergärten, ein ausgewogener Haushalt (wenn man derzeit von der steigenden Inflation und den damit verbundenen hohen Energiekosten absieht), Sportvereine im Aufwind, eine erfolgreiche Digitalisierung des „Nordschleswigers“, gute Arbeit in den Büche-reien, politische Erfolge der Schleswigschen Partei.

Warum also nicht alles beim Alten belassen nach dem Motto: „Wenn es nicht kaputt ist, dann repariert nichts.“

Aber gerade in guten Zeiten ist es wichtig, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Jetzt zwingen keine Krise, Probleme oder interne Querelen die Minderheit dazu, Veränderungen vorzunehmen. Dennoch sind sie nötig, weil die Minderheit zum Teil auf historischen Macht- und Organisationsstrukturen baut, weil die Minderheit auch in 10 oder 25 Jahren gut aufgestellt sein will, und weil sich die Minderheit in diesen Jahren stark verändert.

Neue Strukturen können das unausgeschöpfte Potenzial in der Minderheit auslösen und das Zusammenwachsen fördern. Überregional hat die Zusammenarbeit der Verbände in Verbindung mit der Revitalisierung des Knivs-bergfestes gezeigt, wozu die Minderheit imstande ist, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen.

Der Gedanke der AG Zukunft ist, dieses Potenzial auch lokal zu entfalten. Statt dass sich jeder Verein nur um sich selbst kümmert, sollen neue Strukturen geschaffen werden, um die örtliche Zusammenarbeit

noch besser zu gestalten. Gemeinsam sind wir stärker, und die Kraft benötigen wir in den kommenden Jahren.

Auch in einem anderen Bereich hat sich die AG Zukunft wichtige Gedanken gemacht, nämlich in Sachen Demokratie. Nicht die Delegierten der einzelnen Verbände, sondern jedes Mitglied der Minderheit (es soll eine Minderheits-Basismitgliedschaft geben) soll sich in Zukunft an Direktwahlen und Entscheidungsprozessen in der Minderheit beteiligen können. Das heißt zum Beispiel, dass alle Mitglieder der Minderheit eine Stimme haben, wenn es darum geht, den oder die neue Hauptvorsitzende des BDN zu wählen.

Es sind längst nicht alle Gedanken ausgereift oder ins Detail durchdacht, aber die Arbeit der AG Zukunft verdient Respekt – und dass sich die Minderheit damit weiter auseinandersetzt.

Dabei gilt es, nicht denselben Fehler zu wiederholen wie bei der Digitalisierung des „Nordschleswigers“. Damals wurde der Diskussion mit der Basis zu wenig Platz eingeräumt.

Auch wenn jetzt die Begeisterung bei einigen – vor allem natürlich in der AG – groß ist, um jetzt die neuen Ideen zügig umzusetzen, ist Geduld daher eine wichtige Tugend.

Zum einen, um die Gedanken der AG Zukunft fertig zu entwickeln, zum anderen aber braucht es Zeit, die Minderheit kollektiv ins Boot zu holen, um die wichtigen und richtigen Ansätze der AG-Arbeit in die Realität umzusetzen.

Keine Veränderung – und vor allem nicht in dieser Größenordnung – wird leicht durchzuführen. Aber so weiterzumachen wie bisher, ist eben auch keine Option. Auch die deutsche Minderheit kann eine bessere und modernere Version ihrer selbst werden.

Das verlangt von den Verantwortlichen der Vereine und Verbände in der Minderheit nicht nur Offenheit, sondern auch den Willen, über den eigenen Teller- rand zu blicken und an die Zukunftsmöglichkeiten der Minderheit zu glauben.



Gwyn Nissen
Chefredakteur



Schülerinnen und Schüler des Deutschen Gymnasiums in Apenrade und des Katharineums aus Lübeck gemeinsam mit CDU-Politiker Niclas Herbst (erste Reihe, 7. von links)

PETER STEVEN/CDU

Jugendliche bekommen Einblick ins Europäische Parlament

Während eines Praktikums haben acht junge Menschen den Klassenraum in Apenrade gegen Ausschusssäle in Brüssel getauscht und für eine Woche den Alltag von Politikerinnen und Politikern verfolgt. Was sie dabei gelernt haben, berichten Anna Steffen und Fynn Stahlhut.

Von Kerrin Trautmann

APENRADE/BRÜSSEL Erst als sie vor dem Europäischen Parlament in Brüssel stand und an der Fassade mit den wehenden Fahnen hochblickte, hat Anna Steffen realisiert, dass es dieses Mal mit dem Praktikum tatsächlich geklappt hat. „Ich hatte mich bereits vor einem Jahr dafür beworben, aber damals musste es aufgrund von Corona abgesagt werden“, berichtet die Schülerin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) dem „Nordschleswiger“.

Kürzlich hat sie den CDU-Abgeordneten Christian Ehlers bei seinem Alltag im Parlament begleitet. Dabei hat die 19-Jährige nicht nur zugehört, sondern konnte auch mit anpacken. „Ich habe dabei geholfen, Steckbriefe über zwei schwedische Politiker zu

erstellen und Informationen zu einem polnischen Autor zusammengestellt“, berichtet die Schülerin nach dem Praktikum. Mit diesen Personen hat sich der Politiker im Laufe der vergangenen Woche getroffen. „Ich habe mit der Praktikantin von Christian Ehlers viel recherchiert“, so Anna Steffen, die auch mit zu Ausschusssitzungen gehen durfte.

„Es war interessant zu sehen, wie die Abgeordneten sich gemeinsam in Europa für etwas einsetzen, was ihnen am Herzen liegt und wie viel Aufwand es ist, damit es funktioniert“, findet die junge Frau aus Apenrade.

Besonders überrascht hat die Schülerin, was es im EU-Parlament alles gibt: „Die Politikerinnen und Politiker können dort auch zum Friseur gehen, ins Fitnessstudio oder in den Supermarkt.“ Das

Praktikum war eine einmalige Gelegenheit, hinter die Kulissen der Politik zu schauen, findet Anna Steffen, die ein solches Praktikum jedem empfehlen kann.

Ähnlich sieht es auch ihr Mitschüler Fynn Stahlhut, der die Woche über SPD-Politikerin Delara Burkhardt begleitet hat: „Durch das Praktikum habe ich ein viel besseres Verständnis für die Wichtigkeit und Zuständigkeiten der EU bekommen.“

Für ihn macht das Parlament den Eindruck eines großen Flughafens. „Nicht nur vom Aussehen und wegen der Sicherheitskontrollen, sondern weil so viele Menschen hier aufeinandertreffen und jeder sein ganz eigenes Ziel verfolgt“, so der Schüler in einer Pressemitteilung, die das Büro von Delara Burkhardt kurz nach seinem Praktikum verschickt hat.

„Ein Stück weit fühlt man sich als Teil von etwas Großem, weil man eben nicht oft die Möglichkeit bekommt, Politik so hautnah miterleben. Wenn man in einem Ausschuss im Anzug sitzt, den

man nicht unbedingt im Alltag trägt, dann ist das schon etwas Besonderes“, findet Fynn Stahlhut.

Dabei sei es oft schwierig gewesen, die Inhalte des Ausschusses komplett nachvollziehen zu können, denn um das zu verstehen, bräuhete es mehr als eine Woche Praktikum, so der 18-Jährige. Schließlich sind die Themen vielfältig.

Die SPD-Abgeordnete fokussiert sich auf Umwelt- und Klimathemen, wie eine neue Verpackungsordnung oder ein neues Lieferkettengesetz. Aber auch die aktuellen Sanktionen gegen den Iran spielen eine wichtige Rolle auf ihrer Agenda.

Gelohnt hat sich die lange Zugreise nach Brüssel aber auf jeden Fall, finden Anna Steffen und Fynn Stahlhut, die bereits in der 1g von der Möglichkeit erfahren haben. Am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ist es Tradition, dass das Praktikum in Brüssel einmal im Jahr gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des Katharineums in Lübeck stattfindet.

MitID mit deutschen Pass digital einrichten - warum es haken kann

KOPENHAGEN/APENRADE Nachdem die von der dänischen Digitalisierungsbehörde „Digitaliseringsstyrelsen“ angekündigte Einrichtung von MitID mit ausländischem Ausweis direkt in der App für Deutsche nicht funktionierte, wurde das Problem inzwischen behoben.

Seit Kurzem funktioniert die Einrichtung. Ein Test unserer Redaktion zeigte jedoch: Das gilt nur für Personen, die MitID mit einem deutschen Reisepass einrichten wollten.

Unser Test mit einem deutschen Personalausweis blieb weiterhin erfolglos.

Auf Nachfrage erklärt Majd Karmani, Pressesprecher bei „Digitaliseringsstyrelsen“, wo das Problem lag, und wer weiterhin Probleme bei der digitalen Einrichtung haben wird. Dies ist der Fall, wenn der Personalausweis vor dem 2. August 2021 ausgestellt wurde.

Die digitale Einrichtung einer MitID mit ausländischem Ausweis ist eigentlich seit

dem 12. Januar dieses Jahres möglich. Personen mit einem deutschen Ausweis erhielten die ersten zwei Wochen jedoch eine Fehlermeldung. Erst Ende Januar konnte die App den Identitätsnachweis mit einem deutschen Pass durchführen. „Das Problem war auf einen Fehler im Zusammenhang mit den Ländercodes zurückzuführen“, teilt Karmani am Mittwochmorgen mit. Deutschland verwendet „D“ als Ländercode in Reisepässen

und Personalausweisen, und nicht den ISO-Ländercode „DEU“, der in MitID hinterlegt ist. Dieser Fehler wurde identifiziert und behoben.

Ein erneuter Test der „Nordschleswiger“-Redaktion ergab: Mit einem Reisepass funktionierte die Einrichtung nun reibungslos, mit einem Personalausweis tauchte die Fehlermeldung weiterhin auf.

Wie Karmani erklärt, muss der Personalausweis „ICAO 9303“-kompatibel sein. Dieser

Code steht für einen internationalen Standard zum maschinellen Auslesen von Identifikationsnachweisen.

Bei deutschen Personalausweisen treffe das nur auf jene Dokumente zu, die nach dem 2. August 2021 ausgestellt wurden. Wer also keinen Reisepass besitzt und mit dem Personalausweis in der App nicht weiterkommt, könnte darin eine Erklärung finden. In diesen Fällen bleibt der Gang zum dänischen Bürgerservice mit einem Zeu-

gen oder einer Zeugin nicht aus.

Im erfolglosen Test unserer Redaktion verwendeten wir einen Personalausweis mit dem vorgegebenen Standard, ausgestellt im Jahr 2022. Eine Erklärung, warum die Einrichtung dennoch nicht funktionierte, gibt es bislang nicht. Bei der Kollegin handelte es sich allerdings um eine Umstellung von NemID auf MitID. Ihr konnte inzwischen auf anderem Weg geholfen werden. *Marle Liebelt*

Willkür bei SIRI? Deutsche Minderheit fordert Prüfung

Wenn deutsche Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene nach Nordschleswig kommen, um hier die deutsche Schule zu besuchen oder ein Freiwilliges Soziales Jahr auf dem Knivsberg zu machen, benötigen sie eine Aufenthaltsgenehmigung. Doch dabei kommt es immer wieder zu Problemen, die es nicht geben dürfte.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA „Wir hatten alle Unterlagen dabei, und dann hat die Sachbearbeiterin gefragt, wie viel Geld wir pro Monat bekommen und angefangen zu rechnen. Dann sagte sie, wir müssen binnen 14 Tagen nachweisen, dass wir 7.200 Euro auf unserem Konto haben“, erzählt Marlene Reissinger dem „Nordschleswiger“.

Reissinger macht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der deutschen Bildungsstätte auf dem Knivsberg. Sie war von der Forderung überrumpelt, als sie und ihre neue FSJ-Kollegin Lara Behrens Anfang Oktober vergangenen Jahres nach Odense zu ihrem Termin bei der dänischen Ausländerbehörde SIRI (Styrelsen for International Rekrutierung og Integration) gefahren sind. „Ich bin 18 Jahre alt, so viel Geld habe ich nicht“, sagt sie. „Ich habe dann meinen Vater angerufen, der hat mir das Geld überwiesen, sodass ich den Nachweis nachreichen konnte.“

Beantragt jemand bei SIRI eine Aufenthaltsgenehmigung, muss diese Person üblicherweise nachweisen, dass sie sich selbst versorgen kann. 10.000 Euro (ca. 74.400 Kronen) sollte die FSJlerin also zur Verfügung haben. „Wir bekommen ein kleines monatliches Taschengeld. Das hat die Sachbearbeiterin von der Summe abgezogen, und es blieb eine große Differenz“, so Reissinger.

Nachweis hätte nicht verlangt werden dürfen Elisabeth Simon, Projektmitarbeiterin auf dem Knivsberg, hatte die beiden FSJlerinnen

zu dem Termin begleitet und war ebenfalls überrumpelt von der Forderung. „Für Kost und Logie der FSJlerinnen ist gesorgt.“ Trotzdem sollte der Nachweis erbracht werden.

Im Nachhinein fragte sie beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) nach und erfuhr, dass sie zu Recht überrumpelt war: Der komplette Aufenthalt der Freiwilligen auf dem Knivsberg ist finanziell abgesichert, und der Nachweis hätte nicht verlangt werden dürfen.

Da es sich bei dieser Erfahrung um keinen Einzelfall handelt, ist Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen und Kommunikationschef beim BDN, tätig geworden. „Nicht nur auf dem Knivsberg ist das vorgekommen. Wir haben inzwischen mehrere Beschwerden auch von deutschen Familien, die ihr Kind bei uns in der Nachschule oder auf dem Gymnasium haben“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Variierende Forderungen

Beim Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) ist es die Schulsekretärin Karin Brodersen Yde, die sich um die SIRI-Angelegenheiten kümmert. Hier sind diejenigen Schülerinnen und Schüler betroffen, die im Internat wohnen. „Was wir hören ist, dass die Schülerinnen und Schüler immer wieder unterschiedliche Dokumente einreichen müssen“, erklärt Brodersen Yde.

Das DGN gebe den Familien eine Liste mit den erforderlichen Nachweisen, die sie bei SIRI abgeben müssen. „Es kommt immer wieder vor, dass sich die Familien dann bei uns



Obwohl Marlene Reissingers Aufenthalt während ihres FSJ auf dem Knivsberg finanziell geregelt ist, musste die 18-Jährige nachweisen, dass ihr 10.000 Euro zur Verfügung stehen.

PRIVAT

melden und sagen, sie benötigen noch weitere Dokumente, von denen sie nichts wussten.“ Welche, das sei völlig unterschiedlich. Ein jüngstes Beispiel sei ein Schüler, der eine Studienbescheinigung einreichen sollte. Das Problem ist aber: „Die Familien stellen die Anträge etwa einen Monat, bevor sie zu uns kommen. Dann sind Sommerferien und unsere Büros nicht besetzt.“

Man sei inzwischen dazu übergegangen, dass die Familien bei Problemen mit SIRI eine Vollmacht ausstellen und die Schule die Angelegenheit klärt. „Ich rufe dann dort an, frage, was sie noch haben möchten, und schicke es ihnen.“

Wären es immer dieselben Sachen, wäre das Problem laut Brodersen Yde geringer. Dann könnte die Schule das kommunizieren. „Aber mal wollen sie das eine, mal das andere.“ Dass die betroffenen Familien einen Nachweis über 10.000 Euro auf dem Konto vorlegen müssen, sei ihr am DGN noch nicht untergekommen.

Harscher Umgangston

Anders sieht es an der Deutschen Nachschule Tingleff aus, weiß Karin Warm vom Leitungsteam. „Ich selbst bin nicht die, die den Kontakt zu SIRI hat. Aber demzufolge,

was die Eltern uns erzählen, kann ich bestätigen, dass es diese Probleme gibt.“ Nicht nur, dass die Eltern wegen der 10.000 Euro verunsichert seien. „Der Umgangston ist wohl teilweise sehr harsch“, bestätigt sie.

„Mein Eindruck ist, dass das wahllos ist, und die Erfahrung stark von den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern abhängt“, lautet Warms Einschätzung.

BDN spricht von Willkür und Missachtung von Bürgerrechten

Was auch immer der Grund für diese Erfahrung ist: „Das geht so nicht und muss sich bessern“, sagt Harro Hallmann. Er hat inzwischen die Initiative ergriffen und sich an den Bürgerbeauftragten im Folketing (Ombudsmand) gewandt. „Ich habe ein Schreiben eingereicht, in dem ich darum bitte, der Sache nachzugehen und eine Prüfung bei SIRI zu initiieren.“ Darin findet Hallmann klare Worte, spricht von „Willkür“ und „Missachtung der gesetzlichen Rechte der EU-Bürgerinnen und -Bürger“. Beschwerden zu konkreten, einzelnen Fällen listet Hallmann in dem Schreiben nicht auf.

„Das ist eine ernste Sache“, sagt Hallmann dem „Nord-

schleswiger“. Die Betroffenen würden durch solche behördlichen Missstände stark verunsichert. Die Mitarbeitenden bei SIRI müssten intern informiert sein, welche Regeln für wen gelten. Außerdem handele es sich bei den Minderheiten-Institutionen um keine kleine Ausnahme, sondern um lange bestehende Einrichtungen mit vielen Menschen. „Dass die Familien mit Forderungen abgeschreckt werden, die für sie nicht gelten, darf nicht vorkommen.“

Das Büro des Bürgerbeauftragten hat inzwischen reagiert und dem „Nordschleswiger“ Einsicht in den Schriftverkehr zum Schreiben von Harro Hallmann gegeben. „Ich habe beschlossen, eine Kopie der Beschwerde an SIRI zu senden“, teilt der Bereichsleiter, Jacob Christian Gaardhøje, in seinem Schreiben mit. „Das Material wurde SIRI übermittelt, damit SIRI die Möglichkeit hat, in einem Schreiben an Harro Hallmann auf die von ihm in seiner Beschwerde an mich vorgebrachten Punkte zu antworten.“

So reagiert SIRI auf die Vorwürfe

Da es in den Anschuldigungen um eine allgemeine Misslage geht und keine konkreten Fälle genannt werden, über die man sich beschweren möchte, habe SIRI Schwierigkeiten, darauf konkret einzugehen, teilt Pressesprecherin Maria Djurhuus Petersen auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ mit.

Da das Beispiel der FSJlerinnen in der Anfrage jedoch genannt wurde, kann Gjorhuus bestätigen: „Es ist nicht erforderlich, dass Schülerinnen und Schüler der deutschen Nachschule oder Freiwillige eine Bürgerschaft von 10.000 Euro leisten.“ Jedoch könne man sich ohne Vollmacht nicht zu konkreten Fällen äußern.

„Wir können nicht leugnen, dass uns bei der Bearbeitung von Fällen Fehler unterlaufen

können, und wir sind stets bemüht, einen guten Service zu bieten“, so Gjorhuus. Deshalb begrüße SIRI konkrete Beschwerden von Bewerbern und Bewerberinnen, „damit wir eventuelle Fehler untersuchen und korrigieren können.“

„Es tut uns natürlich leid, wenn jemand eine schlechte Erfahrung gemacht hat.“ Dies sei jedoch kein Bild, das sich verallgemeinern ließe.

Hoffnung auf Besserung

Mit anderen Worten: Ohne eine konkrete Dokumentation der Beschwerden können keine konkreten Untersuchungen vorgenommen werden. Harro Hallmann war sich dessen bewusst, als er das Schreiben verfasste. „Ich hoffe, dass wir als Vermittler mit diesem Brief trotzdem eine Besserung erreichen können.“ Denn er betont, dass die Zusammenarbeit mit SIRI im Großen und Ganzen gut sei. Trotzdem könne man die sich häufenden Einzelfälle nicht ignorieren. Hallmann hofft daher, dass das Anliegen der Minderheit dazu führe, dass an entsprechender Stelle nachjustiert und sensibilisiert werde.

„Ich bin froh, dass Harro sich in dieser Sache an entsprechender Stelle so engagiert“, sagt Elisabeth Simon. „Durch sein Bemühen haben wir auch eine Bestätigung bekommen, dass das mit den 10.000 Euro falsch war, und man hat sich entschuldigt. Hoffentlich weiß SIRI das im Herbst noch, wenn ich neue FSJler oder FSJlerinnen anmelde.“

Im Fall von Marlene Reissinger ist die Sache gut ausgegangen, denn ihre Familie konnte den Nachweis bringen. Aber: „Es ist nicht in Ordnung, dass jungen Menschen Steine in den Weg gelegt werden. Noch dazu handelt es sich bei unseren Freiwilligen um Personen, die sich für die Gesellschaft engagieren. Da sollte man gern eine pragmatische Lösung finden können“, sagt Simon.

Europa verbinden: Grenzland will bei Bahnprojekt nicht vergessen werden

Die Europäische Kommission fördert zehn Projekte zum grenzüberschreitenden Zugverkehr in Europa – auch die Verbindung Deutschland–Dänemark–Schweden gehört dazu. Parteien sowie Politikerinnen und Politiker aus dem Grenzland fordern, dass die Züge auch in der Grenzregion halten.

APENRADE/AABENRAA Die Europäische Kommission will etwas fürs Klima tun und den grenzüberschreitenden Bahnverkehr in Europa fördern. Dafür wurden nun zehn sogenannte Pilotprojekte ausgewählt. Sie sollen zur Einrichtung neuer oder zur Verbesserung bestehender Bahnverbindungen in der Europäischen Union beitragen und diese schneller und erschwinglicher machen.

Norden berücksichtigt

Eines der Projekte umfasst die Verbindung von Deutschland, Dänemark und Schweden.

den. Laut EU-Kommission soll eine neue Nachtzugstrecke Stockholm, Kopenhagen und Berlin vernetzen. Eine Tagesstrecke soll Hamburg mit Göteborg und eventuell auch mit Oslo verbinden. Und eine neue Schnellzugstrecke ist zwischen Leipzig, Berlin, Kopenhagen und Stockholm geplant.

Alle drei Strecken verlaufen laut einer Karte der EU-Kommission über die sogenannte Jütlandlinie und damit auch durchs Grenzland. Dass einer der Züge allerdings im deutsch-dänischen Grenzland einen Stopp machen wird, davon

ist von der EU-Kommission bisher nichts zu hören.

Forderungen nach Halt im Grenzland

Aus diesem Grund wird im Grenzland bereits präventiv darauf aufmerksam gemacht, dass die Grenzregion bei den Planungen nicht übersehen werden darf.

Die Parteisekretärin der Schleswigischen Partei (SP), Ruth Candussi, sagt dazu zum „Nordschleswiger“: „Es ist absolut begrüßenswert, dass die EU-Kommission plant, den grenzüberschreitenden Fernzugverkehr auszubauen, um dadurch Europa auf nachhaltige Weise weiter enger zusammenzubinden. Und es kann uns nur freuen, dass bei den ersten zehn Pilotprojekten auch die Jütlandlinie mit einer Verbindung Berlin-Hamburg-Kopenhagen dabei ist.

Da es ja aber gerade auch darum geht, den grenzüberschreitenden Zugverkehr zu stärken, wäre es nur natürlich, dass in diesen Gedanken die Grenzregionen mit eingedacht werden, damit auch diese von der grenzüberschreitenden Vernetzung der Metropolen mit profitieren. Deshalb sollte zumindest ein Stopp im deutsch-dänischen Grenzland eingeplant werden.“

Andresen und Seidler heben Flensburg hervor

Unterstützung erhält Candussi auch vom schleswig-holsteinischen Europaabgeordneten der Grünen, Rasmus Andresen: „Wir müssen aufpassen, dass unsere Grenzregion nicht am Bahnsteig vergessen wird. Unser Ziel muss sein, dass die grenzüberschreitenden Züge in Flensburg und Neumün-

ster halten. Schleswig-Holstein darf nicht zum Transitland werden. Ich erwarte von unserem Verkehrsminister Claus Ruhe Madsen, dass er nun zeitnah das Gespräch mit seinen skandinavischen Kolleginnen und Kollegen sucht und seine Kontakte nach Dänemark nutzt. Wir müssen uns alle gemeinsam für die Anbindung unserer Grenzregion einsetzen. Am Ende muss es heißen: Nächster Halt: Flensburg“, so der Politiker in einer Pressemitteilung.

Auch der Bundestagsabgeordnete des Südschleswigischen Wählerverbandes (SSW), Stefan Seidler, fordert, dass die Züge im Grenzland halten: „Flensburg ist die größte Stadt in Schleswig-Holstein, die direkt an der Strecke liegt. Für mich ist deshalb klar: Diese neuen Züge müssen bei uns in

Flensburg halten. Wir werden die Verkehrswende nur schaffen, wenn Menschen auch in ländlicheren Regionen, wie bei uns im Norden an der Grenze, einen guten Zugang zu klimafreundlicher Mobilität haben“, so der Politiker in einer Mitteilung.

Ambitionierte Ziele für die Zukunft

Reisende aus Deutschland können zudem von diversen weiteren Verbindungen profitieren. So wird es von München aus direkt nach Zürich, Mailand und Rom gehen. Außerdem sollen zusätzliche Verbindungen zwischen München, Wien und Budapest eingerichtet werden.

Insgesamt will die EU-Kommission den grenzüberschreitenden Bahnverkehr bis 2030 verdoppeln und bis 2050 verdreifachen.

Dominik Steinebach

Kampf gegen die Kriminalität: Sønke Iwersen über die Ermittlungen im Grenzland

Organisiertes Verbrechen: Wie fängt die Polizei Täterinnen und Täter im Grenzland ab? Der polizeiliche Ermittlungsleiter der Ausländerkontrollabteilung UKA Vest erklärt im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“, wie die Grenzpolizei arbeitet, und welche Rolle dabei Grenzkontrollen und Nummernschildscanner spielen.

Von Marle Liebelt

PATTBURG/PADBORG Kriminalität kennt keine Grenzen. Deshalb ist es auch so wichtig, dass es eine intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Zoll und Polizei gibt, findet Sønke Iwersen. Er ist polizeilicher Ermittlungsleiter bei der UKA Vest in Pattburg. UKA steht für „Udlændingekontrolafdeling“, übersetzt Ausländerkontrollabteilung.



Sønke Iwersen

Sie ist eine Spezialeinheit der Polizei für Südjütland und Nordschleswig und besteht aus Einsatzkräften, Ermittlungs- und Analyse-Teams und hat ihren Sitz am Tolbodvej in Pattburg nahe der Grenze zu Deutschland. Auch der deutsche Zoll und die Bundes- sowie schleswig-holsteinische Landespolizei haben hier Abteilungen. Im Interview spricht Iwersen einem Werkzeug der Grenzüberwachung immer wieder eine ganz besondere Bedeutung zu. Und das sind nicht die Grenzkontrollen

an den drei besetzten Grenzübergängen in Krusau (Kruså), Pattburg und Ellund-Frøslev (Frøslev). Denn viele Wege führen ins Land und auch wieder heraus. Es sind die Kameras, mit denen die Polizei Nummernschilder scannen und auffällige Bewegungen feststellen kann. „Wir fassen hier nicht den Ladendieb, der in Flensburg etwas gestohlen hat, und deshalb an der Grenze durch seine Nervosität auffällt“, erklärt Iwersen. Den vielleicht auch, aber: „Wir haben es vorwiegend mit großen Fällen zu tun.“ Gemeint ist das organisierte Verbrechen – Menschenhandel oder Drogenschmuggel.

Zusammenarbeit verschiedener Instanzen
Wenn es um Waren geht, spielt auch die Zusammenarbeit mit dem Zoll eine wichtige Rolle. „Sie haben die Waren im Blick, wir die Straftaten“, so Iwersen. Häufig überschneidet sich beides, weshalb der enge Austausch besonders wichtig sei. Anfang Februar wurde bei UKA Vest der Erweiterungsbau offiziell eröffnet. Er soll genau das erleichtern: die enge Zusammenarbeit, verschiedener Instanzen aus Dänemark und Deutschland. **Mehr als Grenzkontrollen**
Hier geschieht sehr viel mehr als die Überwachung der Grenze an den drei ständig besetzten Grenzposten. Bei organisierten Verbrechen seien meist Profis am



Die Polizeiabteilung bei der UKA Vest in Pattburg. FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Werk, und die überführe man in der Regel nicht zufällig, so der Ermittlungsleiter. „Organisierte Verbrechen folgen Mustern und Taktiken. Diese gilt es, aufzudecken.“ Kriminalität in großem Maßstab erfordere auch Ermittlungen im großen Maßstab. Das gelte vor allem auch räumlich – und zwar europaweit. Die reine Kontrolle an der Grenze sei immer nur eine Momentaufnahme. „Wichtig, aber nicht ausreichend“, sagt Iwersen. **Daten sind das Ermittlungs-Gold**
Der Schlüssel seien Daten. Mit ihrer Hilfe stoßen die Mitarbeitenden in den Analyse- und Ermittlungsteams auf die gesuchten Muster, Taktiken und letztlich auf die Täterinnen und Täter organisierter Kriminalität. Diese Daten liefern hauptsächlich Kameras bzw. Nummernschildscanner. „Für uns sind zwei Stränge interessant: der Weg ins Land rein und der aus dem Land raus“, erklärt er. In der Abteilung für die Grenzanalyse, sitzen rund um die Uhr Analytikerinnen und Analytiker, die auf Bildschirme schauen und nach Auffälligkeiten im Grenzland-Verkehr achten.

„Auffällig könnte zum Beispiel sein, wenn unser Team in der Analyse-Abteilung beobachtet, dass dasselbe Fahrzeug immer wieder über die Grenze fährt, und eine Stunde später wieder herausfährt. Immer mit einer anderen Person auf dem Beifahrersitz.“ Das wird dokumentiert und an die Teams draußen weitergegeben, damit sie der Sache bei einer Kontrolle nachgehen, denn hier steht der Verdacht des Menschenhandels im Raum. Auf die Frage, ob die ständig bewachten Grenzübergänge dabei ein Segen sind, weil sie die Überwachung der Wege ins Land einfacher machen, antwortet Iwersen: „Dass die meisten Grenzübergänge nicht ständig besetzt sind, und es aus dem Land heraus keine Kontrollen gibt, heißt nicht, dass diese Wege nicht bewacht sind.“ Denn Kameras stehen überall im Grenzgebiet und auch auf dem Weg aus dem Land heraus. Außerdem gibt es mobile Teams, die Fahrzeuge aus dem Verkehr ziehen und kontrollieren können. Faktisch überwache die Polizei also alle Grenzübergänge. Nur eben nicht immer mit Personal vor Ort.

Daten sind das A und O
Die Kameras liefern Daten, die die Polizei 24 Stunden speichern darf. „Danach sind sie nicht mehr abrufbar.“ Ausnahmen gibt es, wenn ein besonderer Verdacht vorliegt. „Werden zum Beispiel in Aarhus Diebstähle gemeldet und die Ermittlerinnen und Ermittler kennen ein verdächtiges Fahrzeug, das im Zusammenhang mit diesen Taten stehen kann, so geben sie die Fahrzeugdaten in die Datenbank ein, und wir können nach diesem Fahrzeug Ausschau halten. Nummernschildscanner gibt es im ganzen Land verteilt – nicht nur an der Grenze. Solange die Fahndung nach dem Fahrzeug vorliegt, können wir die gewonnenen Daten zu diesem Fahrzeug speichern.“ Gleiches gelte für internationale Fahndungen. „Jede Information, die wir über die gesuchten Personen haben, ist wertvoll.“ Was dänische Nummernschilder angeht, so werden beim Scan auch die Halterdaten für das angemeldete Fahrzeug angezeigt. Mit anderen Worten: Informationen sind das A und O für die Ermittlung von Verbrechen. Aber nicht alle Menschen planen ein Verbrechen, und sie wollen ihre Daten geschützt wissen.

Eingeschränkter Datenfluss aus und innerhalb der Bundesrepublik
Deshalb kann der Informationsfluss je nach Staatsangehörigkeit unterschiedlich sein. Bei deutschen Nummernschildern zum Beispiel werden aus Datenschutzgründen in der Bundesrepublik keine Halterdaten übermittelt. Was jedoch nicht heißt, dass die dänische Polizei keine Daten zu deutschen Kennzeichen hat. Jede Kontrolle, bei der die Personalien aufgenommen werden, liefert neue

Daten, die in eine Datenbank eingetragen werden. Auch andere europäische Länder tun das. So entsteht eine gemeinsame Datenbank, auf die international zugegriffen werden kann. Was die Länder auf europäischer Ebene tun, ist etwas, das laut Iwersen in Deutschland noch hinderlich ist. Denn die Landespolizeien der Bundesländer nutzen keine gemeinsame Datenbank und sind darauf angewiesen, dass wichtige Informationen über verdächtige Personen von Land zu Land weitergegeben werden. Aus Iwersens Sicht würde es vieles vereinfachen, wenn es in einem so großen Land wie Deutschland eine gemeinsame Datenbank gäbe, auf die auch die deutschen Teams bei UKA Vest zugreifen können. Ob nun die Nummernschildscanner, mit oder ohne Datenübermittlung, dauerhaft besetzte Grenzkontrollen oder mobile Teams im Grenzgebiet: „Wir arbeiten mit dem Rahmen, der uns politisch zur Verfügung gestellt wird.“ Deshalb vermag Iwersen auch nicht zu sagen, ob er die ständigen Grenzkontrollen nun sinnvoll findet oder nicht. „Unsere Aufgabe ist es, im Rahmen der Vorgaben, unsere Möglichkeiten zur bestmöglichen Ermittlung auszuschöpfen. Das tun wir jetzt und auch, wenn es die Grenzkontrollen nicht mehr geben wird.“ Fakt sei: Die Kontrollen an den drei großen Grenzübergängen sind nie das einzige Werkzeug, um Verbrechen zu bekämpfen. „Wie die Kriminellen, müssen auch wir flexibel und vor allem nicht durchschaubar sein, deshalb ist es immer gut, verschiedene Möglichkeiten der Kontrolle zu nutzen.“

Da rockt der Käse-Igel: Sozialdienst feiert die 60er- und 70er-Jahre

KOLLUND Im Grunde genommen ist die Sache ja überhaupt nicht zu glauben: Das Jahr 1970 ist nicht nur vergangen, es liegt mittlerweile schon mehr als 50 Jahre zurück. Das Gute: Während sich die Zukunft nicht zurückholen lässt, klappt das bei der Vergangenheit schon deutlich besser. Und so lässt Willi Schidlowski, der die Zeitreise betreut, die 60er- und 70er-Jahre wieder aufleben – musikalisch wie auch kulinarisch. Ort der Zeitreise ist das Haus Quickborn. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag, 25. Februar, mit einem Brunch zum Kennenlernen. Den Nachmittag verbringen die Teilnehmenden dann so, wie sie möchten. Danach geht

es zum Büfett, um 19 Uhr beginnt die Musik. Das Haus Quickborn stimmt, wie erwähnt, nicht nur die Musik auf die 60er- und 70er-Jahre ab, nein auch das Büfett soll an die Zeit erinnern, sodass die Partygäste die vergangene Zeit hören und schmecken können. Eine Nachfrage des „Nordschleswigers“ im Haus Quickborn ergab, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise auf folgende Leckereien freuen können: Toast Hawaii, Spargel mit Kochschinken und natürlich den Käse-Igel und vieles mehr. Um 19 Uhr beginnt die Musik, und dann kann getanzt, geschnackt oder einfach der Musik gelauscht werden. Das

Ziel des Sozialdienstes lautet: Jeder soll Spaß haben und sich an seine Jugend erinnern lassen. Nach einem gemeinsamen Frühstück ist am Sonntag dann die Zeitreise zu Ende. Anmeldungen sind bis zum 16. Februar möglich, entweder per E-Mail an mail@sozialdienst.dk oder unter der Rufnummer 74 62 18 59. Die Kosten betragen für Mitglieder 680 Kronen, Nichtmitglieder zahlen 810 Kronen. Ein Einzelzimmer kostet für jeden 55 Kronen mehr. Änderung am Mittwoch, 8. Februar: Willi Schidlowski wird den Abend gestalten. Korrektur: Die Veranstaltung findet im Haus Quickborn statt. Helge Möller

Einladung zur Hauptversammlung LHN

am Dienstag, dem 28. Februar 2023, um 19.00 Uhr.

Einschreibung der Mitglieder von 18.45 - 19.00 Uhr

Die Hauptversammlung wird beim LHN, Industriparken 1, 6360 Tinglev abgehalten.

Tagesordnung laut Satzung.

Siehe www.lhn.dk

Nach der Hauptversammlung begrüßen wir

Linne Fromm-Christiansen

„Geschäftsfrau in Osteuropa und Russland“

Mit freundlichen Grüßen

Vorstandsvorsitzender Christian Kock & Geschäftsführer Poul Erik Hedegaard

Landwirtschaflicher Hauptverein für Nordschleswig

Industriparken 1 || DK 6360 Tinglev || tlf. +45 7364 3000 || cvr 1634 2718 || lnh@lnh.dk || lnh.dk

Partner: DLBR

Nordschleswig

Von Berlin nach Barsmark: Steffen und Ana wagen den Neuanfang

Mitten in der Corona-Pandemie entscheidet sich das deutsch-slowenische Paar für einen Neustart in Dänemark. Berlin und die bisherigen Berufe lassen Steffen Jacobs und Ana Jasmina Oseban hinter sich. In Barsmark wollen sie sich neu erfinden und die Zeit mit ihren beiden Kindern genießen.

Von Gerrit Hencke

BARSMARK Nordschleswig zeigt sich an diesem Februar-nachmittag von seiner besten Seite. Der Himmel ist blau, die Apenrader Förde glitzert im Sonnenlicht. Auf dem Weg durch die hügelige Landschaft mit ihren weiten Wiesen und Feldern gibt es die ein oder andere schöne Aussicht auf ein Bilderbuch-Dänemark zu genießen. Das Ziel ist das Dorf Barsmark, rund neun Kilometer nordöstlich von Apenrade (Aabenraa).

Hier in der Dorfstraße ist es am frühen Nachmittag still. Kein Mensch ist zu sehen. Über eine geschotterte Einfahrt kommt man zur Tür eines roten Backsteinhauses. Mir öffnet Steffen Jacobs. Er wohnt mit seiner Frau Ana Jasmina und den gemeinsamen Töchtern (1 und 4 Jahre) seit bald zwei Jahren in Barsmark.

Lange Verbindung zu Dänemark

Mitten in der Corona-Pandemie, im Dezember 2020, reifte bei dem deutsch-slowenischen Paar der Entschluss, der deutschen Hauptstadt Berlin nach vielen Jahren den Rücken zu kehren und auszuwandern. Doch warum Dänemark?

„Bei mir ist das relativ einfach“, sagt Steffen. „Weil es eine lange Verbindung zu Dänemark gibt, insofern, als ich als Kind hier her immer mit meinen Eltern in den Urlaub gefahren bin. Ich war bestimmt über 20 mal im Urlaub in Dänemark und ganz selten irgendwo anders, und das erste Mal, dass ich das Meer gesehen haben, war auch in Dänemark.“

30 Jahre lang hat der Literaturwissenschaftler, Lyriker und Übersetzer in Berlin gelebt. Zusammen mit seiner Frau Ana Jasmina Oseban, die ebenfalls als Übersetzerin arbeitet, wurde das Vorhaben in die Tat umgesetzt.

Im Januar 2021, die Corona-Pandemie hatte Deutschland und Dänemark noch fest im Griff, machte sich Steffen während des Lockdowns auf den Weg gen Norden. Er schaute sich etwa 25 Häuser in ganz Dänemark an. Weil touristische Reisen zu dem Zeitpunkt nicht möglich waren, blieben Ana und die damals zweijährige Tochter in Berlin.

Die Entscheidung für Barsmark fiel mit dem ersten Schritt in den Flur des fast 100 Jahre alten Gebäudes. Er habe umgehend gespürt, sagt Steffen andächtig, dass er im richtigen Haus stehe. Die geschwungene Treppe in den ersten Stock, die weiß gestri-

chenen Holztüren, der Blick auf die Bucht von Gjenner (Genner) aus dem Esszimmerfenster – das Haus sollte das neue Zuhause der Familie werden. Die Entscheidung musste er allein fällen.

Viel musste nicht gemacht werden in dem Haus. Ein Gästezimmer wurde nachträglich eingebaut, und so zog die zu dem Zeitpunkt dreiköpfige Familie im Mai 2021 ins Grenzland.

Auf die Frage, ob nicht Kopenhagen, Aalborg oder Aarhus mit ihren Künstlervierteln eigentlich eher geeignet seien, um Gleichgesinnte zu treffen, sagt Steffen: „Ich weiß nicht, ob ich immer Gleichgesinnte brauche.“

In Barsmark angekommen

Schon früh im Gespräch wird deutlich, dass Steffen und Ana in Barsmark einen Neuanfang und einen Schnitt zu ihrem bisherigen Leben wagen. Die Gründe liegen auf der Hand. „Ich bin recht spät Vater geworden. Mit 50 kam meine erste Tochter zur Welt und mit 53 meine zweite. Es ging uns darum, etwas zu haben, was für die Kinder schön ist. Nach 30 Jahren in Berlin hatte ich auch das Gefühl, ich habe genug Großstadt gehabt“, sagt Steffen.

Hier sei die Luft frisch und die Natur so schön, dass „das Auge nicht beleidigt“ werde. Von der Abenteuerlust spricht der Neu-Barsmarker, dem Reiz, im Ausland zu leben. Auch Ana macht das neue Landleben nichts aus. Sie selbst stammt aus dem kleinen Ort Celje in Slowenien, der vor allem Handball-Fans ein Begriff sein dürfte. Doch mit dem Sport habe sie nichts am Hut, sagt sie.

Die große Tochter gehe hier in den Kindergarten und habe sich schnell integriert. Sie spreche mit ihren Freundinnen und Freunden Dänisch und fühle sich hier zu Hause, sagen Steffen und Ana. Sie selbst kamen ohne Sprachkenntnisse hierher, haben in den zwei Jahren aber ordentlich dazugelernt. Es sei ein „Work in Progress“, sagt Steffen.

Wegen der Kinder sei nicht die Zeit da gewesen, so viel in die Sprachkurse zu gehen, sagt Steffen offen. „Eine sehr schöne Lösung ist aber, dass man das hier kostenlos nutzen kann. Und es sind ja nicht nur Sprach-, sondern eigentlich auch Integrationskurse.“

Ob sie sich denn bereits angekommen fühlen, frage ich. „Ich mag die Art und Weise, wie man hier miteinander umgeht. Wir haben wirklich sehr



Haben in Barsmark ein neues Zuhause gefunden: Ana Jasmina Oseban und ihr Mann Steffen Jacobs mit dem jüngsten Spross der Familie.

KARIN RIGGELSEN

nette Nachbarn, die, als wir hierhergezogen sind, uns ganz viel Zeit gelassen haben. Dann kamen sie aber doch und haben uns Willkommenskörbe vorbeigebracht“, sagt Steffen. Und Ana ergänzt: „Die Dorfgemeinschaft ist da, und wir wachsen hinein.“

Der Wunsch, dass dieses Haus ein Zuhause für die Familie werden kann, habe sich erfüllt, sagen die beiden. Als Tourist kenne man nur die Landschaft und wisse, dass es einem hier gefällt. „Aber jetzt geht es natürlich auch darum, die Gesellschaft kennenzulernen und sich zu integrieren“, sagt Steffen.

„Also, das Gefühl ist schon da, dass in Dänemark das Gleichgewicht zwischen dem Individuellen und dem Gemeinschaftlichen gut funktioniert.“ Das komme ihm sehr entgegen, sagt Steffen. Einerseits, weil er sich als Individuum, ja Individualist, sehe, andererseits sei er aber auch Verfechter eines stabilen Sozialstaats, wo die Leute auch ein Gefühl für den Zusammenhalt haben. „Deutschland ist in dieser Hinsicht mittlerweile ziemlich unübersichtlich“, so Steffen.

Ob in Deutschland seiner Meinung nach mehr gegeneinander gearbeitet würde, frage ich. „Das ist hier tatsächlich vom Gefühl her anders, und gleichzeitig ist es nicht diese Abschottung, die daraus resultieren könnte, weil wir wirklich das Gefühl haben, man gibt uns hier die Chance“, so der Familienvater.

Chance auf einen Neuanfang

Und die Chance soll gleich ein kompletter Neuanfang sein. „Ich habe auch zwischendurch gedacht, kommt gar keine Nostalgie auf?“, so Steffen. Nach so langer Zeit könne man aber sagen: „Das ist jetzt gelebt. Das ist zu Ende.“ Natürlich gebe es aber auch noch ein paar Freunde in Berlin, aber die könnten ja nun nach Barsmark kommen.

Steffen und Ana wollen ihre bisherigen Berufe zu einem Teil hinter sich lassen. „Wenn ich ehrlich bin, diese ganzen Sachen, die ich gemacht habe, die immer mit dem Kulturbetrieb und der Sprache und dem Schreiben zu tun hatten. Das läuft jetzt alles so langsam aus.“ Es sei eine gute Entwicklung, so der Familienvater. „Ich denke, ich werde in Zukunft kein Literaturübersetzer mehr sein.“ Er sei nach Jahrzehnten einfach ausgebrannt. Mit der Inflation und einem zweiten Kind sei es aber auch eine ökonomische Frage. Wie viele der Arbeiten im kreativen Bereich reiche die Entlohnung nicht, um eine Familie zu ernähren.

Wieder unter Leute kommen

Überhaupt betonen beide, etwas Abstand von einem Schreibtisch zu brauchen. Somit stehe das nächste Abenteuer bevor, sagt Steffen. „Wir wollen hierbleiben, und wir wollen schauen, ob wir vielleicht auf dem dänischen Arbeitsmarkt Fuß fassen können.“ Er habe sein Geld bislang immer mit der deutschen Sprache verdient. Das sei jetzt schwieriger.

In Dänemark sei es aber nicht unüblich, etwas Neues zu beginnen. „Der Wert der Arbeit wird hier hoch geschätzt, und daher ist es, glaube ich, wichtig, dass man überhaupt etwas tut“, so Steffen. Was er künftig machen möchte, lässt er offen.

Ana spricht von einem „typischen Übersetzerleben“. Bis spät in die Nacht fokussiert und akribisch arbeiten, lange schlafen. Viel am Schreibtisch sitzen. Das passe mit dem Familienleben und auch mit der dänischen Kultur nicht mehr zusammen, die einen größeren Wert auf Freizeit und Work-Life-Balance lege. Sie möchte noch ein paar Übersetzungsprojekte zu Ende bringen, danach würde Ana gerne in ihrem zweiten Beruf arbeiten, denn sie ist nicht nur Übersetzerin und Dolmetscherin,

sondern auch diplomierte Sozialpädagogin.

„Als Übersetzerin ist man etwas abgeschottet, dabei arbeite ich gerne auch mit Menschen zusammen. Mit den Kindern öffnet sich jetzt wieder etwas nach außen“, so Ana. Nun sei das Bedürfnis da, raus und unter Leute zu gehen.

Bis dato hatte die 44-Jährige etwa Werke von Marcel Reich-Ranicki, Christa Wolf oder Stefan Zweig übersetzt – keine unbekannten Namen in der Literaturszene. Sie sei sehr aktiv gewesen und habe es liebend gern gemacht.

Vom Übersetzen und der Lyrik

Über ihre bisherige Arbeit sprechen die beiden auch. Etwa, wie sie an Übersetzungen herangehen und die Kunst, trotz der Übersetzung den Originalautoren zu lesen – nicht den Übersetzer. „Man muss den Autoren erstmal so nehmen, wie er ist, und nicht versuchen, zu viel von sich selbst reinzugeben und sich zu sehr selbst verwirklichen zu wollen.“ Das sei sein Weg gewesen, sagt Steffen. Ana sagt hingegen: „Ich habe immer versucht, in diese Welt (Anm. d. Red. des Autoren/der Autorin) einzutauchen und den Text durch mich hindurchzulassen in meiner Sprache.“

Warum er sich all die Jahre für Lyrik begeistert hat? „Lyrik hat natürlich diesen ungemein verführerischen Reiz, dass man etwas Komplexes auf wenig Raum sagt“, sagt Steffen. Die Musikalität der Sprache sei ihm ebenfalls immer sehr wichtig gewesen. Er sei ein großer Freund von Reim und Metrum. „Die Gedichte, die sich reimen, haben sich am besten gehalten. Das ist wie so ein Konservierungsstoff, und der funktioniert über Jahrtausende.“

Neue Gedichte habe er aber schon lange nicht mehr veröffentlicht, sagt Steffen. Das passe nicht mehr mit dem Familienleben zusammen, weil man mit einer bestimmten Form

der Wahrnehmung durch die Welt gehen müsse. „Wenn ich jetzt eine schöne neue Landschaft sehe, mit meiner Familie, würde ich denken: Ach, lass uns jetzt einen schönen Tag hier haben. Früher hätte ich wahrscheinlich gedacht: Ach, jetzt wäre ich hier gern ein paar Stunden einsam und gucke, was sich entwickelt.“ Er sei aber nicht traurig darüber, dass ihm diese Wahrnehmung abhandengekommen sei. Sollte da noch mal etwas kommen, sei er aber offen.

Bücherschrank in Loit initiiert

Das kulturelle Leben, wie es das in Berlin gab, vermissen beide hier nicht. Auch in Loit gebe es im Versammlungshaus Auftritte von Streichquartetten, Country Bands oder Vorträge, sagt Steffen. Mit zwei kleinen Kindern, sie sind ein und vier Jahre alt, sei die Zeit aber ohnehin knapp.

Was Ana aber vermisste, war eine Bücherei in dem kleinen Ort. Man könne zwar nach Apenrade fahren, sagt sie. Aber hier zu Hause wollte sie gern etwas tun. Also fragte sie auf Facebook nach, ob und wo sich in Loit ein Bücherschrank anbieten würde. Die Initiative stieß umgehend auf Zuspruch. „Es haben sich sofort ein paar Leute gemeldet. Es ging wohnsinnig schnell“, sagt Ana. Jemand hatte einen Schrank, bot an, ihn vor dem eigenen Haus aufzustellen. Es waren sofort Bücher da. Sie selbst hatte einen Grundstock gesammelt. „Die Leute haben das wirklich angenommen. Das finde ich einfach toll.“

Deutsche und dänische Bücher findet man nun in dem grünen Schrank in der Loiter Storegade. Immer wieder schaue sie nach und sortiere im Schrank ein wenig. Es sei eine kleine Zelle entstanden, die auch ein Eigenleben bekommen hat. „Die Leute kommen, bringen etwas von zu Hause mit oder lassen sich inspirieren.“

Für diese kleine Idee habe sie so viele positive Rückmeldungen erhalten. „Man tut etwas für die Gemeinschaft und gleichzeitig machst du etwas für dich selbst dadurch“, sagt Ana. „Man kennt sich noch nicht und kommt zusammen und war sofort offen dafür.“

Keine Sehnsucht nach Deutschland

Eine Frage zum Abschluss: Vermissen die beiden etwas aus Deutschland? „Ich habe im Vorfeld ernsthaft überlegt, was ich an Deutschland vermisse und da ist mir nichts eingefallen“, sagt Steffen. Nicht mal das Essen. Derzeit entdecke die Familie das kulinarische Dänemark mit großer Freude. Und so gibt es auf Nachfrage bisher auch keinen Kritikpunkt an ihrer Entscheidung, ihr bisheriges Leben ein Stück weit hinter sich zu lassen.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Restaurant im
Kaløer Badehotel
hat neuen Pächter

KALØ/KALVØ Die in der Nähe von Loit (Løjt) beheimatete Catering-Firma „Kokkens Umami“ unter der Leitung von Patrick Rasta Sørnsen wird das Restaurant des traditionsreichen Kaløer Badehotels (Kalvø Badehotel) übernehmen. Das geht aus einem Facebook-Post des Gastro-Betriebes hervor.

„Kokkens Umami“ wolle die Angebotsvielfalt erweitern, wie Rasta Sørnsen gegenüber „JydskeVestkysten“ sagt. Der Caterer beliefert bisher Familienfeste und andere Veranstaltungen mit Speisen und Getränken. Dazu gehören auch ein Wurstwagen und ein Bus, in dem Essen zubereitet und herausgegeben werden kann. „Jetzt wollen wir unser Können in historischem Rahmen probieren“, erklärt der Kokkens-Umami-Besitzer.

Er erzählt außerdem, dass das Restaurant saisonal betrieben werden solle. Das Hauptaugenmerk liege in den Monaten April bis Oktober. Dann werden Mittags- und Abendangebote gemacht. Gesellschaften sollen das ganze Jahr über buchen können. Geht alles nach Plan, soll das Restaurant im April eröffnen.

Jan Peters

Kritik an
Hochhaus-Plänen

APENRADE/AABENRAA Der Verein „Aabenraa Byhistorisk Forening“ (Apenrader Stadthistorischer Verein) übt in einem offenen Brief an den Apenrader Stadtrat heftige Kritik an einem derzeit noch in den Kommunalausschüssen diskutiertes Bauprojekt, das an prominenter Stelle in Apenrade entstehen soll.

Es geht um ein Hochhaus, das in nächster Nähe zum Stadtstrand gebaut werden soll. Der Projektplaner möchte das bestehende „Hotel Østersø“ am Flensborgvej abreißen, um dort ein zwölfstöckiges Hochhaus zu bauen.

„Eine Durchführung des skizzierten Bauprojektes oder eines vergleichbaren Gebäudes zerstört 50 Jahre bewusst geführte Bauentwicklung an der Förde“, schreibt der Verein.

Jan Peters

Hier ist der Herzstillstand gewollt

In einem unscheinbar wirkenden Gebäude gleich neben dem Apenrader Krankenhaus befindet sich eine Abteilung, die die Zukunft der medizinischen Welt im Auge hat. Dazu gehört auch eine der modernsten Ausbildungsstätten für medizinisches Personal. Alles dient dem Wohle der Patientinnen und Patienten.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „27, 28, 29, 30“, zählt Mille und schaut sich nach ihrem Kollegen Lukas um, der ihre Position übernehmen soll. Dort, wo sie eben auf dem Krankenhausbett kniend den Brustkorb eines Patienten zusammengepresst hat, um die Pumpaufgabe des Herzens zu ersetzen, übernimmt jetzt der angehende Arzt.

Alle sind hoch konzentriert und arbeiten zielgerichtet. Lukas legt beide Hände übereinander und fängt an, den Brustkorb rhythmisch zu bearbeiten. Er zählt im Rhythmus seiner Bewegung: „Eins, zwei, drei.“ Bei 30 angekommen stoppt auch er. Ein weiterer Kollege hat zwischenzeitlich zwei Pads auf die Brust geklebt, die mit einem Defibrillator verbunden sind, der neben dem Bett steht. Lukas steigt vom Bett. Dann der Befehl: „Wegtreten.“ Alle heben die Hände und treten einen Schritt zurück. Dann wird der elektrische Schock ausgelöst, der ein nicht schlagendes Herz wieder in Gang setzen soll.

Lebensechte
Situationen simulieren

Der Patient hat jedoch nicht wirklich einen Herzstillstand erlitten, sondern es handelt sich dabei um eine Puppe, an der die Ärztin und die Ärzte im Praktikum (KBU-læger) die Wiederbelebung üben. Es ist jedoch keine der üblichen Reanimationspuppen, die viele von den Erste-Hilfe-Kursen kennen, die unter anderem für den Führerschein benötigt werden, sondern es ist ein hochmoderner Trainingsroboter, der einen echten Pa-



Mit beiden Händen wird bei der Herzmassage der Brustkorb bearbeitet.

KARIN RIGGELSEN

tienten lebensecht simuliert. Der Roboter atmet, der Herzschlag ist spürbar und messbar, und die Augen können sich öffnen und schließen. Sogar die Pupillen reagieren wie bei einem Menschen.

Auf den Notfall vorbereitet

Was die angehenden Ärztinnen und Ärzte geübt haben, ist eine nervenaufreibende Situation, die sich im Krankenhaus abspielen kann. Um darauf so gut wie möglich vorbereitet zu sein, wird das Szenario im Lehr- und Forschungszentrum (Lærings- og Forskningshuset) des Apenrader Krankenhauses (Sygehus Sønderjylland) ausgiebig geübt. Doch nicht nur solche Notfallsituationen können dort simuliert werden, wie der simulationstechnische Konsulent Pierrot Alemany Sekelj erklärt.

„Die Ärzte proben auch andere alltägliche Situationen. Und das, bevor sie zu den Patientinnen und Patienten im Krankenhaus kommen, denn die Patientensicherheit steht bei uns an oberster Stelle. Hier kann geübt werden, ohne dass es Auswirkungen auf die Menschen hat. Wir können die verschiedensten Abläufe praxisnah simulieren“, so Alemany Sekelj.

Jede fünfte angehende Ärztin und jeder fünfte angehen-

de Arzt in Dänemark wird am „Lærings- og Forskningshuset“ in Apenrade ausgebildet.

Simulation im
realen Umfeld

Es sind jedoch nicht nur die einzelnen Schritte, die bei der Ausbildung am Center gelernt werden. „Wichtig ist primär, sie später auch im Team richtig auszuführen. Welcher Schritt kommt wann, und wer macht was, wenn es ernst wird“, sagt der Forschungsbaus-Mitarbeiter.

Damit die Abläufe möglichst realistisch geprobt werden können, verlegen Alemany Sekelj und seine Kolleginnen und Kollegen ihre Übungen auch schon einmal in das Krankenhaus. Dann wird im Operationssaal der Ernstfall durchgespielt. „So wird das Gesamtbild noch realer.“

Übungen für alle
Gesundheitsberufe

Nicht nur angehende Ärztinnen und Ärzte proben am Center den Ernstfall. Alle Mitarbeitenden, die mit Patientinnen und Patienten zu tun haben, können sich dort fortbilden lassen. „Wir haben Sozial- und Gesundheitsassistentinnen und -assistenten, denen wir verschiedene Übungssituationen anbieten können. Gleiches gilt für Personal aus Arztpraxen oder neu ausgebildete Kranken-

schwestern und -pfleger“, so der Simulationstechniker.

Ultraschall-Simulation:
Schnelle Diagnose
per Bildschirm

Besonders stolz ist Pierrot Alemany Sekelj auf einen Simulator für Ultraschall-Untersuchungen. Die Puppe kann auf verschiedenste akute Lungenerkrankungen kontrolliert werden. „So können die Ärzte hier üben, ernste und lebensbedrohliche Erkrankungen schnell und sicher mit dem Ultraschallgerät zu erkennen, und danach über die richtige Maßnahme zu entscheiden“, erklärt er.

Doch es sind nicht nur die lebensbedrohlichen Situationen, die am Center gelernt werden. „Wir können hier auch üben, einen Venenzugang zu legen oder wie kranke Menschen diagnostiziert werden können. Das machen wir beispielsweise bei Physiotherapeutinnen und -therapeuten. Es kommt ein Laiendarsteller, der bestimmte Symptome mimt. Daran muss entschieden werden, wie behandelt wird“, erzählt der Simulationsfachmann.

Technik der Zukunft
im Blick

Neben der Ausbildung von Gesundheitspersonal hat das „Lærings- og Forskningshuset“ eine Abteilung, die sich

damit beschäftigt, Abläufe im Krankenhaus durch technische Hilfsmittel zu vereinfachen und dem Menschen Arbeit abzunehmen. So fahren inzwischen Transportroboter durch das „Sygehus Sønderjylland“, die neben den Mahlzeiten unter anderem Material auf die Stationen liefern.

Es gab einen Versuch mit Robotern, die Arztvisite über weite Entfernungen möglich zu machen. „So könnte etwa ein Arzt, der in Norwegen arbeitet, mit einem Patienten in unserem Haus sprechen und ihn beraten“, erklärt Pierrot Alemany Sekelj. Die Abteilung schaut auf technische Innovation und wie diese sich in den Krankenhausalltag einpassen lässt.

Forschungsergebnisse
aus aller Welt

Daneben bietet das Forschungszentrum eine Bibliothek für die Forschenden des Krankenhauses an. Neben Fachbüchern können die Bibliothekarinnen auch Fachliteratur aus der ganzen Welt beschaffen. „Und wenn es noch so selten ist: Wenn es zu dem Thema etwas gibt, dann wird es gefunden“, ist Alemany Sekelj überzeugt.

Das Apenrader „Lærings- og Forskningshuset“ arbeitet mit ähnlichen Einrichtungen in Esbjerg, Odense und Kopenhagen zusammen.

Bei Störtom wird die Küste für die Zukunft gesichert

Seit einigen Wochen wird am Fördeufer gearbeitet.
Der Beschluss dafür liegt schon einige Jahre zurück.

APENRADE/AABENRAA Der Wasserspiegel der Meere und Ozeane steigt. Das ist ein Grund, weshalb die dänischen Küsten gegen Hochwasser gesichert werden müssen. In der Kommune Apenrade gibt es seit spätestens 2015 einen Hochwassermanagementplan (Risikostyringsplan for oversvømmelser), der vom Stadtrat beschlossen wurde.

Zu dem Plan gehört unter anderem der Bau einer Pum-

pen-Schleusen-Station an der Mündung der Mühlenau (Mølleå). Die im Bau befindliche Anlage dient neben dem Überschwemmungsschutz auch als Aussichtsplattform.

Doch inzwischen wird auch an anderer Stelle gebaut: An der Apenrader Einfahrtsstraße, direkt gegenüber dem Rathaus bei Störtum (Styrtom), sind derzeit ebenfalls Arbeiten in Gang. Wie es von der Kommune Apenrade heißt,



Die Steine der Küste werden gesichert.

KARIN RIGGELSEN

handelt es sich dabei ebenfalls um den Schutz der Küste.

Die Steine, die dort dafür sorgen sollen, dass Seewasser das Land nicht wegspülen kann, sind locker. Besonders bei Sturmfluten stellt das ein großes Problem dar, denn so kann Sand abgetragen werden, und die Küste wird unterspült.

Jetzt werden deshalb die Zwischenräume mit Beton abgedichtet. Das hat die Vorteile, dass die Steine fest verankert sind und kein Wasser zwischen sie dringen kann.

Jan Peters

Apenrade

„Freue mich auf die reizvolle Aufgabe“

Christel Leiendecker hat schon die ersten Tage an ihrem Schreibtisch im Büro der Deutschen Kindergärten Apenrade verbracht. Primäre Aufgabe der neuen Mitarbeiterin wird es sein, der Distriktleitung die Verwaltungsarbeit abzunehmen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Am Ende ging alles blitzschnell“, stellt Christel Leiendecker lachend fest. Sie hatte die Stellenanzeige gesehen, sich beworben, war zum Gespräch eingeladen, und schon am Mittwoch hatte sie ihren ersten Arbeitstag im Büro der Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA).

Sie hatte sich auf die neue gebildete Stelle als administrierende Koordinatorin beworben, die der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) als Dachverband der deutschen Kindergärten und Schulen der deutschen Minderheit ausgeschrieben hatte.

Die ersten Tage in ihrem

neuen Job hat Christel Leiendecker damit verbracht, sich mit den verschiedenen Abläufen vertraut zu machen und ihre künftigen Zusammenarbeitspartnerinnen und -partner kennenzulernen.

Aus der Hotelbranche

„Ich komme aus einer ganz anderen Branche. Ich bin in der Hotelbranche ausgebildet und habe als Angestellte und als Selbstständige in dem Gewerbe vor allem im Bereich Personalführung und Management gearbeitet. Und genau das sind auch die primären Arbeitsgebiete in meiner neuen Stelle im DKA-Büro“, erzählt Christel Leiendecker.

Es ist eine gänzlich neue Stelle, die der DSSV in der Erkenntnis geschaffen hat, dass



Christel Leiendecker beschreibt sich selbst als absolute „Mannschaftsspielerin“.

KARIN RIGGELSEN

die Verwaltungsarbeit in den vergangenen Jahren durch die Umstrukturierungen zugenommen hat.

Vorfreude auf die Teamarbeit

„Meine Aufgabe wird es sein, Morlyn Albert und Kerstin Hinrichsen als pädagogisches Leitungsteam der Kindergärten Apenrade die Verwaltungsarbeit abzunehmen, so dass sie sich verstärkt auf die pädagogische Ausrichtung

und Entwicklung unserer Einrichtungen konzentrieren können“, sagt Leiendecker, die sich selbst als absolute „Mannschaftsspielerin“ sieht und sich deshalb auch auf die Teamarbeit mit den beiden pädagogischen Kolleginnen freut.

„Da es eine neue Stelle ist, die ich antrete, sind die Rahmen noch nicht ganz fest vorgegeben. Die Stelle wird sich also sukzessive entwickeln. Ich werde mich bei

diesem Prozess zudem einbringen und meinen Arbeitsplatz quasi selbst mit kreieren können. Ich freue mich schon auf diese reizvolle Aufgabe für die Apenrader Kindergärten“, betont Christel Leiendecker.

Zeit für die Politik

Die Stelle ist auf 32 Wochenstunden normiert. „Das passt mir sehr gut. So bleibt mir auch noch Zeit für mein politisches Engagement“, sagt sie. Christel Leiendecker gehört dem Kommunalrat von Sonderburg (Sønderborg) als Abgeordnete der Schleswigschen Partei an. Sie ist unter anderem Vorsitzende des dortigen Kulturausschusses. Darüber hinaus ist sie auch in ihrem Wohnort Broacker (Broager) in verschiedenen örtlichen Gremien aktiv.

Es ist ihr wichtig, dass alte Orte wie Broacker auch eine Zukunft haben. Das war dann auch ihre Motivation, sich vor zweieinhalb Jahren zur

Vorsitzenden des Entwicklungsrates ihres Heimatortes wählen zu lassen. Ein Leben ohne ehrenamtliches Engagement kann sie sich nicht vorstellen. „Ich liebe es eben bunt“, sagt sie lachend und zitiert damit eine ihrer drei inzwischen erwachsenen Töchter, die ihre Mutter vor Jahren genauso beschrieben hatte. Ihr Interesse für die Kultur hat sie schließlich auch zur Politik gebracht.

„Ich hatte noch nie einen Job in der Minderheit. Das ist für mich auch gänzlich Neuland. Jetzt werde ich mich erst einmal ein wenig in meine neuen Aufgabebereiche reinarbeiten; es ist dann mein Plan, eine Rundtour durch die zehn Einrichtungen zu machen, um mich überall vorzustellen und die verschiedenen Häuser und das Personal kennenzulernen“, gewährt Leiendecker einen kleinen Einblick in ihren Terminkalender der nächsten Wochen.

Apenrades Stadtgeschichte wird mit Pappe und Heißkleber lebendig

Der ausgebildete Maschinenbauingenieur Jens Closter verbindet sein Interesse für die Lokalhistorie mit der Leidenschaft fürs Basteln. Was er an seinem Esstisch im Wohnzimmer in vielen Stunden Präzisionsarbeit im Maßstab 1:87 fabriziert hat, zeigt er demnächst in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade. Er hat allerdings jetzt die Qual der Wahl.

APENRADE/AABENRAA „Ich habe schon einmal eine Ausstellung in der Bücherei bestückt und war kürzlich dort auch bei einem Hobbytag mit einigen Exponaten vertreten“, erzählt Jens Closter, der an seinem Esstisch maßstabsgetreue Nachbauten bekannter historischer Häuser vornehmlich aus Apenrade und Umgebung herstellt.

Für die neue Ausstellung, die seit Dienstag, 14. Februar bis Dienstag, 14. März, läuft, plant er, ausschließlich Gebäudemodelle mitzubringen, die die Nutzerinnen und Nutzer der Bücherei bislang noch nicht kennen. Dafür ist er in den vergangenen Wochen und Monaten ziemlich fleißig gewesen. Vor ihm liegt allerdings noch ein großes Stück Arbeit.

Verständnisvolle Ehefrau

„Ich will die Gäste ja nicht erschlagen“, stellt er schmunzelnd fest. „Ich muss deshalb eine Auswahl treffen. Ich habe über 40 Modelle und möchte möglichst davon nicht mehr als 30 mit in die Bücherei nehmen“, sagt der bald 69-Jährige.

Im Wohnzimmer sind einige Regale mit seinen Modellbauten gefüllt. Das Gästezimmer nennt er sein „Lager“. Er hat in seiner Frau Anita jedoch eine sehr verständnisvolle Partnerin. Sie lässt ihn nicht nur gewähren, sondern schaut ihm gerne zu, wenn er am Esstisch sitzt, um mit dem Hobymesser und der Heißklebepistole das alte Apenrade wieder lebendig zu machen.

Sie strickt indes oder spielt Klavier.

Mit einem Trabi fing es an

Jens Closter ist eigentlich gelernter Maschinenbauingenieur. Wegen einer psychischen Erkrankung kann er seinem Beruf jedoch schon seit vielen Jahren nicht mehr nachgehen.

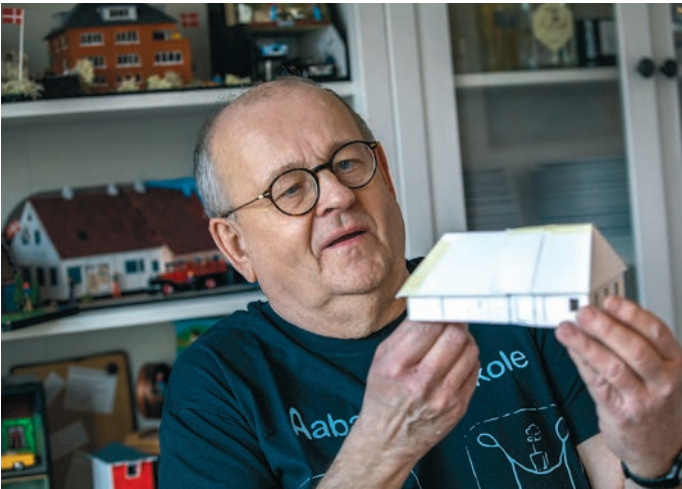
Zum Modellbau ist er relativ spät gekommen. Vor ziemlich genau drei Jahren hatte er einen kleinen grauen Trabant als Modellauto erstanden.

Das Auto nur so ins Regal zu stellen, fand er irgendwie blöd und überlegte, wie er das Spielzeugauto beziehungsweise das Sammlerauto besser zur Geltung bringen könne. So kam ihm die Idee, für das Auto eine DDR-Kulisse zu basteln. Fertig war das Modell eines Ostberliner Straßenzuges am 28. Februar 2020. Jens Closter führt genau Buch über seine Arbeiten.

„Das scheint mir wohl ganz gut gelungen zu sein“, vermutet er und grinst schelmisch. Eine ehemalige DDR-Bürgerin war auf jeden Fall so begeistert, dass er ihr die Milieustudie inklusive Konsummarkt im Maßstab 1:87 schenkte. Er hat nur noch ein Foto von seinem ersten Modell in seiner Mappe.

Maßstab 1:87

Es war also eher dem Trabi geschuldet, dass er in diesem Größenverhältnis bastelte. „Es ergibt aber Sinn, in dem Maßstab zu bauen, weil das die gängige Modellbaugröße ist“, sagt Jens Closter.



Jens Closter hofft, dass er dieses Projekt noch bis Dienstag fertigstellen kann.

Und so passen Modellbahnen und -autos sowie andere Utensilien, die er sich hie und da mal kauft, im Maßstab zusammen. „Früher habe ich mir die Figürchen gekauft, wenn ich Menschen in meine Modelle einbauen wollte. Inzwischen bastle ich auch die aus Pappe selbst“, erzählt er.

Seine Ingenieursausbildung kommt ihm sicherlich zugute, wenn er die Abmessungen seiner Modelle berechnet. „Ich baue inzwischen meistens prägnante Gebäude aus Apenrade und der näheren Umgebung. Dafür gibt es keine fertigen Bauanleitungen zu kaufen. Die muss ich selbst herstellen. Das bedeutet auch, dass ich hin und wieder mal bei Leuten an der Haustür klinge, um zu fragen, ob ich ihr Haus abmessen darf“, so der Modellbauer.

Manche Hauseigentümerinnen und -eigentümer sind zunächst verwundert, haben dann bisher immer zugestimmt, wenn sie den Grund seines Vorhabens erfuhren.

Nicht selten überlässt er den Besitzerinnen und Besitzern am Ende das Modell. Es geht ihm ja primär ums Bauen. Platz hätte er ohnehin nicht für alle „seine“ Gebäude.

3,4 Quadratmeter

Sein bislang größtes Projekt war ein 3,40 Meter langes und 1 Meter breites Modell der Nachschule in Aubek (Aabæk). „Die einzelnen Gebäude habe ich hier bei mir zu Hause gebastelt, aber zusammengesetzt habe ich das Ganze dann erst in der Schule. Das war übrigens eine sehr nette Erfahrung, mit Publikum zu arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler hatten viele Fragen, die ich auch gerne beantwortet habe“, erzählt Jens Closter.

Ansonsten hat er in Zusammenarbeit mit einem hiesigen Lokalhistoriker schon einige Projekte entwickelt. „Manchmal bringt er mir Zeichnungen, Gemälde oder Fotos, anhand derer ich dann meine Berech-



Das „Haus Ahrensberg“ wurde in den 1960er-Jahren abgerissen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

nungen anstellen kann“, sagt er. So ist unter anderem das „Haus Ahrensberg“ entstanden, das einst am Haderslevvej neben dem heutigen „Folketøj“ stand. Es wurde in den 1960er-Jahren abgerissen. Heute befindet sich dort die dänische Bibliothek.

Mit Heißkleber allein kommt er nicht aus. Manchmal muss er auch mit Sekundenkleber und besonderem Klebeband arbeiten. Er hat sich eigens einen Werkzeugschrank auf Rollen gebastelt, der im Alltag im Esszimmer nicht stört. Kommen jedoch Gäste, kann der Schrank, dank der Rollen, schnell ins Schlafzimmer geschoben werden.

Faible für Bohlenbauten

Closter hat im Laufe der Zeit eine große Vorliebe für Bohlenbauten (dänisch: Bulhus) entwickelt. Daher baut er gerade ein Modell des Gebäudes Storegade 3 mitsamt Hinterhäusern, wie es vor etwa 150 Jahren ausgesehen haben

muss. Das ursprüngliche Vorderhaus beheimatete damals Offersens Tabakspinnerei. Im Hinterhof befand sich auch ein größerer Bohlenbau. Die ursprünglichen Gebäude wurden jedoch alle abgerissen, um Platz für ein Bankgebäude zu schaffen. Die Handelsbank hatte dort lange ihr Zuhause. Jetzt ist dort ein Drogerie-Discounter.

Dieses Modell will Jens Closter ziemlich sicher mit in die Ausstellung in der Zentralbücherei nehmen. Ob die Troiburg (Trøjborg) bei Wiesby (Visby), die viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger sicherlich nur als Schlossruine kennen, es mit in die Ausstellung schafft, hat er zum Zeitpunkt des Gesprächs mit dem „Nordschleswiger“ noch nicht entschieden. Obwohl es sicherlich für viele ganz interessant wäre zu sehen, wie das Wasserschloss einst aussah, bevor es Mitte des 19. Jahrhunderts abgerissen wurde. Anke Haagensen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

Hier gibt es Hilfe für Scheidungskinder

Das Kinder- und Jugend-Café bietet Raum für junge Menschen, deren Eltern sich trennen – oder die voneinander getrennt sind. Untersuchungen belegen, dass ihnen solche Angebote helfen, besser durchs Leben zu kommen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Eine Scheidung ist für alle Beteiligten belastend. Besonders den Kindern fällt es schwer, mit der Trennung der Eltern umzugehen. Doch es gibt Hilfe: Das Frauenhaus bietet seit 2019 das „Kinder- und Jugend-Café“ (Børne- og Ungecafé) an, wo sich junge Menschen „im Freiraum über ihre Gefühle und Gedanken austauschen können“, erklärt Pädagogin Lene Maagaard. „Die Jungen und Mädchen treffen auf andere Gleichaltrige, die mit ähnlichen Sorgen und Problemen zu kämpfen haben wie sie selbst. Wir ermöglichen ihnen, darüber zu reden. Dabei stellen sie fest, dass es auch anderen geht wie ihnen selbst. Darüber reden hilft“, erklärt Maagaard das Konzept.

Selbstbewusstsein für die Kinder
Dass solche Angebote helfen, beweist unter anderem eine Studie des „Center for familieudvikling“ (Zentrum für familienbezogene Beratung und Ausbildung). Darin wird festgestellt, dass junge Menschen selbstbewusster und leistungsstärker durch die schulische und berufliche Ausbildung kommen, wenn sie an Hilfsangeboten teilgenommen haben. „Kinder haben es manchmal schwer, mit den gewohnten Freunden zu spielen, wenn die Eltern sich getrennt haben, denn dort sehen sie ein funktionierendes Zuhause mit Mutter und Vater. In der Gruppe ist die

Scheidung der Eltern eben normal. Die Kinder empfinden sich nicht mehr als anders“, erklärt Frauenhausleiterin Hannelore Schütt Frederiksen, die die Café-Initiative in Apenrade ins Leben gerufen hat. „Die Kinder spiegeln sich bei uns. Sie sehen, dass es anderen ähnlich geht wie ihnen selbst“, fügt Lene Maagaard hinzu. Methodisch arbeitet Maagaard nach einem Konzept des „Center for familieudvikling“. Alle Probleme und Wünsche der jungen Menschen werden im Laufe des 13-wöchigen Angebots auf Postern gesammelt. Das Ergebnis bekommen die Eltern zum Schluss präsentiert. Allerdings nicht individuell, sondern es ist eine Problem- und Wünschesammlung aller Teilnehmenden. Und darauf legen Maagaard und Frederiksen großen Wert, denn „den Eltern sollen keine Vorwürfe gemacht werden. Es sind Vorschläge, wie die Eltern es ihren Kindern leichter machen können“, erklären sie.

Über Sorgen sprechen lernen
Über die Probleme sprechen ist eine Hürde, die es für die meisten Café-Kinder zu meistern gilt. „Doch wenn sich eins der Kinder ein Herz nimmt und beginnt sich zu öffnen folgen die anderen bald“, so die Erfahrung von Lene Maagaard. Und diese Gespräche sind es, die den jungen Menschen so viel geben. Sie merken, es gibt Gleichaltrige mit gleichen Sorgen. Sie erfahren: Es hilft, wenn sie darüber sprechen



Pädagogin Lene Maagaard (l.) und Centerleiterin Hannelore Schütt Frederiksen zeigen „Bo“, der als Werkzeug dient, um Gefühle auszudrücken.

JAN PETERS

und dazu noch mögliche Lösungen gefunden werden. Dabei hilft „Bo“, eine Comic-Figur, die verschiedene Gefühle ausdrückt. Mit Bos Hilfe können die Jungen und Mädchen zeigen, was sie empfinden. Sie müssen es nicht sagen. Eine große Hilfe, wie die Centerleiterin Hannelore Schütt Frederiksen bemerkt hat.

Einschneidende Erlebnisse
Schütt Frederiksen, die selbst solche Gruppen geleitet hat, erzählt, dass oft der Tag, an dem die Eltern ihre Scheidung bekannt gegeben hatten, problematisch ist. „Das ist ein Thema, das in allen Gruppen auftaucht“, sagt sie. Auch die neue Partnerin oder der neue Partner führen zu Veränderungen bei den Eltern, die für die Kinder schwer zu verarbeiten sind. „Zu wissen, es geht den

anderen wie mir, ist eine Art Heilungsprozess und hilft ungemein“, fügt sie hinzu. Das Sich-Öffnen vor den anderen ist nicht nur eine kurzfristige persönliche Leistung, sondern fördert zudem das Selbstbewusstsein der Kinder. Auch das ist eine Erfahrung, die Lene Maagaard in den Sitzungen gemacht hat. Die Jungen und Mädchen entwickeln sich weiter, so ihre Beobachtung.

Freiraum für jeden
Zu Beginn des Treffens essen die Mädchen und Jungen meist eine Kleinigkeit, denn: „Größtenteils kommen die Kinder direkt nach der Schule zu uns“, berichtet die Pädagogin. Manchmal spielen sie noch gemeinsam, bevor es in die Gespräche geht. Doch das Angebot gleicht nicht einer Schulstunde. „Die Kin-

der können ganz sie selbst sein. Sie können beim Zuhören malen oder einfach nur aus dem Fenster schauen“, so Maagaard. „Ein Kind hat kopfüber auf dem Stuhl gesessen. Aber das ist bei uns in Ordnung. Die Freiheit darf und muss das Kind haben dürfen“, ist Hannelore Schütt Frederiksen überzeugt. Unterstützt wird Lene Maagaard von einer Freiwilligen des Frauenhauses. „Es kommt manchmal vor, dass eines der Kinder sich zurückziehen möchte, und das kann ich dann allein nicht ermöglichen“, berichtet die Pädagogin, die sich spezielle für diese Aufgabe ausgebildet hat.

Kurze Infos für die Eltern
Nach jedem Treffen bekommen die Eltern eine E-Mail, in der die Themen, die während der eineinhalb Stunden besprochen wurden, angerissen

werden. So bekommen sie einen Einblick in die Arbeit mit den Kindern. Wenn die Kinder darum bitten, dann helfen Lene Maagaard und Hannelore Schütt Frederiksen bei Gesprächen zwischen den jungen Menschen und den Eltern. Eltern, die ihren Kindern während der Scheidung oder auch noch Jahre danach Hilfe geben wollen, können sich beim „Kinder- und Jugend-Café“ anmelden. Zwar gehört die Initiative zum Angebot des Frauenhauses, ist jedoch offen für alle Mädchen und Jungen aus der Kommune Apenrade im Alter von acht bis zwölf Jahren. Das Café findet immer dienstags von 15 bis 16.30 Uhr im Freiwilligen-Center (frivilligecenter) am Nørreport statt. Die nächste Gruppe startet am 21. Februar.

„Julehjerteby“: Bürgerinnen und Bürger gefragt

APENRADE/AABENRAA Die Weihnachtsstadt der Herzen (Julehjerteby) konnte im vergangenen Jahr nicht am historischen Apenrader Bahnhof auf Kolstrup stattfinden. Zumindest nicht als permanente Lösung. Jetzt stand „Julehjertebyen“ auf der Tagesordnung des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume – und es gibt Hoffnung. Der Ausschuss hat nämlich entschieden, dass die Bürgerinnen und Bürger Vorschläge einreichen können, wie es mit der „Weihnachtsstadt“ weitergehen soll. Damit „Julehjertebyen“ permanent am historischen Bahnhof bleiben kann müssen laut Gesetz zuvor Vorschläge eingeholt werden. Der frühere Apenrader Bahnhof ist in Privatbesitz und gehört nicht mit zum Projekt, soll jedoch bei der weiteren Nutzung der Gleise

se berücksichtigt werden. Der Schienenstrang, auf dem die „Weihnachtsstadt der Herzen“ später permanent stehen soll, gehört der Kommune Apenrade. Bei den Vorschlägen müssen unter anderem die verkehrstechnischen Bedingungen und die nahen

Anlieger berücksichtigt werden, heißt es in der Aufforderung der Kommune. Vorschläge können bis Mitte März per E-Mail an Plan@aabenraa.dk oder per Post an Aabenraa Kommune, Skelbækvej 2, 6200 Aabenraa, Plan & Udvikling eingereicht werden. Jan Peters



Mit dem Weihnachtsmarkt der Herzen werden Spenden für bedürftige Familien gesammelt.

KARIN RIGGELSEN

Deutsches und Dänisches aus dem „Højskolesangbogen“

ROTHENKRUG/RØDEKRO Der musikalische Nachmittag des Donnerstagsclubs wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sicherlich noch lange in fröhlicher Erinnerung bleiben. Der „Voksenkor“ aus Gjenner (Genner), der für den erkrankten Organisten Mirko March eingesprungen war, sorgte für gute Stimmung. Eingeleitet wurde der gemütliche Seniorentreff im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug mit einem gemeinsamen Lied aus dem „Højskolesangbogen“. Für den Donnerstagsclub hatte der Chor extra ein deutsches Lied aus dem Gesangbuch ausgesucht. Nach der Kaffeepause mit heißen Wecken und Brottorte stellte sich der Chor zunächst kurz vor und gab eine Kostprobe seines dänischen Repertoires. Doch dann war Schluss mit Zuhören. Nun war Mitsingen angesagt. Chorleiterin Kirsten

Borella forderte die Anwesenden zum Wunschkonzert auf. Das Publikum hatte die freie Auswahl aus dem gesamten „Højskolesangbog“, und so wurde eifrig in dem dicken Liederbuch geblättert. Es wurden im Anschluss gemeinsam mehrere deutsche und dänische Lieder geschmettert. Es gab keinen Liederwunsch, der ausgeschlagen werden musste, da der Pianist anhand der Noten die Melodien und

Takte vorgeben konnte. Es machte allen hörbar Spaß. Auch die Chormitglieder fühlten sich in der Gesellschaft des Donnerstagsclubs offensichtlich so wohl, dass sie auch noch für den gemeinsamen Abschluss blieben. So erfuhren sie unter anderem, dass Thore Naujeck bei dem nächsten Treffen des Rothenkruger Donnerstagsclubs am 9. März von einer Reise nach Namibia berichten wird. Anke Haagensen

Jahreshauptversammlung des ARV

Der Apenrader Ruderverein lädt alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung **am Donnerstag, dem 23. Februar 2023, um 19.30 Uhr** im ARV-Klubhaus ein!

TAGESORDNUNG lt. Satzung.
Der Vorstand

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Leerfahrten keine
Kabotageverstöße

PATTBURG/PADBORG Einen juristischen Teilerfolg haben die Transportbranche und das Pattburger Fuhrunternehmen H. P. Therkelsen feiern können, geht aus einer Pressemeldung der Firma hervor.

Das Transportieren von Paletten ist 2019 kein Verstoß gegen die Kabotage-regeln gewesen. Das hat die EU-Kommission nach Beschwerde des Pattburger Unternehmens und von Branchenverbänden bestätigt. H. P. Therkelsen kam 2019 wegen Transportfahrten mit Lastwagen einer deutschen Tochtergesellschaft ins Visier der Behörden. Der Firma wurde in mehreren Hundert Fällen vorgeworfen, gegen die Kabotagevorschriften verstoßen zu haben. Laut den Regeln dürfen beispielsweise dänische Lastwagengespanne maximal drei Transporte innerhalb von sieben Tagen in einem anderen Land fahren.

Die damaligen Paletten-fahrten fallen nun raus. Um eine saftige Geldstrafe in Millionenhöhe wegen Kabotagefahrten kamen das Tochterunternehmen und der Hauptstandort in Pattburg allerdings nicht herum. 2,8 und 2 Millionen Kronen wurden fällig. Wegen des Verdachts der Urkundenfälschung wurden beteiligte Mitarbeiter und Fahrer zudem zu Haftstrafen auf Bewährung verurteilt.

Kjeld Thomsen

Hotel-Trakte
zu verkaufen

KRUSAU/KRUSÁ Noch bevor sich der Wirbel um den Abriss des alten Hotelgebäudes „Krusaagaard“ 2021 gelegt hatte, machte sich Eigentümer Ole Nissen, Inhaber der Firma ON Handel aus Kipleff (Kipleff), daran, die Nebengebäude mit Unterkünften auf Vordermann zu bringen. Die Arbeiten auf dem Gelände und in den Gebäuden am Flensborgvej kurz vorm Grenzübergang in Krusau sind abgeschlossen. Nissen bietet die Immobilie über die Maklerfirma „EDC Erhverv Poul Erik Bech“ zum Verkauf an. 7,6 Millionen Kronen sind in der Verkaufsanzeige als Preis aufgeführt. Die Immobilie könnte als Unterkunft für Lastwagenfahrer oder als Motel betrieben werden, so Nissen zu „JydskeVestkysten“.

Kjeld Thomsen

Albert Callesen vollendet am 16. Februar das 70. Lebensjahr. Seit Jahrzehnten ist er treibende Kraft der deutschen Gemeinschaft in Bjolderup und seit fast genau zehn Jahren Kirchenältester im Pfarrbezirk Tingleff. Sein Beweggrund, sich um das Für- und Miteinander im Umfeld zu kümmern, ist ebenso einfach wie aner kennenswert.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Er ist im Kirchspiel Bjolderup geboren und aufgewachsen und ist dem Einzugsgebiet bis heute treu geblieben, auch wenn er mittlerweile in Tingleff wohnt. Am 16. Februar wird Albert Callesen 70 Jahre alt.

Als Kind einer Familie der deutschen Volksgruppe besuchte er deutsche Einrichtungen und ließ sich zum Landwirt ausbilden. Zu den deutschen Wurzeln hat sich der Jubilar stets bekannt.

Daran änderte sich auch nichts, als er in jungen Jahren seine Birthe kennenlernte und heiratete, die aus der Gegend von Ringkøbing stammt und mit Deutsch nicht so viel am Hut hatte. Das Ehepaar ließ sich zunächst in Reppel (Rebbøl) nieder.

Deutsch und dänisch

„Sie hat viel Verständnis gezeigt, dass ich aus der Minderheit komme und darin aktiv bin. Sie selbst hatte Schwierigkeiten, sich da einzuleben, sie hat mich aber immer unterstützt“, sagt der bald 70-Jährige mit anerkennenden Worten für die Gattin. Albert ist seit rund 40 Jahren im BDN-Ortsverein aktiv (Bund Deutscher Nordschleswiger), darunter viele Jahre als Vorsitzender.

Birthe stimmte auch zu, eine der drei in die Ehe mitgebrachten Töchter die deutsche Schule besuchen zu lassen.

Ein Übermaß an deutschen Traditionen und Gepflogenheiten hatte sie durch die Heirat mit einem Deutschnord-schleswiger letztlich nicht zu

befürchten. Albert Callesen ist es stets wichtig gewesen, einen guten und freundschaftlichen Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung zu pflegen.

„Ich habe deutsche Wurzeln, bin aber auch ein Sønderjyde. Ich habe immer einen guten Draht zu dänischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern gehabt, auch in jungen Jahren, als das Verhältnis zwischen Mehr- und Minderheit noch sehr unterkühlt war.“

Auf Tuchfühlung

Diese zugewandte Art habe ihn gute Erfahrungen machen lassen, sogar im einst als dänische Hochburg verschrienem Örtchen Bollerslev (Bolderslev).

„Ob beim Fußball in Bollerslev (dänischer Verein, red. Anm.), bei Veranstaltungen oder Festen – ich bin immer gut mit der dänischen Seite ausgekommen“, so Callesen.

Dieses Aufeinander-Zugehen, das Respektieren und auch das Kooperieren seien ihm wichtig. Vor allem auch als Vertreter der Nordschleswischen Gemeinde. Seit fast zehn Jahren ist Albert Callesen Kirchenältester des Pfarrbezirks Tingleff. Sein Augenmerk gelte dabei unter anderem dem guten Kontakt zur dänischen Gemeinde bis hin zu gemeinsamen Veranstaltungen, wie er betont.

Was bedeuten Kirche und Nordschleswische Gemeinde für den bald 70-Jährigen, und wie kam es, dass er sich ehrenamtlich engagiert?

Innere Ruhe

„Es ist die Gemeinschaft in der Gemeinde, das Miteinander



Albert Callesen ist seit rund zehn Jahren Kirchenältester im Pfarrbezirk Tingleff. KJELD THOMSEN

und das Auf-sich-Achtgeben. Und natürlich der Glaube. Als Dres (ehemaliger Kirchenältester Andreas Andresen, red. Anm.) damals auf mich zukam und mich fragte, ob ich nicht Kirchenvertreter werden würde, konnte ich mir das gut vorstellen und sagte zu“, erinnert sich Albert Callesen noch gut an die Anfänge seiner Kirchenvertreterzeit im Jahr 2008.

2013 erklärte er sich dann bereit, das Amt des Kirchenältesten im Pfarrbezirk Tingleff zu übernehmen und das kirchliche Miteinander mitzuprägen und mitzugestalten.

„Kirche hat etwas Beruhigendes. Wenn ich bei Gottesdiensten oder bei anderen Anlässen in der Kirche bin, blende ich alles aus und finde zu einer inneren Ruhe“, sagt der Jubilar.

Hinzu komme das Mit- und Füreinander im Pfarrbezirk. Auf einander achtgeben, aufeinander zugehen und einander helfen seien zentrale Elemente, so Callesen. Vor allem anderen zu helfen, ist für ihn ein großes Anliegen. Das habe er verinnerlicht, so der bald 70-Jährige bei aller Bescheidenheit.

Das gilt nicht nur für den Pfarrbezirk und den BDN-Ortsverein, sondern auch in allen anderen „Lebenslagen“.

Albert Callesen hilft immer wieder im wohlthätigen Secondhandladen von „Kirkens Korshær“ in Tingleff, der lange Zeit unter Leitung seiner Frau Birthe stand und für den sie sich immer noch engagiert.

Neues wagen

Albert Callesen hat klare Vorstellungen, wie die Gemeinschaft und das kirchliche Miteinander langfristig auf gesunden Füßen stehen können.

„Man muss den Mut haben, auch mal andere Wege zu gehen und Neues zu wagen. Wir müssen uns öffnen für neue Dinge, die auch Kirche ausmachen können. Ich denke da an den Lesegottesdienst, der von Gemeindegliedern geleitet wird und an dem die Pastoren als normale Zuhörer teilnehmen. Das ist mal eine andere Herangehensweise“, so Callesen mit einem Beispiel für andere Formen des kirchlichen Austausches.

„Ganz wichtig ist es, junge Menschen anzusprechen und für sich zu gewinnen. Wir haben hier in Tingleff mit Astrid und Ole Cramer Pastoren, die das hervorragend im Blick haben. Auch in anderen nordschleswischen Gemeinden gibt es viele gute Ansätze“, so Albert Callesen.

Generation von morgen

Der neu ausgerichtete Konfirmandenunterricht in Tingleff, der unter anderem nach Gottesdiensten stattfindet, die Minikonfirmandenbetreuung und der Kontakt zur Schule seien Impulse, mit denen die Generation von morgen ins Boot bzw. Kirchenschiff geholt werden sollte.

„Nicht zu vergessen das Römlager der Nordschleswischen Gemeinde, das sehr beliebt und ein großer Erfolg ist, sowie die Teamerausbildung (Jugendliche als Betreuer jüngerer Gemeindeglieder, red. Anm.)“, listet Albert Callesen weitere in seinen Augen vielversprechende Aktivitäten auf.

Wenn er sich gerade nicht um den Pfarrbezirk oder den BDN Bjolderup kümmert, nutzt der naturbegeisterte Jubilar die freie Zeit gern für die Jagd oder für Kurzreisen mit seiner Gattin.

Auch mit den vielen Freunden wird gern etwas unternommen. Da bleibt fast kaum noch Zeit für die Familie, bestehend aus vier Kindern, elf Enkeln und acht Urenkeln. Die Kinder Gitte und Helle wohnen im Raum Fredricia, Dorte in Solderup und Nesthåken Jimmi in Tingleff.

Landwirt stimmt Tarifvertrag zu

TINGLEFF/TINGLEV Wie das Gewerkschaftsblatt „Fagbladet 3F“ berichtet, hat ein niederländischer Landwirt bei Tingleff auf Druck von 3F und auf angedrohte weitreichende Konsequenzen reagiert und den Tarifvertrag akzeptiert, der höhere Stundenlöhne und die Bezahlung von Über- und Wochenendstunden vorsieht.

Das Center gegen Menschenhandel hatte dem Landwirt wegen der angeblichen Ausbeutung von Angestellten Zwangsarbeit und Menschenhandel vorgeworfen. Leidtragend war unter anderem ein Geschwisterpaar aus Spanien, das nach wenigen Monaten regelrecht flüchtete, um der angeblich haarsträubenden Unterkunft, der schlechten Bezahlung und den unzumut-

baren Arbeitsbedingungen entkommen. Der Landwirt hatte die Vorwürfe zurückgewiesen und signalisiert, noch ausstehende Löhne an das spanische Geschwisterpaar auszuzahlen.



Die Gewerkschaft 3F hat Arbeitsbedingungen in einem Milchviehbetrieb bei Tingleff angeprangert

SYMBOLFOTO: KARIN RIGGELSEN

Dem Gewerkschaftsmagazin gelang es nicht, den Landwirt zu einem Kommentar zur jüngsten Entwicklung und zum Anschluss an den Tarifvertrag zu bewegen.

Kjeld Thomsen

Der Sportklub Saxburg – Bülderup und der BDN Verein Saxburg – Bülderup laden herzlich ein zu ihren

Generalversammlungen
am Dienstag, den 28. Februar 2023
um 19.00 Uhr im
Saxburger Krug

Tagesordnungen lt. Satzungen

Die Generalversammlung des Fördervereins des SC Saxburg-Bülderup beginnt um 18.45 Uhr.
Ab 19.00 Uhr: Verein und Saxburg-Bülderup Anschließend: Sportklub Saxburg-Bülderup

Im Anschluss wird ein Kaffee eingeldet!

Um rege Teilnahme bitten die Vorstände:

Sportklub Saxburg – Bülderup

BDN Ortsverein und Saxburg – Bülderup



Tingleff

Schulterschluss bei den Gebäudewünschen in Tingleff

Die Bürgerversammlung zur Nutzung bestehender Immobilien und zur Errichtung neuer Gebäude in Tingleff war gut besucht, und die bisherigen Überlegungen finden Anklang. Die deutsche Minderheit wird als wichtiger Bestandteil gesehen. Das freut nicht zuletzt den Hauptvorsitzenden.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Es gab keine auseinandergehenden Meinungen. Wir haben das Gefühl, dass unsere Ansätze zu den kommunalen Gebäuden in Tingleff und deren künftige Nutzung auf Zustimmung stoßen. Das freut uns“, so Niels Daubjerg, Vorsitzender von Tinglev Forum, Dachorganisation örtlicher Vereine und Einrichtungen. Der Dachverein hatte zu einer Bürgerversammlung in Verbindung mit der Bestandsaufnahme der Kommune Apenrade (Aabenraa) eingeladen. Die Kommune hat die Gebäude unter die Lupe genommen und Szenarien formuliert, was wofür genutzt werden und wo Neues entstehen könnte. Tinglev Forum hatte dafür im Vorfeld bereits Input gegeben und wird nach der Bürgerversammlung am Mittwoch nun noch einmal eine

detaillierte Stellungnahme für den weiteren Prozess an die Kommune schicken. Zentrale Mosaiksteine des Gebäudepuzzles sind der künftige Sitz des dänischen Kindergartens, der noch auf zwei Standorte verteilt ist, ein zentralerer Standort für die Heimhilfe und ein deutsch-dänisches Jugendmilieu. Wichtiges Element ist zudem eine neue Begegnungs- und Kulturstätte, bei der im optimalen Fall die deutsche und die dänische Bücherei mit unterkommen können. Das Kulturhaus ist als eine Einrichtung sowohl für die Mehrheit als auch für die Minderheit gedacht. Letzteres stößt beim Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und Lokalmatador Hinrich Jürgensen aus Gaardeby (Gårdeby) bei Tingleff nicht nur seit Mittwochabend auf Zustimmung. Jürgensen war Teilnehmer der Veranstaltung.



Viele Ortsansässige waren bei der Bürgerversammlung zu der künftigen Nutzung kommunaler Gebäude dabei.

FRIEDRICH HARTUNG

In Tingleff sei man von den Überlegungen abgerückt, ein traditionelles Versammlungshaus für die Gemeinschaft zu planen. „Neu ist, ein besonderes, gemeinsames Kulturhaus für Veranstaltungen und mit deutscher und dänischer Bücherei zu schaffen. Früher war alles getrennt, als es noch das Tinglevhus und Hansens Gasthof gab. Das neue Modell sagt uns zu, es muss allerdings finanzierbar sein“, sagt Hinrich Jürgensen. Er würde eine Lösung wie in Sonderburg (Sønderborg) begrüßen, wo die deutsche und dänische Bücherei unter

einem Kulturdach untergebracht sind. Mit der finanziellen Umsetzbarkeit auch in Tingleff sei es aber so eine Sache, gibt der Hauptvorsitzende mit Blick auf die Investitionsanfragen aus der gesamten Volksgruppe zu bedenken. „Wichtig ist, dass es ein Konzept gibt und Überlegungen in einem Plan aufgenommen werden. Alles Weitere muss man dann sehen. Es ist kein Vorhaben, das 2024 schon umgesetzt wird. Wir sprechen eher von zehn Jahren“, so der Gaardebyer. Niels Daubjerg hätte solche eine Kulturstätte allzu gern

zeitnah, ist sich aber auch darüber im Klaren, dass es noch ein langer Prozess wird – mit noch völlig ungeklärten finanziellen Möglichkeiten. Favorisiert werden Gelände und noch gut intakte Teilbereiche des ehemaligen Pflegeheims „Grønningen“. Das werde in der Stellungnahme auch formuliert, so Daubjerg. Vor dem Großprojekt Kulturstätte müsste man sich allerdings um Trakte für die jungen Ortsansässigen kümmern, findet Hinrich Jürgensen. „Man sollte bei der Jugend anfangen und für sie ein gemeinsames Jugendhaus schaffen, wie es für das 1905-Gebäude bereits ins

Spiel gebracht war“, so Hinrich Jürgensen. Welcher Weg mit welchen Prioritäten in Tingleff auch eingeschlagen wird, „wir sind gern dabei und sind für Anregungen offen, die uns und unsere Einrichtungen betreffen. Wir können aber nichts versprechen“, sagt Jürgensen. Versprechen können auch die Kommune und die Politiker noch nichts. „Es ist noch ein weiter Weg, bis alle Wünsche oder zumindest einige umgesetzt sind. Wir haben aber einen weiteren Schritt gemacht und werden nun abwarten, was die Verwaltung von unseren Ansätzen hält und inwieweit sie im weiteren Prozess Berücksichtigung finden“, so das Fazit von Niels Daubjerg.

In Tingleff leben ganz viele Leseratten

Die kleine Bücherei im alten Kirchenkrug konnte im Jahr 2022 nach zehn Jahren wieder die 20.000er-Marke knacken.

TINGLEFF/TINGLEV Freude herrscht beim Verband Deutscher Büchereien in Nordschleswig. Auf ganzer Linie konnte das nordschleswigsche Büchereiwesen im Jahr 2022 einen Anstieg bei den Entleihungen registrieren, wie eine der beiden leitenden Bibliothekarinnen, Silke Amthor, aus der Zentralbücherei in Apenrade (Aabenraa) mit einem Blick auf die frische Jahresstatistik feststellt. In der kleinen Büchereifiliale in dem ehemaligen Kirchenkrug von Tingleff ist die Freude bei der dortigen Leiterin Mareike Poté besonders groß. Nach zehn Jahren konnte dort erstmals wieder die Marke von mehr als 20.000 Entleihungen geknackt werden. Der Wert von 2013 (20.052)

wurde sogar um fast 300 Medien-Entleihungen übertroffen. Die neue Bestmarke liegt nun bei 21.351 Entleihungen. „Vor Corona lag die Tingleffer Bücherei relativ konstant bei 18.000 bis 19.000 entliehenen Medien im Jahr. 2021 fiel die Zahl dann auf 14.688. Der Hauptgrund: Es war das Corona-Jahr. Hier hatten unsere Büchereien vier Monate fast gar nicht geöffnet“, gibt Silke Amthor zu bedenken. Für die Erfolgsbilanz der Bücherei in Tingleff im Jahr 2022 gibt es natürlich auch gute Gründe. Allen voran: Es war ein Jahr ohne Corona-Einschränkungen. Die Bücherei konnte ganz normal genutzt werden. „Darüber hinaus schlägt die gute Arbeit, die vor Ort in allen unseren



Die Lesetrainerinnen und „ihre“ Kinder treffen sich regelmäßig in der Bücherei.

KJELD THOMSEN

Abteilungen geleistet wird, auch durch höhere Entleihzahlen zu Buche“, betont Amthor. Wichtig ist es natürlich, dass die Mitarbeiterinnen in den Büchereien ihre Leserschaft kennen und einen entsprechenden Medienbestand aufgebaut haben und ständig erneuern. Das gilt für alle Abteilungen des nordschleswigschen Büchereiverbandes. Die Bücherei Tingleff versorgt ein geografisch relativ großes Einzugsgebiet. Inzwischen kommen alle deutschen Kindergärten und Schulen aus der gesamten Umgebung regelmäßig in die Standortbücherei, und umgekehrt fährt Büchereileiterin Mareike Poté auch gern in ihrem Privatauto mit ihrem Bilderbuchkino in die umliegenden Einrichtungen. Nicht zu vernachlässigen ist bei der neuesten Statistik die Leselust neuer Zuzüglerrfamilien. „Es hat in den vergangenen Jahren einen starken Zuwachs an interessierten Leserinnen und Lesern aus Deutschland gegeben. Auch das macht sich in den Entleihzahlen positiv bemerkbar“, so Amthor. Die Tingleffer Bücherei wird auch außerhalb der bestimmten Öffnungszeiten fleißig frequentiert. Die „offene Bücherei“ macht es möglich. Der ehemalige Kirchenkrug wird auch an den Wochenenden gern genutzt, wie über das Selbstverbuchungssys-

tem festgestellt werden kann. Die Nutzerinnen und Nutzer der Bücherei Tingleff haben ein Faible für Krimis, lautet die Feststellung von Mareike Poté. Auf der Top 20 der meistgelesenen Bücher befinden sich nicht weniger als 13 Kriminalromane. Angeführt wird die „Hitliste“ von Jussi Adler Olsens „Natrium Chlorid“ (aus dem Dänischen übersetzt von Hannes Thies). Es ist der neunte Fall für den Kriminalermittler Carl Mørck aus dem Sonderdezernat Q. Bei den Sachbüchern liegt die Minecraft-Serie bei Kindern und Jugendlichen ganz weit vorn. Von den jüngsten Leserinnen und Lesern ist das Bilderbuch „Wenn Bären baden“ von Ulla Mersmeyer am häufigsten ausgeliehen worden. Es ist erst 2021 erschienen, also relativ neu. Die sympathischen Figuren und die schöne Erzählweise der Autorin haben die Herzen ihres Publikums im Sturm erobert. In der Rangliste der beliebten Bilderbücher in Tingleff liegt „Der Grüffelo“ an zweiter Stelle, der schon fast eine ganze Generation begeistert hat. Das Buch ist bereits 1999 erschienen und stammt aus der Feder der britischen Schriftstellerin Julia Donaldson (übersetzt von Monika Osberghaus); die nahezu ikonischen Illustrationen liefert der gebürtige Hamburger Axel Scheffler. Anke Haagensen

Generalversammlung

Dienstag, den 21. Februar 2023, 14.00 Uhr
im Gemeindehaus in Bilderup-Bau.



Tagesordnung laut Satzungen.

Nach der Generalversammlung gemütliches Kaffeetrinken.

Herzlich willkommen!
Der Vorstand



BDN-Ortsverein Tingleff

Im Namen des Vorstandes lade ich euch herzlich ein zur

Generalversammlung

des BDN-Ortsvereins Tingleff
am Mittwoch, d. 1. März 2023 um 19.00 Uhr
im Vortragsraum des LHN in Tingleff

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung durch die Vorsitzende
2. Wahl eines Versammlungsleiters
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Jahresbericht der Vorsitzenden
6. Kassenbericht des Kassierers, Anmerkungen der Revisoren
7. Aussprache und Entlastung
8. Wahlen
 - a) Turnusgemäß zur Wahl stehende Vorstandsmitglieder:
Andreas Jessen
Bent Schröder
Manuela Weinschenck Nielsen
 - b) Turnusgemäß zur Wahl stehender Revisor:
Otto Jensen (wünscht Wiederwahl)
 - c) Wahl der BDN-Delegierten für das Jahr 2023:
- Vorsitzende + 6 Delegierte
- Suppleanten: Jette Erichsen, Hans Heinrich Christensen, Otto Jensen
9. Anträge
Eventuell eingegangene Anträge der Mitglieder müssen dem Vorstand mindestens vier Tage vor der Generalversammlung vorliegen
10. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2024 (zz. 50 Kr. pro Person jährlich)
11. Mitgliedskarten
12. Verschiedenes

Kaffeepause

Im Anschluss der Vortrag von Claus Erichsen:
„Meine Erlebnisse in Kanada“

Mit freundlichen Grüßen
Betty Weinschenck (Vorsitzende)

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Vortrag und
Suppenessen

TONDERN/TØNDER Auf dem Knivsberg hat Ilse Friis ihren viel beachteten Vortrag zum Thema Lebensläufe – Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit gehalten.

Am Mittwoch, 22. Februar, kommt sie nach Tondern, um im Schützenhaus über die Ergebnisse ihrer Archivarbeit im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg zu berichten.

Die ehemalige Rektorin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig studierte Dokumente im Museumsarchiv und stieß auf interessante Informationen. Sie ist auch Vorsitzende des Museums.

Veranstalter des Vortragsabends in Tondern (Beginn ist um 17.30 Uhr) sind der Sozialdienst, der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), die Kirchengemeinde, die deutsche Bücherei und das deutsche Museum.

Nach dem Vortrag wird Suppe mit Brot serviert. Um planen zu können, wird um Anmeldungen in der Bücherei persönlich, per Mail tondern@bucherei.dk, oder telefonisch, 74 72 33 59, gebeten. Der Eintritt kostet 35 Kronen.

Ein kleiner Tipp für die, die am 22. Februar nicht kommen können: Ilse Friis ist am 6. Februar zu Gast in Sonderburg (Sønderborg).

Brigitta Lassen



Ilse Friis hat noch viel vor mit ihrer Arbeit über Frauen in der Minderheit.

KARIN RIGGELSEN

Die Naturverwalter sichteten im südlichen Margrethenkoog bei Hoyer binnen kurzer Zeit 13 Exemplare. Bei vielen der majestätischen Greifvögel handelt es sich um Jungvögel. Für die älteren unter ihnen beginnt Mitte Februar die Brutsaison.

Von Monika Thomsen

HOYER/HØJER Die Seeadler sind im Winterhalbjahr entlang der Wattenmeerküste allgegenwärtig. Das gilt nicht zuletzt für die Flächen der Naturbehörde im südlichen Teil des Margrethenkoogs, wie die Naturbehörde Wattenmeer berichtet. Während der vergangenen Jahre sind es dort markant mehr Seeadler geworden.

Somit erspähten Naturverwalter Martin Brink und sein Kollege jüngst auf einer Runde im Koog binnen einhalb Stunden 13 Seeadler.

Eigentlich hatten die Naturverwalter bei dieser Tour das Hauptaugenmerk auf die Wassermassen gerichtet, um die Nässe mit Blick auf die bevorstehende Brutsaison der Wiesenvögel zu regulieren.

In der feuchten Landschaft stahlen die großen Greifvögel jedoch zeitweise dem ursprünglichen Anliegen die Show und zogen die Blicke auf sich.

„Die 13 Exemplare gehören schon mit zu der höchsten



Zwei erwachsene Seeadler halten Ausschau nach Futter.

PER ALNOR KJÆR, NATURSTYRELSEN

Anzahl, die wir dort gesehen haben“, sagt Martin Brink im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Es gibt ja im Margrethenkoog viele Enten und Gänse, und die Seeadler sitzen im Prinzip mitten in ihrer Speisekammer.“

In dieser gibt es momentan allerhand zu holen, und es mangelt nicht an Nachschub. Dort decken sich derzeit 10.000 bis 20.000 Pfeifenten und manchmal auch große Mengen an Weißwangengänsen und andere Gänse mit Futter ein.

„Das bedeutet Futter für den Seeadler, der sich zum Glück nur einen geringen Teil der Vögel in diesem Gebiet schnappt“, so Brink.

„Wenn die Seeadler sich im Koog und an anderen

Stellen im Wattenmeer mit Nahrung eingedeckt haben, finden viele von ihnen in unterschiedlich großen Scharen zusammen, um in kleineren Gehölzen in der Gegend zu übernachten“, erläutert Brink.

Das sei auch eine neue Entwicklung, da es den Greifvögeln eigentlich an Wäldern fehlen würde. Sie haben ihre Horste in hohen Bäumen.

Auch im Umfeld des Margrethenkoogs würden Seeadler-Paare zum Brüten zusammenfinden. Schon im Januar könne man beobachten, wie die alten, fruchtbaren Vögel zu Pärchen werden. Die Brutsaison beginnt Mitte Februar. Brink berichtet, dass die Greifvögel auch

aus anderen Teilen des Landes und aus Norwegen Kurs auf die Marsch nehmen.

Die majestätisch durch die Landschaft gleitenden Seeadler werden auch als fliegende Türen bezeichnet. Ihren Spitznamen haben sie ihren breiten Flügeln und ihrer fast rechteckigen Flugsilhouette zu verdanken.

Bei vielen der Seeadler im Margrethenkoog würde es sich um noch nicht geschlechtsreife Jungvögel handeln. Wer das Naturschauspiel beobachten will, hat dazu vom Hoyer Deich beim Kleigraben und vom Grenzweg zwischen Dänemark und Deutschland sowie vom neuen Aussichtsturm auf der Wiedauschleuse die Möglichkeit.

Im südlichen Teil des Margrethenkoogs ist der Zutritt verboten. Die Seeadler gruppieren sich laut Brink insbesondere im Winter.

Am landesweiten Tag der Adler, am Sonntag, 26. Februar, gibt es zwischen 10 und 14 Uhr an der Ballumer Schleuse die Möglichkeit, durch Fernrohre einen Blick auf die Greifvögel zu werfen.

Der Dänische Ornithologische Verband lädt zu der Veranstaltung ein und hofft, dass sich die Seeadler auf dem Ballumer Vorland zeigen, wo es einen reichhaltigen Bestand an rastenden Enten und Gänsen gibt. Die Vogelkundigen erwarten die Gäste am Ende von Ballum Slusevej.

Die frühere Bademeisterin hat es sich anders überlegt

Der Vorstand der neu gegründeten Stiftung Tønderhallerne holt Lone Madsen als Chefin zurück. Sie hatte vor Weihnachten gekündigt. Am 1. Februar ist ihr Dienstantritt an gewohnter Stätte.

TONDERN/TØNDER Erst kündigte sie, jetzt ist sie wieder zurück. Die bis Mitte Januar kommissarische Geschäftsführerin der Tøndernhallen, Lone Madsen, ist wieder da. Sie hatte im Dezember gekündigt und wollte zum 1. Februar als neue Kraft zu den Klosterhallen in Løgumkloster (Løgumkloster) gehen. Daraus wird jetzt nicht.

Denn Lone Madsen wird nun doch die Chefposition im Freizeitzentrum in Tondern übernehmen, heißt es in einer Pressemitteilung der Hallen. Sie hatte sich schon vor ihrer Kündigung öffentlich dazu geäußert, gerne Geschäftsführerin werden zu wollen. Ihre spätere Kündigung habe aber nichts mit ihrem bisherigen Arbeitsplatz und -geber zu tun. Nun kehrt sie am 1. Februar als Hallenchefin nach Tondern zurück. Die Klosterhallen waren erst kurzfristig vor ihrem Dienst-

antritt über ihre Entscheidung informiert worden.

Lone Madsen hatte in turbulenten Zeiten im Freizeitzentrum nach dem Ausscheiden von Claus Beck und dem Rücktritt vom Vorsitzenden Lars Thomsen kommissarisch die Leitung des Betriebs übernommen. Dieser umfasst neben vier Sporthallen ein Schwimmbad, die Jugendherberge und den Campingplatz sowie ein großes Außengelände mit Fußballplätzen, Paddleboard- und Tennisplatz, eine Skaterbahn sowie eine Volleyballbahn.

Im Dezember kündigte Lone Madsen, die schon seit 2012 bei den Tøndernhallen arbeitete, zunächst unter anderem als Lebensretterin in der Schwimmhalle und später als Bademeisterin.

Sie freue sich sehr, als neue Centerchefin zu den Tøndernhallen zurückkehren zu dürfen. Sie könne von ihren Erfah-

rungen zehren, sagt sie. Man habe intensiv mit der weiteren Entwicklung des Sport- und Freizeitentrums gearbeitet, für die auch ein Masterplan erstellt worden ist.

„Es haben sich neue Möglichkeiten ergeben und nach spannenden Gesprächen mit dem Vorstand der neuen Stiftung stellte sich heraus, dass er und ich das gleiche Ambitionsniveau verfolgen und gemeinsame Interessensfelder haben. Ich glaube an eine positive Weiterentwicklung des Zentrums, denn wir haben fantastische Rahmen sowohl drinnen als auch auf dem Außengelände“, unterstreicht Madsen.

Außerdem böten sich auch kommerzielle Möglichkeiten, so Lone Madsen. Die Kommune versucht bislang 2018 und wieder 2021 vergeblich, die Jugendherberge und den Campingplatz zu verkaufen. So wollte die Kommune als Besitzerin des Sportkomplexes Fremdkapital in das Millionenprojekt einfließen lassen. Dort sollten auch Hütten und Ferienwohnungen gebaut werden.



Lone Madsen – wieder zurück in den Tøndernhallen

BRIGITTA LASSEN

Dieser Plan hatte vor einigen Jahren auch für Wirbel gesorgt. Der damalige Vorsitzende Jørn Skov und Michael Longerich verließen aus Unzufriedenheit den Vorstand.

Der Vorsitzende der erst kürzlich gegründeten Stiftung Fonden Tønderhallerne, Brian Hansen, erklärte: „Unsere Stellenanzeige stieß auf großes Interesse. Wir bekamen viele Bewerbungen. Wir führten laufend Gespräche mit Lone über die Zukunft der Tøndernhallen. Sie hat in ihren bisherigen Funktionen stets eine fantastische Arbeit

geleistet. Sie bringt die fachlichen und persönlichen Qualitäten mit, die wir uns wünschen. Gleichzeitig bringt sie viel Erfahrung mit. Seitens der neuen Investorengruppe, die gemeinsam mit dem Vorstand und dem Personal das Niveau der Tøndernhallen anheben soll, findet sie auch große Unterstützung“, so Hansen.

Der damalige Vorstand sprach dem früheren Vorsitzenden Lars Thomsen im Jahr 2021 das Misstrauen aus. Dieser trat zurück und wurde wegen Unregelmäßigkeiten bei der Polizei angezeigt. Zu einem Prozess ist es nie gekommen. Im Kielwasser musste auch der Geschäftsführer Claus Beck seinen Hut nehmen. Er ist heute im Scherrebekers Sportzentrum als Chef für Trainingslager für Sportlerinnen und Sportler tätig.

Es werden große Pläne für die schrittweise Aufwertung des Sport- und Freizeitentrums geschmiedet, die sich auf Ausgaben in Höhe von mehr als 100 Millionen Kronen belaufen. *Brigitta Lassen*

Tondern

Als Crocodile Dundee durch Tondern gehen

Karl Jørgen Møller wuchs in der dänischen Minderheit und mit der deutschen Minderheit auf. In Dänemark sei er der Deutsche, in Südschleswig der Däne gewesen, erzählt der 58-Jährige. Er würde als Chef des Tonderner Gymnasiums gerne die Zusammenarbeit mit dem Niebüller Gymnasium wieder aufnehmen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Seine Eltern kamen ursprünglich aus dem nördlichen Jütland (Himmerland). Doch aus beruflichen Gründen führte es den heute 58-jährigen Karl Jørgen Møller mit seinen Eltern und seinen Geschwistern nach Südschleswig. Seit August ist Karl Jørgen Møller Rektor des Tonderner Gymnasiums.

In Bramstedtlund südlich des nordschleswigschen Pepermark (Pebersmark) übernahm sein Vater die Leitung der kleinen dänischen Schule. Die Mutter nahm sich der vier Kinder an, packte aber auch im Schulbetrieb als Aushilfe mit an. So wurde die Familie Møller ein Teil der dänischen Minderheit. Diese Verbindung riss nie ab. Auch nicht nach dem frühen Tod des Vaters, der 1965 als 36-Jähriger einem Krebsleiden erlag.

Die Mutter zog mit den vier kleinen Kindern nach Tondern. Die Familie fand ein neues Zuhause im Wohnblock am Nørremarksvej. Nach einigen Jahren bot ihr die dänische Minderheit eine Stelle als Hauswirtschafterin in der Jugendherberge Sydslesvigghjemmet in Rennberg (Rendbjerg) bei Ekensund (Egernsund) an der Flensburger Förde an.

In Rennberg wuchsen die vier Møller-Kinder auf. „Obwohl ich immer der Deutsche in Dänemark und der Däne in Deutschland war, habe ich nirgendwo Anfeindungen erlebt. Wir spielten Fußball mit allen, egal ob wir deutscher oder dänischer Gesinnung waren. Das spielte über-

haupt keine Rolle“, erzählt der 58-jährige, der sich als Kind des deutsch-dänischen Grenzlandes auffasst.

Er machte sein Abitur am Sonderburger Gymnasium, bevor er sein Studium als Gymnasiallehrer antrat. In seinem Sønderjysk hört man einen deutlichen Ostküsten-Akzent heraus.

Das Gymnasium in Tondern übernehmen zu dürfen, freut ihn über alle Maßen. „Ich habe hier meinen Traumjob gefunden, obwohl ich auch sehr gute Jahre an der Apenrader Staatsschule (Gymnasium, d. Red.) erlebt habe“, so der Studienrat, der früher Dänisch und Deutsch unterrichtete. In Apenrade (Aabenraa) war er Chef der naturwissenschaftlichen Abteilung.

„Die Offenheit der Menschen im Westen gefällt mir besonders. Diese Eigenschaft habe ich auch bei unseren Schülerinnen und Schülern entdeckt, die stets freundlich und aufgeschlossen grüßen. Und meine Kollegen, von denen die wenigsten aus Nord-schleswig kommen, haben sich diese Art auch angeeignet“, strahlt Møller.

Dabei erinnert er sich an ein besonderes Aha-Erlebnis vor seinem Dienstantritt. Da er nach den Sommerferien 2022 Rektor des Gymnasiums wurde, fuhr er Anfang August nach Tondern. Er musste sich auch einen Schlüssel für seinen neuen Arbeitsplatz holen.

„Ich unternahm einen Spaziergang im Park, der das Gymnasium umgibt. Ich sah zwei Zimmerleute, als sie die weiße Brücke strichen, was mich wunderte. Die bei-



Karl Jørgen Møller auf der weißen Brücke im Park, die im Sommer anlässlich des Königinbesuchs neu angestrichen wurde.
BRIGITTA LASSEN

den Handwerker lachten und meinten: Die Königin kommt doch bald, da muss alles fertig sein. Da können wir dann auch schon mal Malerarbeiten übernehmen, antwortete sie mir.“

„Es entwickelte sich ein lustiges, ganz zwangloses Gespräch mit den beiden. Ich kannte sie nicht, und sie mich nicht. Sie boten mir auch gleich ihre Hilfe an, wenn ich ein Haus in Tondern kaufen würde oder wenn es renoviert werden sollte“, erzählt Karl Jørgen Møller begeistert.

Ein weiteres positives Beispiel sei der Besuch des Fitnessstudios in Tondern gewesen. Normalerweise trainiert er in Hadersleben (Haderslev), wo er mit seiner Frau noch lebt. „An langen Arbeitstagen gehe ich in das Tonderner Studio. Als ich das erste Mal dort war, wurde ich gleich gefragt, ob ich neu war. In Hadersleben redet man nicht miteinander.“

„Jetzt fühle ich mich wie Crocodile Dundee auf dem Broadway und grüße alle, denen ich begegne.“ Wer die-

se Bemerkung nicht vesteht: Als der Buschmann Crocodile Dundee im gleichnamigen Film nach New York kam, grüßte er alle Menschen.

Dass für ihn und sein Gymnasium viel Arbeit bevorsteht, weiß Karl Jørgen Møller. Wie andere Schulen sind sie von fallenden Schülerzahlen aufgrund kleinerer Jahrgänge herausgefordert. So sei die Schülerzahl des Gymnasiums in den vergangenen Jahren von mehr als 700 auf 450 gesunken.

In den zwei kommenden Jahren sähen die Zahlen für die Kommune Tondern noch stabil aus. „Dann wird es aber ungemütlich“, erklärt er.

„Das wird eine Herausforderung, aber das mag ich. Voraussetzung ist, dass man den Stier an den Hörnern packt. Ich muss Bürgermeister Jørgen Popp Petersen zitieren: Da müssen alle an die Pumpen.“

Bei sinkenden Kinderzahlen könne ein Wettkampf um Schülerinnen und Schüler kaum vermieden werden. „Ich baue aber mehr auf Zusammenarbeit und

aufgrund der Grenznähe gutzumachen. Das Tonderner Gymnasium besuchen auch Jugendliche der deutschen und der dänischen Minderheit. Auch die Zuwanderung aus Deutschland und der Ukraine biete neue Möglichkeiten. Ein Trumpf sei auch, dass das Fach Deutsch auf höchstem Niveau angeboten wird, das besonders von den Jugendlichen der beiden Minderheiten gewählt wird. „Mit unseren deutschen Schülerinnen und Schülern und denen der Minderheiten stehen wir im Fach Deutsch sehr stark da.“

Feuer und Flamme sei er auch für eine Wiederbelebung der Beziehungen zur Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll, sofern der Schulvorstand seine Genehmigung gibt.

Mit dieser Ausbildungsstätte war man im Jahr 2003 eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingegangen und hatte die Europa-klasse angeboten, in der der Unterricht wechselweise in Niebüll und Tondern stattfand. Die Schülerschaft sollte sich zu 50 Prozent von südlich und nördlich der Grenze zusammensetzen. Von deutscher Seite war das Interesse für das dreijährige Pilotprojekt stets groß, was aber nicht für die dänische Seite galt. Daher wurde die Gemeinschaftsklasse wieder eingemottet und nie wieder angeboten. „Die Voraussetzungen haben sich geändert, unter anderem wegen des Zuzugs von Familien aus Deutschland und der Ukraine. Wer bei uns als Deutscher oder Ukrainer ohne vorherige Dänisch-Kenntnisse sein Abitur machen will, ist herausgefordert. Dies erfordert Ehrgeiz. Die Jugendlichen müssen sich richtig reinknien. Gute Beispiele haben wir an unserem Gymnasium aber auch dafür.“

Es erfordere Format, sich nicht die Schüler abzuwerben und in der Konkurrenz-situation zu bestehen sowie ein hohes Maß an ethischer Kompetenz. Umso erfreulicher sei in diesem Zusammenhang die gute Zusammenarbeit mit der Kommune, die er so nicht von seinem früheren Arbeitsplatz in Apenrade kannte.

In Tondern sehe er gute Möglichkeiten, trotz sinkenden Schülerzahlen Boden

Erst Weinsuppe, dann „Kürbisprinzessin“

Der BDN Hoyer lädt in Ruttebüll zu „Vinsup å flæsk“ ein. Das Gericht hat als Festessen eine lange Tradition. Die Laienspieltruppe aus Neukirchen sorgt für Unterhaltung.

RUTTEBÜLL/RUDBØL Am Freitag, 24. Februar, ist die Zeit wieder reif, dass der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) Hoyer zu „Vinsup å flæsk“ (Weinsuppe und Fleisch) einlädt. Die Traditionsveranstaltung findet im Hostel Rudbøl Vandrerhjem im Grenzort Ruttebüll bei Kirsten Bossen statt. Beginn ist um 18.30 Uhr.

Die Weinsuppe hat als Gericht im Grenzland an der Westküste Tradition.

Kirsten Bossen, die von der Gaststätte im Nachbardorf Rosenkranz südlich der Grenze stammt, ist mit diesem Gericht aufgewachsen. „Es wurde bei allen großen

Begebenheiten wie Hochzeiten und Konfirmationen serviert“, erläutert die Chefin der Jugendherberge in Ruttebüll.

„Ich liebe Weinsuppe. Wir haben es zu meiner Konfirmation, zu unserer Hochzeit und auch zur Kindstaufe bekommen“, berichtet Kirsten Bossen.

„Bleiben von der Weinsuppe Reste übrig, gibt es vielseitige Möglichkeiten, diese kalt als Nachtisch zu nutzen“, so die Wirtin.

„Ich finde, es passt schön in die Jahreszeit. Es ist so ein bisschen der Abschluss des Winters, und es geht allmählich auf den Frühling zu“, sagt sie.

„Ich weiß von einem alten Seemann von Sylt, dass es beim Biikebrennen, bei denen die Walfänger verabschiedet wurden, auf den Tisch kam. Dann bekamen die Seeleute die Reste mit“, berichtet Kirsten Bossen.

Bei ihr wird die warme Suppe aus Wein, der mit Pflaumen, Rosinen und Perlgrauen angereichert wird, mit gestovten Kartoffeln und drei Sorten Fleisch kredenzt.

„Es gibt gekochten Schinken, rohen, geräucherten Schinken und Kasseler Bauch“, berichtet Kirsten Bossen, die für die BDN-Veranstaltung die großen Töpfe herausholt.

„Beim Fleisch ist insbesondere der Kasseler Bauch der Renner“, erzählt sie.

Im vergangenen Jahr lockte es mit 50 Personen mehr als üblich zur Veranstaltung.

Die Teilnehmenden können sich in diesem Jahr nach dem Essen wieder auf einen Auftritt der Laienspielgruppe aus Neukirchen (Nykirke) freuen. Sie führt das Stück „Die Kürbisprinzessin“ auf. Im vergangenen Jahr wurde der Westküsten-Grenzlandfilm „Krug an der Wiedau“ gezeigt.

Die Teilnahme kostet einschließlich Essen und Kaffee 200 Kronen. Getränke sind nicht im Preis inbegriffen.

Anmeldungen nehmen Inge-Marie Philipsen, Tel. 74 78 28 23 / 51 43 28 23, Peter Sönichsen, Tel. 42 27 25 65, und Olaf Pørksen Jessen, Tel. 23 32 56 05 oder bdnovhoyer@bbsyd.dk bis Sonntag, 19. Februar, entgegen.

Bei der Anmeldung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitteilen, ob sie eine Fahrgelegenheit benötigen.
Monika Thomsen

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Ortsverein 6240

Herzliche Einladung an alle Mitglieder und Freunde zur

Generalversammlung

am Dienstag, den 7. März 2023, um 18:00 Uhr in der Deutschen Schule Lügumkloster

Vor der Generalversammlung laden wir alle Anwesenden zu einem Suppenbüfett ein.

Tagesordnung: laut Satzungen

Nach der Generalversammlung laden wir alle Teilnehmer zu einem kleinen Ratespiel / Quiz ein.

In der Hoffnung auf zahlreiche Besucher und auf einen gemütlichen Abend grüßen die Vorstandsmitglieder des BDN Ortsvereins 6240.

Tondern

Blick in die Zukunft mit unsicheren Faktoren: Gute Liquidität ist wichtig

Die Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins der Minderheit im Westen Nordschleswigs lockte knapp 30 Teilnehmende an. Der Vorsitzende Harro Marquardsen ging unter anderem auf den Anbau von Hülsenfrüchten ein. Auch die viel diskutierte CO₂-Abgabe spielte auf dem Treffen in Osterhoist eine Rolle.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Über den Zuspruch bei der Generalversammlung des Kreisvereins West des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig freute sich der Vorsitzende Harro Marquardsen. 28 Personen aus mehreren Generationen hatten den Weg in die frühere deutsche Schule in Osterhoist gefunden. Die Familie des Vorsitzenden war sogar mit drei Generationen vertreten. Marquardsen ging in seinem Rückblick auf den Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine ein, der seit Februar 2022 die Welt rapide verändert habe. „Ich dachte damals, dass es schnell gehen würde. Nun befürchte

ich aber, dass es ein langer Krieg werden wird“, so der Vorsitzende. In seiner Rückblende widmete er sich unter anderem den Fakten bei der Feldbestellung. Diese sei im Frühjahr 2022 zeitig und bei guten Bedingungen erfolgt. Der erste Schnitt für Silage sei überall qualitativ und quantitativ gut gewesen. „Überhaupt waren die Wetterbedingungen Anfang des Sommers super. Ende Juli und im August setzte dann die Trockenheit ein. Bei den nachfolgenden Niederschlägen gab es große regionale Unterschiede. Ich glaube, daran müssen wir uns gewöhnen“, so der Vorsitzende. Er berichtete von einer leichten Getreideernte mit durchschnittlichen bis guten

Erträgen. Nur der Mais habe überall enttäuscht. Auch die Kartoffelernte sei gut ausgefallen. „Die Aussaat der Wintersaat lief gut und sie steht eigentlich top, daher ist die Grundlage für eine gute Ernte da“, so Harro Marquardsen. Für die Milchbauern, die selbst ihr Futter angebaut haben, und für die Pflanzenbauern sei es ein gutes Jahr gewesen. Den Schweinebauern hingegen hätten die niedrigen Fleischpreise schwer zugesetzt. Die Preise für die Erzeugnisse seien zwar hoch, den Bauern würden aber auch die hohen Preise für Treibstoffe, Energie und Düngemittel Sorgen bereiten. „Wegen der gestiegenen Preise insbesondere bei Soja liegt der Anbau von Hülsenfrüchten wie Erbsen und Ackerbohnen im Trend“, so Marquardsen. Mit dem Anbau von Pferdebohnen und Co., die zur Familie der Schmetterlingsblütler gehören, wird in den heimischen Gefilden pflanz-

liches Protein produziert, anstatt auf den Import von eiweißhaltigem Futter zu setzen. Der Vorsitzende ging auch auf die Regierungsbildung ein. Von dem neuen Landwirtschaftsminister Jacob Jensen (Venstre) hatte Marquardsen auf einem Treffen in Aggerschau (Agerskov) einen guten Eindruck gewonnen. Beim Blick in die Zukunft meinte Marquardsen „Es kommt noch sehr viel mit den CO₂-Abgaben und PFAS auf uns zu.“ Bezüglich der Funde von per- und polyfluorierten Akrylsubstanzen (PFAS) und der CO₂-Abgabe gebe es noch viele ungeklärte Faktoren. „Es ist noch nie so wichtig gewesen, eine gute Liquidität zu haben. Um alle Unsicherheiten abzufedern, muss man Geld auf dem Konto haben“, so der Vorsitzende. Vorsicht sei geboten. Die Situation sei aber von Hof zu Hof und von Produktionszweig zu Produktionszweig verschieden. Die CO₂- Abgabe sei ein Thema, das überall in der

Landwirtschaft diskutiert werde. „Wir können nur hoffen, dass es nicht so schlimm kommt, wie mit den erwähnten 1.000 Kronen pro Tonne. Dann sind die Bauern nicht mehr da“, sagte der Vorsitzende. Die Wirtschaftsweisen hatten im Dezember in Anlehnung an das neuseeländische Modell angeregt, dass die Landwirte pro Tonne CO₂, die vom Hof in die Atmosphäre entweicht, eine Abgabe von etwa 1.000 Kronen entrichten sollen. Die Politik hat noch nicht zu dem Thema Stellung bezogen. „Als Landwirt, der an die Zukunft glaubt, darf ich keine Angst vor der CO₂-Abgabe haben. Es geht immer weiter. Es geht nicht aus der Mode zu essen“, sagte der LHN-Vorsitzende Christian Kock. „Aber die Mode ändert sich“, führte Landwirt Peter Sönichsen an. Kock erwähnte, dass bei Kohlendioxid nach den internationalen Normen gerechnet wird, die für die Industrie gelten. „CO₂ ist im Kreislauf

der Landwirtschaft. Wir arbeiten mit biologischen Prozessen. Alles dauert und wir können nicht einfach mit den Fingern knipsen, um die Änderung herbeizuführen. Da fehlt vielleicht das Verständnis in der Politik und der Bevölkerung, dass es nicht so schnell geht“, so Kock. Die Vorstandsmitglieder Dirk Matzen, Jørn Andersen und Harro Marquardsen wurden wiedergewählt. Neuer Revisor ist Dieter Fries, der die Nachfolge von Hermann Lorenzen antritt. Im Anschluss an die Kaffeetafel folgte ein Lagebericht des LHN-Geschäftsführers Poul Erik Hedegaard, bevor Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) einen interessanten Einblick in seine Tätigkeit gab. Auf dem Treffen wurde auf die Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig hingewiesen, die am 28. Februar, 19 Uhr, im Sitz des LHNs in Tingleff stattfindet.

Betrogene Rentnerin aus Tondern: „Der war einfach nur dreist“

Iris Mamsen aus Tondern wurde von einem Fremden angerufen, der nach ihrer Kontonummer fragte, und sie auch bekam. Daraufhin wurde ihr Sparkonto geplündert. Die 84-jährige Frau und die Polizei warnten in Tondern vor diesen Kriminellen.

TONDERN/TØNDER Das Telefon der Rentnerin Iris Mamsen aus Tondern klingelte an einem Julitag 2019 gegen 17 Uhr. Am anderen Ende saß jemand, der sich als Mitarbeiter ihrer Bank ausgab. Er behauptete, dass es Transaktionen auf ihrem Konto gegeben habe, da ihr Konto gehackt worden sei. Sie habe 5.000 Kronen zugute. Um sie überweisen zu können, benötige er ihre Geheimnummer. „Die 5.000 Kronen wollte ich doch gerne haben und gab ihm gutgläubig meine Nummer. Er verabschiedete sich dreist mit der Bemerkung, dass er nach diesem Anruf Zeit habe, seine Kinder im Kindergarten abzuholen und wünschte mir einen schönen Abend“, erzählt die bald 85-jährige Frau. Die Freundlichkeit des Fremden war gespielt. Er räumte ihr Bankkonto. „Er rief um 17 Uhr an, also noch in der Öffnungszeit meiner Bank. Er forderte mich auf, auf dem Computer auf meine Bankseite zu gehen. Er saß mit meinen Informationen an seinem Computer, ich ahnte also nichts Böses“, erzählt Iris Mamsen über diesen Vorfall, der sich schon vor dreieinhalb Jahren zuge tragen hat. „Hätte der Fremde später angerufen, hätte ich es ihm nicht geglaubt. Aber um 17

Uhr hatte meine Bank noch offen. Ich war dennoch verunsichert und rief meinen Sohn. Wir schöpften zu spät Verdacht. Da war es schon geschehen. Fünf Öre standen noch auf meinem Konto“, erinnert sich die alleinstehende Rentnerin, die um fast 70.000 Kronen betrogen wurde. Den größten Teil des Verlusts übernahm ihre Bank. Der Täter wurde 2021 zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Opfer waren hauptsächlich ältere Menschen. „Ich bin viel klüger geworden und gehe nicht ans Telefon, wenn ich die Telefonnummer nicht kenne. Dafür nutze ich meine Zahlenanzeige“, so Iris Mamsen. Sie erzählte offen über ihr Negativerlebnis, als sie im Tonderner Seniorencenter an einem Seniorentreffen teilnahm, bei dem zwei Polizisten über die Tricks der Betrügerinnen und Betrüger berichteten und Ratschläge gaben, wie man sich davor schützen kann. Der Gauner hatte vorher viel mehr Menschen als Iris Mamsen betrogen. „Ich meldete mich, als sie fragten, ob jemand Opfer solcher Betrugsdelikte geworden war. Wenn man nicht darüber erzählt, wissen die anderen nicht, was so vor sich geht. Ich habe sehr lange nichts erzählt. Die Täter sind



Der Tonderner Seniorenrat hatte zu der Informationsveranstaltung mit der Polizei eingeladen.

SYD- OG SØNDERJYLLANDS POLIT

ja so gerissen. Ich wollte andere vor diesen Kriminellen warnen“, berichtet Iris Mamsen weiter. Zu ihrer Genugtuung wurde der Täter gefasst. „Mir ging es aber noch ein halbes Jahr nach diesem Vorfall schlecht. Daher will ich alle davor warnen, solchen Betrügern zu glauben. Sie hören sich so freundlich und hilfsbereit an. Aber überlasse ihnen nicht deine persönlichen Daten“, riet Iris Mamsen. Die Beamten der Polizei für Nordschleswig und Südjütland machten deutlich: Ein gut gesichertes Internet ist genauso wichtig wie ein gut gesichertes Haus. Wichtig sei dabei ein sicheres Passwort. Anstelle der Zahlenkombination 1,2,3,4,5 lieber einen leichten Satz finden, die Anfangsbuchstaben der Wörter nehmen und eine Zahlenkombination wählen, die man sich gut merken kann, rieten sie. Ein Beispiel der Polizei: Ich bekam meine Katze Petrus 2012. Auf Dänisch: Jeg fik min

kat Petrus i 2012. Aus diesem Satz machte die Beamten das Kennwort JfmkPi2012. „So ein Kennwort ist viel sicherer als 1,2,3,4,5, Passwort oder 1111“, meinten sie. Ein Rat der Polizei war auch, Passwörter an einer sicheren Stelle aufzubewahren, beispielsweise im elektronischen Briefkasten (e-boks). Beim Bezahlen sollte immer eine drahtlose Verbindung gewählt werden, statt das Kennwort an der Kasse einzutasten. Bei einer Kreditkarte sollte man sich eines doppelten Bestätigungssystems bei Einkäufen im Netz bedienen, riet Polizist Søren Christiansen. „Außerdem soll man Fremden nicht glauben, die beim Anruf nach Passwörtern oder Kontonummern fragen.“ Acht Ratschläge gab er den Seniorinnen und Senioren mit auf den Nachhauseweg: ●Es ist Betrug, wenn jemand anruft und dich bittet, Geld zu überweisen. ●Lege den Telefonhörer auf. ●Rufe deine Bank, die Polizei

oder einen Familienangehörigen an und bitte um Hilfe. ●Deine Bank würde dich nie am Telefon um vertrauliche Informationen bitten ●Weder die Bank noch die Polizei kommen zu dir nach Hause, um deine Kreditkarte abzuholen. Daher öffne diesen Betrügern nicht. ●Frage am Telefon nach dem Namen der Anrufer. Rufe bei deiner Bank an und frage, ob jemand mit diesem Namen dort arbeitet. ●Überlasse anderen nie deine Kreditkarte oder dein Passwort. ●Rufe die Bank an und bitte darum, deine Karte zu sperren, falls jemand es doch schaffen sollte, an deine Passwörter für deine Bank

oder deine MitID heranzukommen. Es war die Idee des früheren Falck-Chefs in Tondern, Tommy Kirk, der Mitglied des Seniorenrats ist, die Polizei zu einem Informationsbesuch zum Thema Internetkriminalität, Betrug und Vorbeugung einzuladen. „Man hört so oft von Betrügereien, die gegenüber Rentnern verübt werden. Ich habe heute schon drei falsche SMS bekommen, die Links enthielten, auf die ich drücken sollte. Das tat ich nicht, sondern löschte sie“, erzählt Tommy Kirk, der mit seiner Annahme richtig lag, dass das Informationstreffen mit der Polizei von großem Nutzen sein würde. *Brigitta Lassen*



BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER



BDN-Ortsverein Hoyer und Sozialdienst Hoyer

laden herzlich ein zu ihrer gemeinsamen Generalversammlung

am Montag, 6. März 2023, um 19.00 Uhr im alten Bürgermeisterkontor in Hoyer

Tagesordnungen laut Satzungen

Anschließend laden wir zu „Landgangsbrød“ und Bingo ein.

Wir freuen uns auf rege Beteiligung.

i.A. Die Vorstände

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Zentral gelegen:
Notfallwagen in
Christiansfeld

VEJLE/HADERSLEBEN Auf seiner jüngsten Sitzung hat der prähospitale Ausschuss der Region Süddänemark einmütig entschieden, einen mit Paramedizinern bemannten Notfallwagen (Akutbil) strategisch im zentral gelegenen Christiansfeld zu platzieren. Damit wiederum wird die Hilfsfrist für Hadersleben entscheidend verkürzt – und nicht nur dort.

Entsprechend groß ist die Freude bei Regions- und Kommunalpolitiker Allan Emiliussen (Venstre): „Von Christiansfeld aus würde der Notfallwagen mit einer Reaktionszeit in etwa 11 Minuten in Hadersleben sein können – und in etwa 14 Minuten in Kolding. Der Standort Christiansfeld spielt somit eine zentrale Rolle und bedient ein großes Gebiet zwischen Hadersleben, Rødding, Vejen und Kolding, in dem es bislang keine prähospitalen Notdienste gibt.“

Laut Emiliussen, der Mitglied des prähospitalen Ausschusses der Region ist, umfasst die politische Entscheidung, dass das Einsatzfahrzeug an der Falck-Station in Hadersleben stationiert wird, wenn die beiden Krankenwagen der Domstadtkommune zeitgleich im Einsatz sind: „Damit verkürzen wir im Falle eines Notfalles die Hilfsfrist für Hadersleben, woran es bislang zuweilen gehapert hat.“

Auch die Bereiche fern der Stadt – wie Sjølund, Hejls (Hejls), Hejlsminde (Hejlsminde) und Sandersvig – werden davon profitieren, allen voran Hejls: „Dort brauchen die Einsatzkräfte in 35 Prozent der Notrufe mehr als 15 Minuten, um vor Ort einzutreffen“, so Emiliussen.

Er kündigt an, dass die Stationierung des Rettungswagens in einem Jahr auf den Prüfstand kommt: „Ich freue mich über diese politische Entscheidung“, sagt der Politiker: „Und ich bin fest davon überzeugt, dass dies für die meisten Bürgerinnen und Bürger die beste Lösung sein wird.“

Das letzte Wort in dieser Frage wird der Regionsrat in Vejle auf seiner Sitzung am Ende des Monats haben. *Ute Levisen*

Corona war auch für den Ruderverein in den letzten Jahren ein großes Thema. Eine Zeit, die vor allem mit vielen Einschränkungen daherkam. Umso mehr ist man positiv überrascht, dass 2022 endlich wieder „normal“ verlaufen ist. Jetzt dürften nur noch die Angebote und Veranstaltungen besser besucht werden, so der Verein.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Am 25. Januar war es wieder so weit, der Deutsche Ruderverein Hadersleben lud zur jährlichen Hauptversammlung. Themen waren neben dem Nachwuchs auch Kilometerzahlen und Zukunftsvisionen. Vorstandsvorsitzende Angelika Feigel zeigte sich motiviert fürs Jahr 2023.

189 Mitglieder hat der Ruderverein. Eine Menge möchte man meinen, wenn man die genauen Zahlen von der Vorsitzenden Angelika Feigel vorgelesen bekommt. Besonders die jungen Menschen möchte man für den Sport begeistern.

„53 Mitglieder der insgesamt 189 sind unter 18 Jahren“, so Vorsitzende Angelika Feigel. Dabei handelt es sich überwiegend um Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Hadersleben (DSH). Das sei auch ein Verdienst der guten Zusammenarbeit mit der DSH. Jeden Donnerstag trainieren acht bis zehn Schülerinnen und Schüler, im Krafraum des Rudervereines gemeinsam mit dem Lehrer Christian Lehmann. Im Winter und im Sommer wohlgeemerkt.



Der Vorstand des Rudervereines für 2023(v.l.): Florian Günstler Angelika Feigel, Christian Lehmann, Jesper Meyer, Dieter Hallmann, Kenneth Drexel, Olav Hansen, Helmuth Krause. Es fehlt Anton Hirschauer. DEUTSCHER RUDERVEREIN HADERSLEBEN

Zudem besuchen auch ganze Schulklassen die Räumlichkeiten des Deutschen Rudervereines, wie etwa im Juni, als die gesamte 4. Klasse der DSH, sprich 22 Schülerinnen und Schüler samt Klassenlehrer vorbeikam. Die Kinder hatten dabei die Möglichkeit, sich mit dem Rudern vertraut zu machen, den Verein kennenzulernen und dank des Vereinsmitglieds Dieter Hallmann gab es obendrauf noch ein Hot-Dog-Essen.

Projekte wie diese seien auch für das Jahr 2023 geplant, so der Vorstand des Rudervereines. Positiv vermerkt wurde auch, dass das Wintertraining 2021/2022 wieder gut angenommen worden ist. Corona beeinflusste den Ruderbetrieb somit nicht mehr. So begann ab April nach dem Anrudern der Ruderbetrieb. Die sechs „Morgenruderer“ starteten den Morgen um 7.30 Uhr mit dem Boot-zu-Wasser-Lassen. Und auch Dieter Hallmann, trotz des

stolzen Alters von 87 Jahren, ruderte unermüdlich mit.

Das Training von Marc Oliver Klages („MOK“), Ruderlehrer vom Nordschleswischen Ruderverband (NRV), kommt zudem sehr gut an. Er trainiert regelmäßig sechs bis zehn Kinder. Und das sowohl im Sommer als auch im Winter.

Auch die gemeinsamen Wanderfahrten seien ein toller Erfolg. Drei in der Zahl gab es vergangenes Jahr. Ziele waren unter anderem Saale und Unstrut, eine Kirschboot-Tour aus Nordrhein-Westfalen über Venedig nach Triest und ein Oktoberwochenende in Schmöckwitz bei Berlin.

Umso mehr freut sich Angelika Feigel, vom 9. bis 13. Juli eine Familienfahrt nach Neuruppin in Brandenburg anbieten zu können.

3.084 Kilometer – so viel ist Vereinsmitglied Dieter Hallmann im Jahr 2022 gerudert. Wohlgeemerkt mit 87 Jahren. Und dabei liegt er weit vorn, denn der Zweitplatzierte, Olav Hansen, ruderte zwar

auch eine beachtliche Kilometeranzahl, liegt aber mit 886 Kilometern doch deutlich hinter dem passionierten Ruderer Dieter Hallmann.

Weitere platzierte Ruderer waren:

- Gerd Hamdorf: 822 Kilometer
- Jesper Meyer: 759 Kilometer
- Harro Hallmann: 630 Kilometer
- Kim Fuglsang: 580 Kilometer
- Helmuth Krause: 550 Kilometer
- Florian Günstler: 535 Kilometer

Gesamtkilometerzahl im Jahr 2022 war 12.854 Kilometer. Und damit 780 Kilometer weniger als im Jahr 2021.

Trotz Herausforderungen der letzten Jahre hat der Deutsche Ruderverein Hadersleben einige Ziele für das nächste Jahr festgesetzt.

„Wir haben als Projekt angefangen, unsere Bootein-satzstelle zu erneuern. Diese ist noch nicht ganz fertig, es

fehlt noch die Betonrampe. Mit dieser soll es einfacher werden, die Boote und das Motorboot zu Wasser zu lassen“, so Vorstandsvorsitzende Angelika Feigel. Zudem sei das „Blå foreningshus“ fertig geworden, dessen Brücke mit 80.000 Kronen vom Ruderverein mitfinanziert wurde. Damit würde das Rudern auf der Förde einfacher werden – und die Möglichkeit, Dieter Hallmann etwas mehr Kilometer-Konkurrenz zu bieten, etwas einfacher.

Der Vorstand für 2023
In den Vorstand 2023 sind gewählt worden

Florian Günstler: Kassierer
Angelika Feigel: Vorsitzende
Christian Lehmann: Jugendwart
Jesper Meyer: Schriftwart
Dieter Hallmann: Hauswart Innen
Kenneth Drexel: Bootswart
Olav Hansen: 2. Vorsitzender
Helmuth Krause: Hauswart Außen
Es fehlte Anton Hirschauer: Ruderwart

Erster Tauchspaziergang über neues Steinriff in Raade

Ausgestattet mit einer Unterwasserkamera, tauchte Peter Schmidt vom „Haderslev Dykkerklub“ ab zu einem allerersten Spaziergang über die funkel-nagelneuen Steinriffe bei Raade Hoved. „Die Sicht war fantastisch“, schwärmt der Hobby-Taucher. Die Fotos, die er von der neuen Unterwasserwelt im Kleinen Belt zutage förderte, sprechen für sich.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Eiskalt war das Wasser. Das hielt Peter Schmidt vom Haderslebener Taucherclub indes nicht davon ab, die beiden neuen Steinriffe in Raade Hoved zu erkunden. Gemeinsam mit seinem Clubkameraden Kim Clausen vom „Haderslev Dykkerklub“ tauchte er ab zu einem Unterwasser-spaziergang in vier bis sechs Metern Tiefe und erkundete die neuen Steinriffe.

70 Minuten harrten die beiden Taucher im Wasser aus und brachten fantastische Aufnahmen vom Meeresboden mit „nach oben“. Ausgestattet

mit einer Allround-Kamera, der Olympus TG5, hat Peter Schmidt die neuen Steinriffe unter die Lupe genommen.

„Meine Kamera ist wasserdicht. Sicherheitshalber habe ich sie mit einem Kameragehäuse zusätzlich gesichert“, erzählt der Hobby-Taucher. Er beschäftigt sich auch von Berufs wegen mit der Wasserwelt – als Designer der Bootswerft „X-Yachts“ an der Haderslebener Förde.

Von Seeland an die Förde Schmidt zog vor drei Jahren von Seeland in die Domstadt. Seine Passion fürs Tauchen



Ein erster Tauchspaziergang über das Steinriff PETER SCHMIDT

hat er mitgenommen beim Umzug nach Nordschleswig. Seit drei Jahren ist er Mitglied von „Haderslev Dykkerklub“. Er findet, dass es in der Kommune fantastische Orte zum Tauchen gibt.

Die beiden Riffe hat die Kommune Hadersleben zu

Beginn des Jahres angelegt, um Flora und Fauna neue Impulse zu verleihen. Bis März sollen die Arbeiten im Kleinen Belt abgeschlossen sein.

Der Haderslebener Taucherclub feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Und dies werde gebührend gefeiert, wie

der Vorsitzende Andreas Rudbeck verrät. Er ist seit der Geburtsstunde des Clubs dabei.

„Der Nachwuchs wächst ja nicht gerade auf Bäumen“, lacht der langjährige Vereinsvorsitzende. Er versäumt es nicht, die Werbetrommel für seinen Verein zu rühren. So bietet der Club ab 9. Februar für Mitglieder ab 14 Jahren erneut einen Kursus im Flaschentauchen an: „Bislang haben wir nur eine einzige Anmeldung bekommen. Sonst waren es immer sechs bis sieben“, bedauert Rudbeck.

Der Taucherclub taucht zu allen Jahreszeiten ab und folgt der fünften Jahreszeit: Am 19. Februar feiern die Mitglieder in ihrem Domizil am Haderslebener Seesportzentrum Fasching – mit Tonenschlagen und allem Drum und Dran, bei Wind und Wetter. Natürlich im Wasser.

Ute Levisen

Hadersleben

Mit den Eltern nach Nordschleswig: Felina möchte in Dänemark bleiben

Wenn Jugendliche auswandern: Schülerin Felina Schade war nicht begeistert, als sie das erste Mal hörte, dass ihre Eltern nach Dänemark ziehen möchten. Mit Händen und Füßen wehrte sie sich gegen den Umzug. Nun, ein Jahr später, spricht sie in höchsten Tönen vom Land im Norden. Warum sich ihre Meinung zum Positiven änderte, verriet sie im Gespräch.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Für Felina Schade änderte sich im Jahr 2022 ihr ganzes Leben. Denn so eine Auswanderung ist nicht nur eine geografische Veränderung, es ist auch eine emotionale Angelegenheit. Zwischen dem abrupten Durchbrechen der Gewohnheiten und Routinen schleicht sich auch noch ein Gefühl ein: der Kulturschock. Auch wenn Dänemark vielleicht nicht auf den ersten Blick so exotisch erscheint.

Für die 15-jährige Felina Schade war es eine Berg- und Talfahrt der Gefühle, als ihre Eltern ihr mitteilten, dass die Familie nach Dänemark auswandern möchte. Anfangs noch vor allem von Ängsten und Ärger über den kommenden Umzug geprägt, änderte sich ihre Meinung im Laufe der Monate. Doch aller Anfang ist schwer. Vor allem, wenn einem die Entscheidung abgenommen wird.

„Ich konnte es mir nicht vorstellen, in ein anderes Land zu ziehen. Auch wenn ich Dänemark schon von unseren Urlaubsreisen kannte“, erinnert sich Felina Schade im Gespräch. Die nun 15-Jährige ist im März 2022 im Alter von 14 Jahren mit ihrer acht-

köpfigen Familie nach Dänemark ausgewandert. In Hadersleben hat sie ihre neue Heimat gefunden, doch der Anfang war schwer. Zum Umzug kamen eine neue Schule, eine neue Sprache und – besonders abrupt – neue Freunde dazu.

„Deswegen habe ich am Anfang versucht, meiner Familie den Umzug extra schwer zu machen“, schmunzelt die Jugendliche: „Ich wollte nicht nach Dänemark.“

Dabei war der Umzug nach Dänemark nicht der erste Wohnortwechsel für die Jugendliche: „Mit sechs Jahren bin ich aus Berlin in den Harz in Niedersachsen gezogen. Aber um ehrlich zu sein, erinnere ich mich kaum daran.“

Im niedersächsischen Harz hatte die Schülerin ihren Lebensmittelpunkt. Freunde, Schule, Hobbys – ein ganz „normales“ Leben eben. Doch ihre große Familie träumte insgeheim vom Leben im Königreich. Primär ihre Mutter Eileen und ihr Vater Karsten Schade.

„Meine Eltern wussten, dass wir in Dänemark ein besseres Leben bekommen würden. Aber ich wollte erst einmal nicht mit. Vor allem, weil ich nicht weg von meinen Freunden wollte“, erinnert sich Felina Schade.



Die Jugendliche blickt gespannt und fröhlich auf ihre Zukunft in Dänemark.

KARIN RIGGELSEN

Doch die Familie Schade war entschlossen und hat das Haus in Hadersleben gekauft.

Das war im Winter 2022. Der anfängliche Widerstand gegen den Umzug ist verschwunden. Im Februar 2023 wirkt die Jugendliche vor allem eins: erleichtert.

„Ehrlicherweise hat es vielleicht einen Monat gedauert, bis ich es akzeptiert habe. Und nun bin ich einfach nur dankbar“, versichert die 15-Jährige.

In Hadersleben habe sie ihre neue Heimat gefunden, sie besuche das Fitnessstudio und nehme Reitunterricht in der Kommune. Zudem findet sie auch das Angebot für junge Menschen gut: „Wir haben die Fast-Food-Ketten

als Treffpunkte, und shoppen gehen kann man auch. Ich fühle mich eigentlich ausreichend unterhalten“, versichert Felina Schade.

Und da wäre natürlich noch die Schule, die Felina Schade in höchsten Tönen lobt: „Ich muss ehrlich sein: In Deutschland wäre ich wohl nach der 10. Klasse abgegangen“, gesteht die Wahl-Domstädterin.

In den vergangenen Jahren habe ihr das deutsche Schulsystem zugesetzt: Sie hatte keine Lust zum Lernen gehabt: „Der Druck war einfach immens“, erklärt sie.

Zurzeit besucht Felina Schade die 9. Klasse der Deutschen Schule Hadersleben (DSH) und hat große

Ziele: „Ich werde jetzt die angebotene 10. Klasse hier an der DSH besuchen und danach hoffentlich auf das Gymnasium wechseln, um studieren zu können.“

Im dänischen Schulsystem fühlt sie sich sichtlich wohler. Dies liege vor allem am entspannteren Miteinander und an innovativeren Lernmethoden. Auch die Gruppenarbeit gefällt ihr gut.

Die 10. Klasse der DSH ist genau für Fälle wie Felina Schade errichtet worden, also für jugendliche Zuzügler-Kinder, deren Dänisch noch Defizite hat. Sie bekommen die Möglichkeit, nach der 10. Klasse die Abschlussprüfungen zu machen, anstatt wie ihre anderen Mitschülerinnen und Mitschüler nach der 9. Klasse.

„Darüber bin ich sehr dankbar. Mein Dänisch ist nämlich noch ausbaufähig“, erklärt Felina lachend.

Dafür nimmt sie auch jede Woche fünf Stunden Dänisch-Unterricht, eine Stunde davon ist eine Nachhilfestunde eigens für Zuzüglerinnen und Zuzügler.

Felinas Begeisterung geht mittlerweile so weit, dass sie gemeinsam mit ihren Eltern Zuzügler-Veranstaltungen besucht, wo sie primär Jugendlichen die Angst vor der Auswanderung nehmen möchte: „Im Endeffekt habe ich hier direkt Freunde gefunden und bessere Zukunftsaussichten als in Deutschland. Meine Sorgen waren also unberechtigt. Diese neue Überzeugung vom Leben hier in der Domstadt

nutze ich, um anderen die Angst zu nehmen.“

Felina mag die Rolle als Botschafterin, für die sie gemeinsam mit ihrer Familie im vergangenen Monat von der Kommune Hadersleben ausgezeichnet worden ist.

Für Felina Schade ist ihre Zukunft in Dänemark. Die junge Schülerin hat der Bundesrepublik den Rücken gekehrt. Wo es genau in Dänemark hingehen wird, weiß sie noch nicht: „Ich denke, ich werde zum Studieren weggehen, vielleicht weiter in den Norden Dänemarks“, erzählt sie.

Auch ihr Berufswunsch ist noch vage, aber einem Medizin- oder Jurastudium ist Felina nicht abgeneigt: „Dass ich überhaupt an solche Studiengänge denke, das wäre vor einem Jahr noch gar nicht möglich gewesen“, verrät die Jugendliche.

Sogar in die Minderheit hat sie reingeschnuppert, bei einem Ein-Tag-Praktikum in der Hauptredaktion des „Nordschleswigers“ in Apenrade (Aabenraa). Journalist würde zwar nicht auf ihrer Berufswunschliste ganz oben stehen, aber der Einblick in die Medienwelt hat ihr trotzdem gutgetan: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ‚Nordschleswigers‘ haben es mir eigentlich nur bestätigt, dass Dänemark ein entspanntes und fröhliches Land ist“, erklärt Felina.

Bei der Frage, wie Felina Schade das erste Jahr in Dänemark in nur einem Wort beschreiben würde, sagt sie fröhlich: „Unbeschreiblich!“

Brians Senkrechtstart vom Pauli zum besten Koch der Welt

23 ist eine Super-Zahl für den 40-jährigen Brian Mark Hansen: Am 23. Januar gewannen der gebürtige Woyenser und sein Team die Koch-Weltmeisterschaft „Bocuse d’Or“ in Lyon. Am 23. März des Vorjahres kochte sich der 40-Jährige zum Europameister: „Ich habe immer noch das Gefühl, dass alles nur ein Traum ist.“

WOYENS/LYON Zuweilen werden Träume wahr – so wie für Brian Mark Hansen. Er ist ein „Maitre de Cuisine“ der Sonderklasse. Soeben haben der gebürtige Woyenser und sein Team den internationalen Kochwettbewerb „Bocuse d’Or“ in Lyon gewonnen. Brian Mark Hansen, Chefkoch im Michelin-Restaurant „Søllerød Kro“ auf Seeland, darf sich seit Anfang dieser Woche somit bester Koch der Welt nennen.

Wirklich fassen kann er es nicht: „Ich habe immer noch das Gefühl, dass alles nur ein Traum ist.“ Dabei ist es kein Traum, sondern harte Arbeit. Auch das verrät der frischgebackene Weltmeister in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“: „Ein Jahr haben die Vorbereitungen für

die Weltmeisterschaft gedauert.“

Der Chefkoch macht keinen Hehl daraus, dass der Weltmeistertitel eine Gemeinschaftsleistung seines Teams ist: Elisabeth Madsen, Gourmetköchin im „Svinkløv Badehotel“, gehört dazu. Gemeinsam räumte das Team in Lyon die Preise ab, und zwar in allen Kategorien. Für den Woyenser war die Weltmeisterschaft ein wahrer Koch-Grand-Slam.

Dabei war allein der Weg in die Küche der „Bocuse d’Or“ in Lyon ein Abenteuer, das Mark Hansen so schnell nicht vergessen wird: „Es fing damit an, dass der Bus nicht kam, der uns dorthin bringen sollte. Wir mussten förmlich in die Küche stürmen!“, erzählt er. Endlich am Ort des Ge-



Darf sich bester Koch der Welt nennen: Brian Mark Hansen.

JESPER BØJLUND

schehens angekommen, stand die Küche unter Wasser, weil ein Abflussrohr leckgeschlagen war.

„Bis zum Knie stand uns das Wasser, und als eine Raumpflegerin den Boden wischen wollte, habe ich ihren Wischmopp an den Kopf bekommen.“ Der Weg zum Ruhm war gespickt mit Hindernissen.

Sein Handwerk hat Brian Mark Hansen von der Pike auf

gelernt – im elterlichen Hotel in Woyens (Vojens). Das „Hotel Pauli“ gibt es schon längst nicht mehr. Es hatte – ungeachtet vieler Proteste vor Ort – vor Jahren einem „Lidl“ weichen müssen.

Obwohl Brian Mark Hansen heute die kulinarische Welt zu Füßen liegt, kehrt er immer wieder an den Ort seiner Kindheit und Jugend zurück: „In Woyens lebt schließlich meine Familie.“ Auch in der

„RENDEZVOUS DE CUISINE“ DER WELTBESTEN

Der Bocuse d’Or ist ein internationaler Kochwettbewerb, der alle zwei Jahre in Lyon, Frankreich, stattfindet. Er wurde 1987 von Paul Bocuse ins Leben gerufen und gilt als einer der prestigeträchtigsten Wettbewerbe in der Kochbranche.

Die Teilnehmer kommen aus der ganzen Welt und treten in einem Live-Wettbewerb gegeneinander an, bei dem sie eine Vielzahl von Gerichten zubereiten müssen, darunter ein vegetarisches und ein Fleischgericht. Der Gewinner erhält eine Goldmedaille und ein Preisgeld.

Dänemark hat bereits zweimal Gold bei diesem Wettbewerb gewonnen: Kenneth Toft-Hansen 2019 und Rasmus Kofoed 2011. Viermal ging der Silberne Bocuse, der zweite Platz, an Dänen: Jens Peter Kolbeck 1993, Rasmus Kofoed 2007, Jeppe Foldager 2013 und Ronni Vexøe Mortensen 2021.

alten Bahnhofsstadt ist man stolz auf den berühmten Sohn der Stadt, wie zahllose Glückwünsche in den sozialen Medien zeigen.

Bereits im Vorfeld der Weltmeisterschaft hatte sich Mark Hansen ein hehres Ziel gesteckt: „Ein Podiumsplatz sollte es schon werden.“ Es wurde noch mehr: Zu Welt Ruhm hat es Mark Hansen seit dem Wochenanfang gebracht – und wird seither ent-

sprechend gefeiert. Mit einem Empfang im Kopenhagener Rathaus und Rathauspfannkuchen am Freitag beispielsweise.

Wie sein Erfolgsrezept lautet, das mögen sich so manche Mitbewerberinnen und -bewerber fragen. Brian Mark Hansen verrät es gern. Er ist da ganz offen: „Letztendlich hatten wir wohl einfach den besseren Geschmack.“

Ute Levisen

Hadersleben

Wie eine Jägeruper Familie die Modelleisenbahnbörse rettete

Ende gut, alles gut: Zweimal im Jahr kann man in den Hallen des Versammlungshauses in Jägerup bei der Modellbaubörse stöbern, quatschen und sein Geld lassen. Für den Initiator Christian Kley hat sein Hobby Zukunftspotenzial und sollte nicht in der „Nischenhobby-Schublade“ verstauben. Deswegen rettete seine Familie die Börse vor dem Aus.

Von Amanda Klara Stephany

JÄGERUP/JEGERUP Christian Kley ist wahrlich ein Modelleisenbahnnarr. Der 48-Jährige ist nun seit fast vier Jahrzehnten ein begeisterter Sammler und Hobbyist, und nicht nur das – Christian Kley ist auch eine Art „Botschafter“ für die kommunale Modelleisenbahn-Szene.

Ja, richtig gelesen, die Modelleisenbahn in der Kommune hat so etwas wie eine Szene, und diese trifft sich zweimal im Jahr, im Februar und Oktober, zur Modellbahnbörse in Jägerup (Jege-rup). Die Modelbahnbörse soll zusammenführen, vermitteln und natürlich auch verkaufen. Die Idee geht auf, und Initiator Christian Kley ist glücklich. Dabei stand die Börse mal vor dem Abgrund.

Aber von Anfang an: Christian Kley ist begeistert von seinem Hobby. Sogar so sehr, dass seine Freizeitaktivität den Hausbau seiner ganzen Familie beeinflusste: „Als wir das Haus kaufen wollten, in dem wir inzwischen wohnen, war es eine Bedingung meinerseits gewesen, dass wir mindestens 50 Quadratmeter dazubauen. Für eine Anlage versteht sich“, erzählt Christian Kley lachend.

Modelleisenbahnen füllen das Leben des 48-Jährigen. Er ist nicht nur die Kontaktperson im lokalen Modellbahnverein, sondern besitzt auch eine, seinen Worten nach, „respektvolle“ Sammlung mit weit über 100 Lokomotiven sowie um die 1.000 Güter- und Personenwagen: „Kein Scherz, aber das sind einfach elf große Umzugskartons“, versichert Christian Kley schmunzelnd.

Die Liebe zur detailreichen Freizeitaktivität hat Christian Kley von seinem Vater geerbt. Die Idee zu einer Modelleisenbahnbörse hat er aber von jemand anderem.

Eigentlich fand die ursprüngliche Börse in der Kommune Tondern (Tønder) statt, doch ein fleischeriger Glücksfall änderte den Veranstaltungsort geografisch und das Leben von Christian Kley sichtlich: „Vor vielen Jahren gab es genau diese Modellbahnbörse in Hoyer im Versammlungshaus. Das war immer urgemütlich, und man konnte Super-Schnäppchen machen“, erinnert sich Christian Kley.

Die Atmosphäre sei sehr freundschaftlich und trotz kleiner Räumlichkeiten gut besucht gewesen. Ein Höhepunkt war neben der Jagd



Christian Kley mit Frau Maria Lillegaard Kley und Sohnemann Arthur
PRIVAT

nach außergewöhnlichen Fundstücken auch der Würstchen-Verkauf vom lokalen Schlachter. Beim Biss in die Wurst bekam Christian Kley zufällig mit, dass es nicht gut stand um die Zukunft der Börse: „Der private Initiator war erkrankt und konnte keinen Nachfolger finden. Als ich dann herausfand, dass es die letzte Börse dieser Art in Nordschleswig sein sollte, hatte ich nur meine Frau Maria angesehen, und wir waren beide sofort überzeugt.“

Gesagt, getan, das Ehepaar suchte den Kontakt zu dem nun bereits verstorbenen Initiator und bekam neben einer Sammelmappe vor allem viel Wissen mit. Für die Eheleute Kley war aber von Anfang an klar: Es soll wieder gemütlich und intim bleiben. Eine gewisse Intimsphäre sollte gewahrt werden, so wie es auch ihr Vorgänger gemacht hatte.

Und natürlich sollte auch die Würstchen wieder geben.

Doch dann kam das nächste Hindernis: Das Versammlungshaus in Hoyer (Højer) wurde geschlossen. Für Christian und Maria Kley erst mal ein Schock. Erfreulicherweise ohne Schockstarre, denn Christian Kley griff zum Handy und fand prompt ein neues Domizil: „Nach zehn Minuten hatte ich direkt eine neue Unterkunft, und zwar im Jägerup Versammlungshaus“, erzählt der Familienvater. Jägerup war kein unbekannter Ort, sondern das Heimatdorf der Familie Kley, die mit Sohnemann Arthur dort lebte.

„Jägerup ist ein Dorf des Geschehens, kaum hat jemand eine Idee, wird sie umgesetzt. Deshalb genügte ein Anruf bei der Vorsitzenden im ‚Landsbyforeningen‘, und schon war alles klar; das Ver-

sammlungshaus konnten wir unter guten Konditionen mieten und unsere Börse abhalten“, erinnert sich Christian Kley.

Und seit jeher ist die Börse ein Erfolg. Auch der Umzug in den Norden schwächte den Erfolgsstrom nicht ab, auch weil dadurch das Umfeld erweitert wurde, weiß der Initiator.

Seitdem wird versucht, zweimal jährlich die Börse auf die Beine zu stellen, immer am ersten Sonabend im Februar und Oktober.

„Jeder verantwortungsvolle Modellbahn-Vater hat eine Pflicht, die Jüngsten mit in den Bann zu ziehen. Man sagt gerne, dass, wenn einer vom Modellbahnvirus infiziert ist, kommt er nicht mehr zur Vernunft“, erzählt Christian Kley mit einem Augenzwinkern.

Dem passionierten Modelleisenbauer bereitet die Zukunftsfrage des Bestehens des Hobbys keine Sorgen. Ganz im Gegenteil: „Aus meiner Sicht hat die Modellbahn eine Zukunft, weil es ein Hobby spezieller Art ist. Hier können Mann und Frau, Kind und Kegel mitmachen und sich austoben“, erklärt er.

Dabei ist er der Meinung, dass kein Hobby so viele Themen abdecken und so viele andere Hobbys unter einen Hut bekommen kann wie die Modellbahn: „Die ITler können alles programmieren, die Hobbyelektriker können analoge Steuerungen machen, die Fußballinteres-

sierten bauen sich einfach ein eigenes Stadion, die Te-trismeister versuchen, alle Güterzüge unter einem Hut zu bekommen, Kunstscha-fende erstellen 3D-Kunstwerke mit ganzen Landschaften nach ihrem Geschmack und ihrer Kreativität“, schwärmt der Visionär.

Er blickt auch hoffnungsvoll in Richtung großer Modelleisenbahn-Hersteller: „Da passiert ganz viel am Computer. Es gibt Neuauflagen, und Corona hat die Mitgliederzahl wieder leicht steigen lassen“, erklärt Christian Kley.

Vor allem, wenn man auf den größten Markt in Dänemark blickt, den die DMJU (Dansk Model Jernbane Union) veranstaltet. Einmal jährlich, und immer abwechselnd in Kolding oder auf Seeland (Sjælland). 20.000 Besucherinnen und Besucher kann solch ein Markt anziehen, um Längen größer als der hyggelige Markt von Christian Kley. Doch dieser weiß, dass Modellbahn-Begeisterte vor allem gerne lokale Börsen besuchen: „Natürlich bestimmt das Portemonnaie sehr viel, also ich zum Beispiel fahre nicht nach Aalborg oder Seeland, nur um zu schauen. Dafür aber gerne nach Horne bei Esbjerg oder südlich der Grenze nach Flensburg, Kiel oder Schleswig“, erklärt der Jägeruper.

Er freut sich schon auf die kommende Saison und auch darauf, Besucherinnen und Besucher wieder im Oktober zu empfangen.

Der Haderslebener, der die deutsche Spätmoderne beeinflusste

Der Architekt Arne Jacobsen ist bekannt im ganzen Land – sein Kompagnon Otto Weitling nicht. Zu Unrecht, sagen die Initiatoren einer deutschen Wanderausstellung. Das dänische Architekten-Duo hat mit seinen Bauten die deutsche Spätmoderne beeinflusst. Das dokumentiert die Ausstellung „Gesamtkunstwerke“, die ab sofort in der Domstadt zu sehen ist.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Jan Dimog und Hendrik Bohle haben eine Mission: Der Journalist und der Architekt holen im Paarlauf die dänischen Formgeber der deutschen Spätmoderne aus der Versenkung.

„Gesamtkunstwerke“ heißt die Ausstellung, die derzeit in „Schaumanns Kleiderfabrik“ in Hadersleben zu sehen ist. Darin stellen die Kuratoren sieben Bauten des Duos Arne Jacobsen und Otto Weitling in Deutschland vor. Während Jacobsens Name – nicht zuletzt wegen der von ihm entworfenen Möbel und Lampen – auch heute noch in aller Munde – gilt dies nicht in selbem Maße für seinen Kompagnon Otto Weitling. Selbst in seiner Heimatstadt ist der heute 93-Jährige zumindest in der breiten Öff-

entlichkeit ein weitgehend unbeschriebenes Blatt. Zu Unrecht, betonen Dimog und Bohle: „Jacobsen und Weitling haben herausragende Bedeutung für die Nachkriegsmoderne in Deutschland gehabt.“

Das dokumentieren der Fotojournalist und der Architekt in einem gemeinsamen Buch und in der Ausstellung „Gesamtkunstwerke“.

In den sieben Bauprojekten, die sie in ihrer Ausstellung zeigen, erzählen die Initiatoren von der Entstehungsgeschichte der Gebäude und erläutern, was sich die beiden Dänen dabei gedacht haben. Einige Gebäude vom Zeichenbrett des Büros Jacobsen & Weitling erleben zurzeit eine Renaissance – etwa die HEW-Zentrale; andere wie das Mainzer



Bis Ende April ist die Ausstellung über die Bauten des berühmten Architektenduos, gestaltet auf semitransparenten Wänden, in Hadersleben zu sehen.
UTE LEVISEN

Rathaus sind davon weit entfernt.

„In der Hamburger HEW-Zentrale ist man sich der Einzigartigkeit ihrer Architektur bewusst und vermarktet das Gebäude inzwischen als ‚Arne-Jacobsen-Haus‘“, sagt Hendrik Bohle.

Kein Wort über Weitling. Dabei stehe dieser seinem berühmten, längst verstorbenen Berufskollegen und -partner in nichts nach, be-

tont der Architekt.

Otto Weitling stammt aus der deutschen Minderheit. Sein Werk kennt in seiner Heimatstadt – außerhalb der Fachwelt – heute kaum jemand. Die Haderslebener Archiv- und Vermittlungsorganisation „Historie Haderslev“ hat daher die Ausstellung mit ausführlichem Informationsmaterial über die Familie Weitling ergänzt. 93 Jahre alt ist Weitling,

der in Kopenhagen (København) und auf der Insel Sjerø lebt. Auch er war zur Ausstellungseröffnung eingeladen worden, doch der Weg nach Nordschleswig war ihm zu weit.

Hendrik Bohle schätzt sich daher glücklich, dass er den bekannten Architekten bei einem fachlichen Austausch kennenlernen durfte: „Er ist ein sehr freundlicher und bescheidener Mensch, dem das Gestalten am Herzen liegt“, erzählt er und hebt einen Kernsatz des Haderslebens hervor: „Ein Für und Wider wäre schon ein positives Zeichen, denn ein Haus, über das man nicht redet, ist meist nicht der Rede wert.“

Über die Häuser der beiden Dänen wurde in der BRD der Spätmoderne viel geredet: „Man wünschte sich dort auch in architektonischer Hinsicht einen Neuanfang – mit einladend wirkenden Gebäuden als Spiegel der neuen Demokratie“.

Sieben Gebäude vom Reißbrett der Dänen stellen die Kuratoren in Hadersleben vor; die meisten von ihnen

sind heute öffentlich zugänglich. Platz für Notizen haben sie auf ihren Informationstafeln ebenfalls gelassen. Dort soll einst stehen, was aus der Sanierung einzelner Gebäudekomplexe geworden ist: „Denn einige von ihnen sind in keinem guten Zustand“, bedauert Jan Dimog. An den Häusern nagt der Zahn der Zeit; nicht selten fehlt das Geld für eine Instandsetzung bzw. Restaurierung, auch wenn alle Bauten heute unter Denkmalschutz stehen.

Beide Kuratoren wissen das aus eigenem Erleben. Das Gästehaus vom Seebad Burgtiefe, ein riesiger Ferienhauskomplex auf Fehmarn, war einer ihrer Ausstellungsorte, erzählen die beiden Initiatoren. Dort, am Meer, entstand vor ein paar Jahren auch die Idee für die Wanderausstellung „Gesamtkunstwerke“. Dimog und Bohle hoffen und wünschen sich, dass ihre Ausstellung dort – und nicht nur dort – dazu beitragen wird, architektonische Perlen der Nachkriegsmoderne wieder schätzen zu lernen.

Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

TS Sonderburg
sucht neue
Vorsitzende oder
Vorsitzenden

SONDERBURG/SØNDERBORG Vor einem Jahr bekam die „Turnerschaft Sonderburg von 1884“ eine neue Vorsitzende jüngeren Alters. Die damals 34-jährige Elena Becker übernahm den Posten nach dem langjährigen Vorgänger Christian Hansen, der seit 1984 im Vorstand der TS sitzt. In Kürze wird sich die TS bei der Generalversammlung aber erneut nach einer oder einem neuen Vorsitzenden umsehen müssen. Die vierfache Mutter möchte nicht mehr weitermachen, so Christian Hansen. Er ist im Augenblick der Kassierer des Vereins.

Jahrestreffen am 25. Februar
Die Generalversammlung der Turnerschaft Sonderburg findet in diesem Jahr am Sonnabend, 25. Februar, im Lehrerzimmer der Deutschen Schule Sonderburg statt. Das Treffen beginnt um 10 Uhr.

Neben den Berichten der Vorsitzenden, des Kassierers und der Spartenleiterinnen und Spartenleiter steht außerdem die Wahl einer Schriftwartin oder eines Schriftwarts auf dem Programm. Dieses Amt bekleidete im vergangenen Jahr Per Møller. Die oder der Vorsitzende und die Schriftwartin oder der neue Schriftwart werden jeweils für zwei Jahre gewählt. Anträge zur Beschlussfassung müssen dem Vorstand bis zum 19. Februar 2023 vorliegen.

Im Anschluss der Förderverein
Im Anschluss an die Generalversammlung der TS wird auch die Jahresversammlung des Fördervereins der Turnerschaft Sonderburg durchgeführt. Auch dazu lädt der Vorstand alle Interessierten herzlich ein. Dem Vorstand des Fördervereins müssen ebenfalls Anträge bis spätestens 19. Februar schriftlich vorliegen.

Ilse Marie Jacobsen

Ohne Erklärung: Florian Born
nicht länger DKS-Gesamtleiter

Für die Deutschen Kindergärten Sonderburg wird eine neue Leitung gesucht: Wie der DKS am Mittwoch bestätigt, ist die Zusammenarbeit mit dem langjährigen Gesamtleiter beendet. Zu den Gründen schweigen alle Beteiligten.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Florian Born ist nicht länger Leiter der Deutschen Kindergärten Sonderburg. Das hat der Vorstand des Kindergartenverbandes bestätigt. Die Zusammenarbeit mit Born habe zum 1. Februar geendet, teilte der DKS-Vorstand den Eltern in einem Schreiben mit. Florian Born leitete die vier deutschen Kindergärten in der Kommune Sonderburg seit 2010. Der 60-Jährige war für die Leitung der Abteilungen in Broacker (Broager) und Rinkenise (Rinkenæs) sowie für die Stadtkindergärten Ringreiterweg und Arnkielstraße in Sonderburg zuständig. Gründe für das Ende der Zusammenarbeit nannte der DKS-Vorstand nicht. „Der Nordschleswiger“ hat bei Vorstandsmitglied Stefan Sass nachgefragt.

Weshalb hat die Zusammenarbeit zwischen DKS und Florian Born geendet?
„Darauf kann und darf ich nichts sagen“, so Sass, Vertreter des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) in übergeordneten Gremien des sozialpädagogischen Sektors und Sekretär des Kindergartenausschusses.



Der Eingang zum Deutschen Kindergarten Arnkielstraße, auch diese Abteilung gehört zum Verbund Deutsche Kindergärten Sonderburg. SARA ESKILDSEN

Ist Florian Born gekündigt worden?
„Dazu möchte ich mich nicht äußern“, so Sass.

Hat der DSSV oder hat Florian Born die Zusammenarbeit beendet?
„Alles, was ich sagen kann, ist, dass die Zusammenarbeit beendet ist“, so Sass.

Auch die Dienststellenleiterin und Schulleiterin des DSSV, Anke Tästensen, will nicht erklären, weshalb Born und der DSSV getrennte Wege gehen. Sie lässt die Frage unbeantwortet, weshalb die Zusammenarbeit nach 25 Jahren endet. Auf die Fragen, ob der Gesamtleiter entlassen wurde oder selbst gekündigt hat und welche Gründe es gab, die Zusammenarbeit zu beenden, antwortet Anke Tästensen: „Ja, die Zusammenarbeit mit Florian Born und dem DSSV

ist beendet. Zu den Gründen kann und darf ich mich nicht äußern.“ Auch die Vorstandsvorsitzende der DKS, Pia Simon Rautert, will zu den Gründen nichts sagen. Lediglich, dass die Zusammenarbeit beendet sei, so die Vorsitzende. Sie könne und werde mit Verweis auf die Datenschutz-Grundverordnung keine weiteren Fragen beantworten. Die Leitung für die DKS soll nun schnellstmöglich neu besetzt werden, sagt Stefan Sass. Weiterhin wird derzeit für den Deutschen Kindergarten Rinkenise eine Abteilungsleitung gesucht. Es handelt sich dabei um eine Krankheitsvertretung, die bis zum Sommer läuft. Die Bewerbungsgespräche sind geführt. Florian Born war für einen Kommentar nicht zu erreichen.

So viele Übernachtungsgäste kamen 2022 nach Sonderburg

In der Kommune am Alsensund wurden 20 Prozent mehr Übernachtungen verbucht. Das ist ein neuer Rekord, vermeldet die Kommune.

SONDERBURG/SØNDERBORG Nach einer Zwangspause wegen Corona kommen die Touristen wieder nach Sonderburg – in Rekordzahl, wie neue Erhebungen der Kommune zeigen. 2022 sicherten sich Gäste aus Dänemark und dem Ausland 1,45 Millionen Übernachtungen in der Sonderburger Kommune. Das entspricht, verglichen mit 2019, einem Zuwachs von 20 Prozent. Sonderburg ist eine sehr attraktive Destination, so die Kommune in einer Pressemitteilung.

Ganz Nordschleswig vermarkten
„Trotz Unsicherheit in der Welt, mit Krieg, Inflation und Krise, schauen die Touristen wieder nach Sonderburg. Wir verfügen über eine einzigartige Kombination von Natur, Kultur, Geschichte und spannenden Attraktionen, die dafür sorgen, dass wir den Touristen eine ganze Palette anbieten können“, so der Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft und grünes Wachstum in Sonderburg, Kjeld Stærk (Venstre). Es freut ihn, dass die Zusammenarbeit mit den anderen nordschleswischen Kommunen nun Früchte trägt, und

dass mithilfe der Organisation Destination Sønderjylland touristische Aktivitäten für den ganzen Landesteil vermarktet werden. **Resort sorgt für Wachstum** Sonderburgs Stadtratsmitglied Bjørn Allerelli Andersen (Sozialdemokratie) freut sich ebenfalls: „Wir werden weiterhin für eine Sonderburger Kommune als starke Tourismusdestination arbeiten, mit starken Akteuren, einer breiten Zusammenarbeit mit dem Norburger Resort, das 2024 eröffnet wird und die Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum im Tourismus sichert, über das sich unsere eigenen Bürger, Unternehmen und Zuzügler freuen dürfen.“

Saison ist immer ausgebucht Michel Totaro, der mit seinem Bruder Daniel und dem Kompagnon Torben Klitbo unter anderem das Sonderburger Restaurant Bella Italia und das dazugehörige Hotel führt, spricht übergeordnet von einer guten Saison. „Aber wir konnten eigentlich nicht den großen Unterschied merken“, meint er. Bei



Ein Blick über den Rathausmarkt KIM TOFT JØRGENSEN



Das Hotel Bella Italia liegt mitten in Sonderburg und verfügt über 16 Zimmer. KARIN RIGGELSEN

der Tour de France seien die Übernachtungszahlen richtig gut gewesen. „Aber vorher und nachher entstand eigentlich immer wieder ein Vakuum“, meint der Gastronom. Das Hotel Bella Italia ist

in der Sommersaison immer komplett ausgebucht. Im Winterhalbjahr sind öfter noch Zimmer zu haben. Gerade im Winter buchen meistens Menschen aus dem Ausland ein Zimmer.

Marco Seefeldt
verspricht Blick
fürs Wesentliche

SONDERBURG/SØNDERBORG Marco Seefeldt hat kommissarisch die Leitung der Deutschen Kindergärten Sonderburg nach Florian Born übernommen. Der 41-jährige Seefeldt soll den Posten für drei Monate übernehmen. Das bestätigte DKS-Vorstandsmitglied Stefan Sass, Mitarbeiter des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV). „Wir werden die Stelle neu ausschreiben und nach drei Monaten neu besetzen“, so Sass. Marco Seefeldt will zunächst alle vier Institutionen in Sonderburg, Rinkenise (Rinkenæs) und Broacker (Broager) kennenlernen. „Ich werde sie kennenlernen, und sie können mich kennenlernen, die Besuche vor Ort sind eine der ersten Dinge, die anstehen“, so Marco Seefeldt zum „Nordschleswiger“. Als er gefragt wurde, ob er die Führung kommissarisch übernehmen könne, habe er eingewilligt. „Ich helfe drei Monate aus, bis eine neue Leitungsperson gefunden ist“, sagt der 41-Jährige. Die Leitungsaufgaben im Deutschen Kindergarten Hadersleben seien „intern im Haus verteilt worden“, so Seefeldt. Was können Eltern und Personal vom kommissarischen Leiter erwarten? Die Antwort des Sozialpädagogen: „Sie erhalten jemanden mit Leitungserfahrung und mit einem Blick für das Wesentliche“, verspricht er.

Sara Eskildsen

Destination Sønderjylland Den Privattourismus fördern, das ist eines der Ziele des Sonderburger Stadtrats von 2022 bis 2025. Ein Masterplan wurde in Zusammenarbeit von Kommune, lokalen Tourist- und Einzelhändlerinnen und -händler sowie der Destination Sønderjylland entwickelt, um eine gemeinsame Marschroute festzulegen. Der organisatorische Hintergrund: Die Sonderburger Kommune hatte am 1. Oktober 2021 den Betrieb des Tourismusbüros Visit Sønderborg, den operationellen Teil des Einsatzes und die strategische Produktentwicklung der Destination Sønderjylland übertragen.

Vermarktung ein Plus Der Direktor der Destination Sønderjylland, Karsten Justesen, weiß, warum Sonderburg so gute Übernachtungszahlen hat. „Kein Zweifel, dass die Vermarktung, die Sonderburg bei der Tour de France erhielt, sich auch in den Übernachtungszahlen widerspiegelt. Die Destination Sønderjylland hat, unterstützt von der Wirtschaftsförderungsbehörde, einen massiven Vermarktungsabdruck hinterlassen, der ebenfalls Einfluss auf die guten Übernachtungszahlen hatte. Nicht zuletzt bei den ausländischen Gästen“, so Justesen. Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Millionenprojekt soll Museen in Nordschleswig robuster machen

Der Museumsverbund Nordschleswig investiert 4,5 Millionen Kronen in ein energiesparendes Solarzellen-Projekt. Wann die drei wegen hoher Energiekosten geschlossenen Museen und das Café in Tondern wieder geöffnet werden, steht aber noch nicht fest.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/TONDERN/APENRADE Im Oktober 2022 nötigten die rapide steigenden Energiepreise auch den Museumsverband Museum Sønderjylland zum Handeln. Der Museumsvorstand beschloss, das Ziegeleimuseum Cathrinesminde, das Seefahrts-Museum in Apenrade (Aabenraa), Drøhses Haus in Tondern (Tønder) und das Café im Museum Tondern bis auf weiteres ganz zu schließen.

Darüber freut sich der Museumsdirektor Axel Johnsen überhaupt nicht: „Es ist doch ärgerlich, und es tut mir weh, dass wir sie zwischenzeitlich schließen mussten.“

37.000 Quadratmeter zum Aufwärmen

Bekommen andere Museen im Königreich unter anderem von der jeweiligen Kommune die Heizkosten gedeckt, bezahlt lediglich das Museum Sønderjylland für das Auf-

wärmen der insgesamt neun Museen mit deren 37.000 Quadratmetern.

Solarzellen auf den Dächern

Um für mehr Sicherheit in der Zukunft zu sorgen, wird in Kürze eine kostenintensive Energieoptimierung vorgenommen.

Es werden 4,5 Millionen Kronen des Eigenkapitals in die Etablierung von Solarzellen auf den Dächern in Tondern, Rothenkrug und Hadersleben (Haderslev) gesteckt. Im Augenblick läuft noch die Ausschreibung.

„Wir hoffen, dass wir im Herbst 2023 unseren Strom von dort erhalten. Das würde die Museen viel robuster machen, und 2024 würde weitaus besser aussehen“, so Johnsen.

Geld wird gehütet

Die Museen haben in den vergangenen Monaten stabile Besucherzahlen verzeichnen können. Die Gäste sind aber



Das Ziegeleimuseum Cathrinesminde

KARIN RIGGELSEN

sparsamer geworden. So werden heute nicht mehr so viele Andenken oder Mahlzeiten oder Getränke im Café erworben. „Die Leute hüten ihr Geld“, weiß Axel Johnsen.

2022 muss unter anderem wegen der höheren Energiekosten mit einem Unterschuss gerechnet werden. Wie hoch dieses Minus ist, wird sich noch zeigen.

Im Oktober gingen die Prognosen von einer Preissteigerung bei der Wärme von zusätzlichen vier Millionen Kronen aus. Dieser Posten

lag bis dahin bei jährlich 2,5 Millionen Kronen. Das entspricht einer Steigerung des gesamten Museumsbudgets von drei auf zehn Prozent.

Museum ist vorsichtig

Die Energiepreise sind nicht so rigoros explodiert, wie im vergangenen Jahr befürchtet. Museumsdirektor Axel Johnsen lässt vorerst aber doch noch Vorsicht walten. „Wir haben ja gerade erst das neue Jahr begonnen, und wir wissen ja nicht, wie es im Rest des Jahres aus-

sehen wird. Es ist alles noch ein wenig zu früh“, so seine Einschätzung.

Er bemerkt außerdem, dass ein Museum nicht einfach aufmacht, um dann kurze Zeit später wieder abgeriegelt zu werden.

Freie und feste Mitarbeiter

Die Schließung des Ziegeleimuseums Cathrinesminde ist ein besonderer Fall. „Das ist ja auch ein Kulturhaus, und deshalb werden dort unter anderem auch die Monatstreffen durchge-

führt“, so der Direktor.

Cathrinesminde verfügt über viele freiwillige Helferinnen und Helfer, die keinen Lohn erhalten. Das Museum in Iller hat aber auch feste Kräfte, wie Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Technikerinnen und Techniker und Putzhilfen.

Auch bei Cathrinesminde erfordern Aktionstage mit verschiedenen Workshops eine gründliche Vorbereitung des Museums. „Es ist immer mit einer ordentlichen Portion Koordinationsarbeit verbunden“, so Johnsen. Trotz der Schließung des Hauses wird weiterhin ein reger Kontakt zu den vielen freiwilligen Kräften gehalten.

Museum ist eigenständig

Das Museum Sønderjylland ist eine eigenständig wirtschaftende Institution mit einem jährlichen Umsatz von 72 Millionen Kronen. Sie erhält einen Betriebszuschuss vom Staat und den nordschleswigschen Kommunen.

Das Museum betreibt selbst die Gebäude, darunter zwei Schlösser, ein neues Magazin und ein großes Lager in Rothenkrug, wo alle 290.000 Artefakte des Museums aufbewahrt werden.

Frank ist der neue Mann im Vorstand: „Zeit, etwas zurückzugeben“

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit 1999 ist Frank Sohrt Mitglied im Deutschen Ruderverein Germania, 24 Jahre später ist er kürzlich zum zweiten Vorsitzenden ernannt worden.

Der 43-jährige Sonderburger kam einst zum Studium aus Hadersleben (Haderslev) an den Alsensund (Allsund). „Ich war am Anfang als Ruderer aktiv, es gab aber auch Jahre, in denen ich passives Mitglied war“, sagt der Däne, der in Gravenstein (Gråsten) für Danfoss in der Entwicklungsabteilung arbeitet.

Durch eine vom Ruderverein neu ins Leben gerufene Männergruppe hat er kürzlich wieder mit dem Rudern begonnen. Als er gefragt wurde, ob er einen Posten im Vorstand übernehmen würde, sagte er Ja. „Ich fand, es war nach all den Jahren im

Verein Zeit, etwas zurückzugeben“, so Frank Sohrt.

Er erhielt auf der Generalversammlung von Germania zehn Stimmen und wurde somit ins Amt gewählt. Er übernimmt den Posten von Heidi Eisenkrämer, die keine Wiederwahl wünschte.

Frank Sohrt rudert aktuell einmal in der Woche. Das Rudern ist für ihn ein guter Ausgleich zum Bürojob. „Wenn man rudert, ist das ein Ganzkörperinsatz. Ich mag es, draußen zu sein, und durch das Rudern kommt der ganze Körper in Bewegung, es ist ein gutes Training für den Rücken.“

Vorsitzender Günther Andersen blickte auf ein Jahr zurück, „in dem wieder normale Verhältnisse im Vereinsleben und im Ruderbereich ausgelebt werden konnten“.

Der Verein verzeichnete 2022 rund 70 aktive Mitglie-

der. Insgesamt ruderten sie 11.815 Kilometer.

Spitzenreiter war Marc-Oliver Klages mit 2.521 Kilometern, gefolgt von Werner Güttel mit 1.481 Kilometern und Arne-Ingemar Johannsen mit 1.214 Kilometern. Günther Andersen kam auf 526 Kilometer, Chris Eisenkrämer auf 447 Kilometer und Uwe Petersen auf 319 Kilometer. Susanne Klages ruderte 1.021 Kilometer, Johanne Labansen 381 Kilometer, Claudia Horst 372 Kilometer und Helene Iwersen 353 Kilometer.

Die Instandhaltungsarbeiten an der Fassade des Rudervereins kosteten über 250.000 Kronen. Mit Blick auf die gestiegenen Energiekosten – Strom, Wasser und Unterhalt schlugen 2022 mit rund 38.000 Kronen zu Buche – bat der Vorsitzende die Mitglieder, weiterhin auf einen sparsamen Verbrauch zu achten.

Mitglied Werner Güttel brachte während der Generalversammlung die Idee eines Sommerfestes ins Spiel. Bei der nächsten Vorstandssitzung wollen die Verantwortlichen nach einem geeigneten Termin Ausschau halten.

Neue Mitglieder, so unterstrich der Vorsitzende Günther Andersen, sind jederzeit herzlich willkommen.

Sara Eskildsen

Überraschung: Ringreiten 2023 mit eigenem Damenfrokost

SONDERBURG/SØNDERBORG „Wir freuen uns. Das hat uns schon ein paar Jahre im Kopf herumgeschwirrt. Das brauchen wir. Jetzt ist die Zeit reif dafür“, erklärt Jan Rasmussen, der Vorsitzende des Ringreiterfestes in Sonderburg nach der Präsentation einer bahnbrechenden Neuheit: Beim Ringreiterfest wird es in diesem Jahr zum ersten Mal ein Damenfrokost geben.

Vorsitzende wird natürlich eine Frau – die erste im Komitee-Vorstand seit der Gründung des Ringreitervereins im Jahre 1888.

Wer die Vorsitzende des Damenfrokosts wird, will Jan Rasmussen noch nicht verraten. Das wird erst in anderthalb Wochen bekannt gegeben. Aber sie wird nicht zum Herrenfrokost eingeladen, wird schon jetzt in einer Pressemeldung mitgeteilt.

Das Damenfrokost wird am Sonntag, 8. Juli, auf dem Ringreiterplatz im großen Arena-Zelt durchgeführt. „Wir wünschen uns ein munteres Frokost in einem Zelt mit dem Duft von Rasen und einem Fest auf dem Ringreiterplatz mit Livemusik und Autoscooter“, so Rasmussen.

Das Fest soll dem Herrenfrokost gleichen, das Kultstatus erlangt hat, und bei dem jedes Jahr 1.800 Männer einige ausgelassene Stunden ver-

bringen. Im ersten Jahr werde das Damenfrokost nicht die gleiche Teilnehmerzahl erreichen, so Rasmussens Einschätzung.

„Aber wir hoffen auf 500“, meint er. Die musikalische Unterhaltung wurde noch nicht gefunden. Die frühere Damenfrokost-Band „Top Seven“ spielt beim Ringreiten in Sonderburg, ist aber vielleicht schon in einem anderen Zelt auf dem Programm. Der Ringreiterverein will sich bei der Gruppe „Tip Top“ erkundigen.

Der Ringreiterverein wollte keine Konkurrenz zu dem ursprünglichen Damenfrokost schaffen: „Man kann diese Feiern nicht miteinander ver-

gleichen. Wir sind Tennisschuhe und Gras – im Skansen haben sie Stiletto“, so Rasmussen. Wo das Frokost auf dem Ringreiterplatz einst 1.200 Damen feiern ließ, hatte die erste Feier in der Sporthalle im vergangenen Jahr 400 Teilnehmerinnen.

Der Überschuss des neuen Damenfrokosts des Ringreiterfestes soll wie bisher bei den anderen Feiern beim Stadtfest ebenfalls an die Sportvereine gehen, die bei der Party helfen.

Der Kartenverkauf für das Fest am 8. Juli beginnt im Laufe des Monats Mai, wird versprochen. Der Preis steht noch nicht fest.

Ilse Marie Jacobsen



Diese Frauen waren einst bereit für das Damenfrokost.

ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN



Bei der Generalversammlung des Rudervereins im Bootshaus am Mittwochabend

SARA ESKILDSEN

Sonderburg

Heimat und Gabrieles Kunstwerke haben viele Schichten

Wo komme ich her, und welche Wege gehe ich? Künstlerin Gabriele Beismann thematisiert in ihren Kunstwerken Geografie und Schnittmuster. In einer Solo-Ausstellung im Sonderburger Multikulturhaus zeigt sie ihre Arbeiten.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Jeder Mensch ist irgendwo verortet – aber wo? Und weshalb? Künstlerin Gabriele Beismann thematisiert in ihrer neuen Ausstellung in Sonderburg Heimat und Geografie zwischen Sehnsucht und Ankommen.

Die zum Teil großen Werke finden im hohen Saal genug Platz zum Wirken. Es sind Bilder wie „Land unter“ oder „Umgefallen“, mit denen Gabriele Beismann dem Betrachter oder der Betrachterin vor Augen führt, wie sich Heimat, Orientierung oder das Zu-Hause-Sein im eigenen Leben anfühlen können.

Auf „Land unter“ ist eine unbeschwert ins Wasser gehende Frau zu sehen, während zwei Karten die Umrisse Schleswig-Holsteins heute

und in 50 Jahren zeigen. Das fröhliche Baden in einem Meer, das Teile der Landmassen schlucken wird, schärft den Kontrast zwischen Urlaub und Untergang.

Gabriele Beismann ist im Grenzland zu Hause. Geboren in Schleswig-Holstein, lebt sie seit 30 Jahren in Dänemark, wohnt in Loit (Løjt) in der Kommune Apenrade (Aabenraa). Vor Kurzem hat sie einen Antrag auf die dänische Staatsangehörigkeit gestellt – die deutsche will sie behalten.

Zu Hause zwischen Ländern, Orten und Landschaften

„Das hat für mich auch etwas mit Integration zu tun, mit Nebeneinanderleben, in zwei Welten. Das ist für mich genau das Richtige. Ich würde nicht meine deutsche Identität leugnen, um zu zeigen, dass ich hier dazugehören will.“



Dieses Werk von Gabriele Beismann heißt „Überwindung“ und ist während der Corona-Pandemie entstanden. „Auch hierzulande kann das Leben in Schräglage geraten, die vermeintliche Sicherheit gibt es nicht“, sagt die Künstlerin.

SARA ESKILDSEN

Ihr Sehnsuchtsort ist die Nordsee, heimelig fühlt sie sich an der Ostsee. Genau

dieses „Zu-Hause-Sein zwischen Orten und Landschaften“ verarbeitet die Künstlerin in ihren Werken.

Als ausgebildete Landvermesserin kennt sich Gabriele

Beismann mit Verortungen, Kartenmaterial und bestimmten Mustern aus. „Ich habe mit 15 eine Lehre angefangen und war acht Jahre als Landvermesserin aktiv“, ver-

rät die Künstlerin. „Ich bin immer noch völlig fasziniert, wenn ich etwa Grenzsteine sehe. Das hat für mich auch etwas mit Verortung zu tun. Ich dachte immer wieder: Ich muss das irgendwie auch für meine Kunst nutzen.“

Gesagt, getan. Kartierungs- und Kunstprozesse trafen bei Gabriele Beismann aufeinander. „Man nutzt eine Karte, zum Beispiel auf Google Maps, um sich auf die Reise vorzubereiten oder um sich in der Fremde zu orientieren. Es geht immer um die eigene Verortung, und das finde ich unglaublich interessant.“

Heimat hat viele verschiedene Schichten

Ihre Kunst zeigt: Ebenso wie ihre Kunstwerke hat auch Heimat viele verschiedene Schichten. Verborgene und sichtbare.

Ihre Ausstellung im Kunstraum „Radar“ im Sonderburger Multikulturhaus ist mit dem Titel „Seen before, been before“ bis zum 24. Februar in den Öffnungszeiten des Multikulturhauses zu sehen.

Mitten in Norburg wird mithilfe von Bürgerideen eine grüne Oase entstehen

NORBURG/NORDBORG Seit Jahren lag das Gelände des früheren Fakta-Ladens in Norburg nur ungenutzt da. Doch jetzt ist Schluss mit der Ruhe an der Adresse Storegade 32. Bagger und andere schwere Maschinen graben und verwandeln das abflachende Terrain in verschiedene Ebenen.

Dort wird in den kommenden Monaten zum Kostenpunkt von 3 Millionen Kronen ein Stadtpark mit Pavillons, Bepflanzung und Spielgeräten für die kleinsten Kinder angelegt. Dieser Ort soll für Einwohnerinnen und Einwohner und auch für Gäste von außen zu einem neuen attraktiven Treffpunkt werden.

Neben dem kommenden Stadtpark, der bislang noch ein großes braunes lehmschweres Naturgelände ist, liegt das Geschäft „Lysladen“. Die Betreiberin ist Lone Bujakiewicz aus Holm. Sie strahlt: „Da freue ich mich doch drauf. Es ist immer spannend, zu verfolgen, was dabei herauskommt“, so die Blumenbinderin erwartungsvoll. Sie hat vor zwölf Jahren ihr Geschäft in der Storegade eröffnet.

An den Plänen für das Fakta-Gelände,

wo in den vergangenen Jahren nur das grüne Gras spross, wurde in den vergangenen fünf Jahren gearbeitet. Lone Bujakiewicz hofft nicht zuletzt nach den Bränden in zwei größeren Storegade-Gebäuden im August vergangenen Jahres auf mehr Leben und Kundschaft.

Es waren nicht nur die abgesperrten Areale bei den abgebrannten Gebäuden. Die hohen Energiepreise der vergangenen Monate kann auch sie spüren. Die Blumenbinderin merkt, dass ihre Kunden nicht mehr über so viel Geld verfügen: „Sie passen auf das auf, was sie haben.“

Auch die Apothekerin Gisela Weber Mezghani hält es für sehr gut, dass das auf einer Schräge liegende Gelände zu einem aktiven Teil der Aktivitäten in Norburgs Stadtmitte wird. „Das kann denn vielleicht auch mehr Touristen aus dem Resort anlocken“, meint sie.

Mit mehr Kunden in der Norburger Apotheke rechnet sie nicht. Gisela Weber Mezghani hat vor bald 20 Jahren die damals an einer anderen Adresse in der Storegade liegende Apotheke übernommen.



So sieht das Gelände des neuen Stadtparks heute aus.

KARIN RIGGELSEN

Eine engagierte Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern hat die Ideen für das Millionenprojekt geliefert.

„Die Verwandlung des früheren Fakta-Grundstücks zu einem attraktiven Stadtpark ist Teil des Masterplans, den das Entwicklungsforum Nordalsen im Frühjahr 2021 zur Verschönerung von Nordalsen ausgearbeitet hatte. Es ist toll, dass alles nun Schritt für Schritt verwirklicht wird. Der Seepark im Norburger Schloss wurde 2021 eröffnet. Jetzt sind weitere Projekte an der Reihe“, so das Stadtratsmitglied Jimmy Simonsen (Venstre).

Der Park wird mit einem Pavillon sowie Tischen und Bänken ausgestattet, die zu einer Rast oder auch zum Verspeisen von Pausenbrot einladen. Der zweite Pavillon wird mit Informationstafeln über Norburg und den Naturpark auf Nordalsen ausgestattet.

Beide Gebäude werden auf Konzerte und Veranstaltungen wie zum Beispiel das Erntefest vorbereitet. Das Grundstück wird geöffnet und mit der Sporthalle in Norburg und mit einem Pfad hinüber zum Luffes Plads verbunden.

Per Møller von „Nordborg Handel“ hebt die vielen Möglichkeiten auf dem Platz hervor. „Der Park wird bei besonderen Anlässen genutzt und wird somit ein Teil der Veranstaltung“, meint Per Møller, der den Handelsstandverein Nordborg Handel beim Entwicklungsforum Nordalsen präsentiert.

Das Architektenbüro Lab-Land aus Aarhus hat die Pläne ausgearbeitet und ist auch Bauherr. Die Arbeiten werden von dem Norburger Unternehmen Fynsk & Søn A/S ausgeführt.

Als nächste Projekte stehen beim Entwicklungsforum Nordalsen ein neuer Springwassergarten auf dem Reiterplatz und die Anlage eines neuen Märchenpfades mit Naturspielplatz in Norburg an.

Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg gründet „Grünen Rat“ – LHN vermisst Handlungskraft

SONDERBURG/SØNDERBORG Der kommunalpolitische Ausschuss für Natur, Klima und Umwelt in der Kommune Sonderburg möchte die Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen verbessern – und hat deswegen entschieden, einen „Grünen Rat“ einzurichten.

„Dieser Rat soll dazu beitragen, die politischen Beschlüsse und Lösungen zu qualifizieren, sodass wir im Hinblick auf Natur und Biodiversität eine gemeinsame Richtung finden“, sagt die Ausschussvorsitzende Johanna-Maria Precht (Einheitsliste), die derzeit ihren Parteikollegen und Stadtratspolitiker Asger Romme Andersen vertritt, der in Elternzeit ist.

Zwei Treffen im Jahr sind geplant. Neben Sitzungen und konkreter Austausch stehen Ausflüge in die Natur auf dem Programm, sodass konkrete Naturbereiche oder auch Herausforderungen in Erscheinung genommen werden.

„Indem wir Organisationen und Vereine in einem Forum zusammenbringen, können wir von dem großen Wissen profitieren, dass sie alle haben“, sagt Stadtratspolitiker Daniel Staugaard (Venstre). „Wir stehen unter anderem vor der Aufgabe, die Naturpolitik der Kommune Sonderburg neu zu definieren, und da bietet es sich an, den Rat einzubeziehen.“

Christian Kock ist Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), der

ebenfalls eingeladen worden ist, an dem neuen Rat teilzunehmen. Was hält er von dieser Initiative?

„Ich denke schon, dass wir diese Einladung annehmen werden. Aber ich hielte es für sinnvoller, wenn man nicht so viele verschiedene Räte und Gremien gründen würde. Uns fehlt es nicht an weiteren Diskussionsrunden, sondern an Handlungskraft. Wir Landwirte sind längst bereit, Dinge umzusetzen, die bereits beschlossen wurden. Auf die Umsetzung warten wir bis heute! Vieles ist ausdiskutiert und beschlossen, aber nicht umgesetzt“, so Kock, der als Beispiel die Renaturierung von Tälern und Feuchtgebieten („lavbundsprojekter“) nennt.

„Wäre es nicht sinnvoller, einen Projektmitarbeiter in der Kommune zu beschäftigen, der sich nur um die Umsetzung von drei konkreten Projekten kümmert? Wir wissen im Grunde alle, was zu tun ist. Aber es fehlt an der Umsetzung.“

Die Landwirtschaft und der LHN seien „zielgerichtet und wollen beitragen, aber nicht immer nur reden“, sagt Kock.

„Manchmal habe ich den Eindruck, dass diese Räte nur gegründet werden, damit es einen guten Eindruck macht. Wir werden sehen, was der Grüne Rat in Sonderburg außer reden alles bewirken kann. Wenn wir dazu beitragen können, dass konkrete Projekte umgesetzt werden, ist der LHN dabei.“ Sara Eskildsen

Sozialdienst

Lob für die Arbeit des Sozialdienstes

Die Angebote des Vereins verzeichnen eine gute Resonanz, wie aus der Rückschau hervorging. Zu den neuen Veranstaltungen gehört ein Osterfrühstück in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und der Schule.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Die Veranstaltungen des Sozialdienstes Lügumkloster sind im vergangenen Jahr mit zwischen 24 und 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgehend sehr gut besucht gewesen. Darauf wies die Vorsitzende Christa Lorenzen auf der Generalversammlung des Vereins hin. Diese Veranstaltung bildete beim Zuspruch keine Ausnahme, da trotz krankheitsbedingter Absagen 29 Mitglieder den Weg ins Gemeindehaus in Lügumkloster gefunden hatten.

„Ihr macht eine hervorragende Arbeit. Das gilt auch für die Qualität der Arbeit. Was ihr da auf die Beine stellt, da ärgert man sich ja, nicht dabei gewesen zu sein, wenn man das hört“, sagt Pastor Matthias Alpen nach der Rückschau der Vorsitzenden.

Mit dieser Haltung stand er nicht allein da, sondern die Versammlung applaudierte zustimmend.

Zu den Angeboten gehörten ein Abend mit gemeinsamem Essen und musikalischer Unterhaltung durch Alice und Rita in der Turnhalle der deutschen Schule.

Das Nolde-Museum wurde besucht und auch zum Spargelessen ging es südlich der Grenze. Jedoch auch das Museum Koldinghus in Kolding und die Heimvolkshochschule in Lügumkloster bildeten Stationen. Zudem erfuhren die Mitglieder bei einem Treffen im Gemeindehaus, wie sich der digitale „Nordschleswiger“ lesen lässt.

Christa Lorenzen unterstrich, dass Familienberaterin Ilka Jankiewicz ein sehr wichtiges Bindeglied zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern sei.

„Wir hoffen, dass ihr mit dem gemeinsamen Programmheft für die Westküste zurechtkommt“, so die Vorsitzende. Im Vergleich zu den Vorjahren erscheint die Übersicht der drei Sozialdienstvereine in der Kommune Tondern nun in einem größeren Format.

Der Sozialdienst mit seinen 222 Mitgliedern sei mit der Unterstützung der Kommune Tondern finanziell gut aufgestellt. Die Mitglieder würden für ihren Jahresbeitrag von 50 Kronen ganz schön viel erhalten.

Familienberaterin Ilka Jankiewicz vermittelte einen interessanten Einblick in ihre breit gefächerte Tätigkeit. Während viele Mitglieder nach Corona 2022 als ein spezielles Jahr auffassten und sich bei der Teilnahme an Veranstaltungen zurückhaltend zeigten, hätten andere sich wiederum mit Begeisterung auf die Angebote gestürzt.

Ilka Jankiewicz erwähnte die große Zuwanderung aus Deutschland. Für sie sei es wichtig, die Hinzugezogenen dabei zu unterstützen, dass sie sich schnell integrieren, indem sie sie auf die verschiedenen Veranstaltungen und Angebote hinweist.

Schwierigkeiten bei den Mitgliedern im Zuge der Digitalisierung führten in ihrer Tätigkeit zu mehr Behördenkontakten, wie sie berichtete.



29 Interessierte wohnten der Generalversammlung bei.

FOTOS: MONIKA THOMSEN

„Bei Ilka ist man in guten Händen“, war aus dem Kreis der Versammelten zu hören. Die Aussage wurde mit Applaus unterstützt.

Beim Wahlvorgang nahm Karin Lauritzen eine Wiederwahl an. Gleiches machte sich für Revisor Claus Täsens und die Delegierten



Die Sozialdienst-Vorsitzende Christa Lorenzen

Anne Marie Blume und Monika Johannsen geltend.

Christa Lorenzen stellte das neue Logo für den Sozialdienst Nordschleswig vor, das die bisherige Sonnenblume ablöst und das in der Runde sehr gut aufgenommen wurde.

Grund zum Feiern gibt es am 1. April, mit dem Jubiläumsfest zum 120-jährigen Bestehen des Vereins. Das Jubiläum wird ab 13 Uhr in der Deutschen Schule in Lügumkloster gefeiert. Zu den neuen Vorstößen gehört ein gemeinsames Osterfrühstück mit dem Kindergarten Lügumkloster und der Deutschen Schule Lügumkloster am Mittwoch, 29. März, um 9 Uhr in der Schule. Die Vorsitzende dankte

Sophie Matzen mit Worten und Blumen für ihren großen Einsatz als Kassiererin. Sie hat dieses Amt 35 Jahre lang ohne Unterbrechung wahrgenommen. Ihre Nachfolgerin ist Karin Lauritzen. Sophie Matzen bleibt aber dem Vorstand als Mitglied erhalten.

Christa Lorenzen dankte auch Teresa Christensen für ihren Einsatz für den Verein. Sie hat bislang den Sozialdienst Lügumkloster im Hauptgremium des Sozialdienstes Nordschleswig vertreten. Diese Aufgabe übernimmt künftig Georg Thomsen.

Die Veranstaltung klang bei einem leckeren Imbiss und Schnack in gemütlicher Runde aus.

Montagsclub: Eine Reise zu 70.000 Schafen und 18 Inseln

SONDERBURG/SØNDERBORG Anne Barten, pensionierte Lehrerin aus Apenrade (Aabenraa), berichtete beim Montagsclub des Sonderburger Sozialdienstes über ihre Reise auf die Färöer Inseln, die sie im Juni 2019 angetreten hatte. Mit Landkarten und Fotos gab sie im Saal des Deutschen Muse-

ums Nordschleswig schöne und interessante Eindrücke von ihrem Urlaub, den sie zusammen mit einer Freundin unternommen hatte.

Sie erzählte von ihrer Reise mit der Autofähre ab Hirtshals, die, je nach Wetterlage, 30 bis 32 Stunden dauert. Untergebracht in einem kleinen Dorf in einem Sommerhaus,

erkundeten die Nordschleswigerinnen die Inseln.

Anne Barten konnte viele interessante Fakten wiedergeben: 18 Inseln, eine davon unbewohnt. Die Färöer als eigenständige Nation mit Parlament und Verwaltung innerhalb des Königreichs Dänemark. 118 Kilometer lang, 79 Kilometer breit. 45.000 Einwohnerinnen und Einwohner und 70.000 Schafe. Ein durch den Golfstrom eher mildes Klima. Luft, die so salzhaltig ist, dass geschlachtete Tiere nach einigen Wochen „Abhängen“ fermentiert und somit haltbar gemacht werden.

Mit rund 20 Besucherinnen und Besuchern war der Montagsclub des Sozialdienstes gut besucht, und mit Kaffee und Gebäck sorgte der Verein für eine gemütliche Bewirtung der Gäste.

Sara Eskildsen

Nicht verpassen: Neuer Termin für überregionales Treffen mit Theater

TINGLEFF/TINGLEV Dieser Abend verspricht einmal mehr, gesellig und unterhaltsam zu werden, weshalb Willi Schidlowski vom Seniorenausschuss des Sozialdienstes Nordschleswig die Gelegenheit nicht auslassen möchte, Interessierte aus ganz Nordschleswig noch einmal darauf hinzuweisen: Am 14. März ist ein überregionales Treffen in der Deutschen Nachschule Tingleff geplant.

Das Beisammensein beginnt um 17 Uhr. Die Teilnehmenden können sich auf ein Menü mit Nachtisch und Kaffee freuen und kommen zudem in den Genuss einer Theaterdarbietung. Die Laienspielgruppe aus Jündewatt (Jyndevad) wird den Schwank „Der irre Theodor“ aufführen.

Die Teilnahme kostet 275 Kronen für Mitglieder des Sozialdienstes, andere sind

mit 330 Kronen dabei. Wer sich die Darbietung ohne vorheriges Essen ansehen möchte, zahlt 85 Kronen.

Um Anmeldung beim Sozi-

aldienst Nordschleswig (Tel. 74 62 18 59 oder E-Mail mail@sozialdienst.dk) wird bis spätestens 13. Februar gebeten.

Kjeld Thomsen



Anne Barten kam auf Einladung des Sozialdienstes ins Deutsche Museum Nordschleswig.

SARA ESKILDSEN



Die Jündewatter Laienspielgruppe tritt beim überregionalen Sozialdiensttreffen auf. Das Archivfoto zeigt eine Szene von einer Darbietung im Jahr 2017.

KARIN RIGGELSEN

Nordschleswigsche Gemeinde



Die St. Severin Kirche zu Alt Hadersleben
KARIN FRIEDRICHSEN

Gemeindeversammlung: Wichtige Zusatzfragen diskutieren

Die Dom- und Alt-Haderslebener Gemeinde lädt am 19. Februar 2023 zum Gottesdienst mit anschließender Gemeindeversammlung ein. Dabei möchte man Mitglieder und Interessierte ermutigen, sich aktiv einzubringen. Auch der Weggang von Pastorin Christa Hansen wird Thema sein.

Von Amanda Klara Stephany
HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Gemeindeglieder Claes Fuglsang und Piet Schwarzenberger laden für Sonntag, 19. Februar 2023, die deutschen Gemeindeglieder von Dom- und Alt-Haderslebener Gemeinde

im Anschluss an den Gottesdienst um 14 Uhr in der Kirche in Alt-Hadersleben zu einer gemeinsamen Gemeindeversammlung bei Kaffee und Kuchen ins Gemeindehaus Storegade 93 bis 95 ein. Die Veranstaltung ist öffentlich und richtet sich auch an andere am deutschsprachigen kirchlichen Leben in Hadersleben Interessierte. Dabei ist angedacht, über

die aktuelle Situation nach dem Weggang von Pastorin Christa Hansen zu informieren, die sich im November nach 35 Jahren Amtszeit als Geistliche in den Ruhestand verabschiedete. Die beiden Gemeindegliederkirchenratsmitglieder möchten aber auch den Blick nach vorn wagen und andere wichtige Fragen des Gemeindelebens mit Besucherinnen und Besuchern ansprechen und diskutieren. Dabei hoffen sie auf konkrete Vorschläge, Fragen, Bitten oder Hinweise aus der Gemeinde. Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen, diese vorab an piet.schwarzenberger@gmail.com oder claes@fuglsang.dk zu schicken oder spätestens vor Ort zu benennen.

Wort zum Sonntag

Sei mir ein Fels!
Wir feiern diesen Sonntag in der Kirche den Sonntag „Estomihi“, den letzten Sonntag vor der Passionszeit, die bis zum Ostersonntag am 9. April geht. Die Passionszeit ist die Vorbereitungszeit auf Ostern, doch vor dieser Zeit steht der Sonntag Estomihi. Estomihi ist lateinisch und bedeutet: Sei mir. Wer soll da was sein? Es handelt sich um ein Zitat aus einem Psalm, einem Jahrtausende alten Gebet, und im Zusammenhang heißt das Zitat: Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfst! Wir wissen nicht, in welcher Situation das ursprünglich gebetet wurde. Aber wir alle kennen Situationen, in denen wir uns gerne in eine Schutzburg zurückziehen würden. Die letzten Jahre mit Corona und dem Ukrainekrieg haben uns allen deutlich

gemacht, wie verletzlich unser Leben in Frieden und Gesundheit ist. Und wir alle haben auch noch unsere persönlichen Sorgen und Nöte. Wir können uns nicht einfach aus diesem Leben mit all seinen Anforderungen zurückziehen in eine heile, konfliktfreie Welt. Aber mitten in dieser ungeborgenen Welt können



Pastor Jonathan von der Hardt, Kelstrup

wir bei Gott Frieden und Geborgenheit erleben. Wir können uns an ihn klammern, so wie der Beter im Psalm das tut. Wir können uns in seine Liebe verkriechen wie in eine Burg, mitten im Leben können wir unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht nehmen, wie es in einem anderen Psalm heißt. Martin Luther hat das bekannte Kirchenlied geschrieben „Ein feste Burg ist unser Gott“. Selbst wenn die Sprache dieses Liedes uns heute fremd ist: Die Grundaussage bleibt. Bei Gott sind wir geschützt und geborgen, mitten in dieser schutzlosen Welt. Nicht, dass uns dann nichts Schlimmes mehr passieren kann. Aber wir sind mit dem, was uns passiert, nicht länger allein. Gott ist an unserer Seite und Gott leidet sogar mit uns. Wenn das keine tröstliche Vorstellung ist!

Gottesdienste

- Apenrade**
Sonntag, 19. Februar
11.00 Uhr: Gottesdienst, Friedhofskapelle, Pastorin Cramer-Kausch
- Bülderup**
Sonntag, 19. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
- Ekensund**
Freitag, 3. März
19.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendessen zum Weltgebetstag
- Hadersleben**
Sonntag, 19. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin, Pastorin Lindow
- Holebüll**
Sonntag, 19. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wattenberg
- Hostrup**
Sonntag, 5. März
10.30 Uhr: Der Verein der Freunde der Breklumer Mission lädt zum Gottesdienst und zur Generalversammlung ein. Es beginnt mit einem Gottesdienst in Hostrup um 10.30 Uhr. Danach gibt es zwei

- verschiedene Suppen, Kaffee, kleine Kuchen und anschl. Generalversammlung mit einem kleinen Vortrag zum Land des Weltgebetstages: Taiwan.
- Hoyer**
Sonntag, 19. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hermann
Sonntag, 5. März
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
- Kelstrup**
Montag, 27. Februar
19.00 Uhr: Hauskreisabend im Pastorat Kelstrup
- Klipleff**
Sonntag, 19. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer
- Loit**
Montag, 20. Februar
15.00 Uhr: Gemeindegliederabend in Loit
- Lügumkloster**
Sonntag, 5. März
14.00 Uhr: Gottesdienst,

- Pastor Alpen
- Norderlügum**
Sonntag, 19. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hermann
- Osterhoist**
Sonntag, 19. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
- Oxenwatt/Mölby**
Sonntag, 26. Februar
13.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d.Hardt
- Rapstedt**
Sonntag, 5. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer
- Ries**
Sonntag, 5. März
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v.d.Hardt
- Rothenkrug**
Mittwoch, 15. Februar
15.00 Uhr: Gemeindegliederabend, Deutsche Schule Rothenkrug
- Sonderburg**
Sonntag, 19. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg
Sonntag, 26. Februar
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor v.d. Hardt
Sonntag, 5. März
10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor v.d. Hardt
- Süderwilstrup**
Sonntag, 26. Februar
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor v.d.Hardt
- Tondern**
Sonntag, 19. Februar
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
Dienstag, 21. Februar
15.30 Uhr: Gottesdienst in Richtsens Pflegeheim
Sonntag, 26. Februar
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow
Freitag, 3. März
19.00 Uhr: Gottesdienst, Weltgebetstag, Pastorin Lindow
Sonntag, 5. März
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen
- Uk**
Sonntag, 19. Februar
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Die Nordschleswigsche Gemeinde bietet wieder erlebnisreiche Sommerfreizeiten an im

Jugendlager Röm

1. Freizeit vom 25. Juni bis 30. Juni 2023
für die Klassen 2, 3 und 4
Leitung: Pastorin Cornelia Simon
Pastor Jonathan v.d. Hardt

2. Freizeit vom 02. Juli bis 07. Juli 2023
für die Klassen 5, 6 und 7
Leitung: Pastorin Astrid Cramer-Kausch
Pastor Ole Cramer

Unkostenbeitrag: Kr. 900,00 pro Teilnehmer
Geschwisterrabatt: ab dem 2. Kind: Kr. 600,00

Das Anmeldeformular findet ihr auf: www.kirche.dk

Anmeldung: Vom 20. Feb. bis zum 20. März 2023 an die Geschäftsstelle der:



Nordschleswigschen Gemeinde
Hovedgaden 46, 6360 Tinglev
Tel.: 74644034 (07.30 – 14.00 Uhr
oder pr. Mail an: mail@kirche.dk

Viele Grüße von eurem
Team für die Sommerfreizeiten



Wir trauern um

Paul Hansen Clausen

Er hat sich über einen Zeitraum von mehr als 35 Jahren als Kirchenvertreter im Kirchspiel Norderlügum für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt. Er war 25 Jahre Kirchenältester im Pfarrbezirk Lügumkloster und hat die NG 12 Jahre lang in der Synode der Nordelbischen Kirche (heute: Nordkirche) vertreten. Besonders das Jugendlager auf Röm lag Paul Clausen immer am Herzen und er hat entscheidend daran mitgewirkt, dass das Jugendlager in seiner jetzigen Form verwirklicht werden konnte.

Sein großes Wissen um die NG und die beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen.

Wir werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.



Der Pfarrbezirk Hoyer / Lügumkloster der Nordschleswigschen Gemeinde

Matthias Alpen
Pastor

Ellen Blume
Kirchenälteste

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Thomas Delaney wieder in der Bundesliga

SINSHEIM Fußball-Bundesligist TSG Hoffenheim hat sich bis zum Saisonende die Dienste des dänischen Nationalspielers Thomas Delaney gesichert. Die Kraichgauer leihen den 31 Jahre alten Mittelfeldspieler vom spanischen Erstligisten FC Sevilla aus, wie die TSG mitteilte.

„Ich freue mich, hier in Hoffenheim und wieder zurück in der Bundesliga zu sein“, sagte Delaney, der auch schon für Werder Bremen und Borussia Dortmund spielte: „Ich will meinen Beitrag dazu leisten, dass wir gemeinsam als TSG wieder erfolgreich sind.“

Delaney absolvierte bislang 107 Begegnungen in der Bundesliga. Mit dem BVB gewann er 2021 den DFB-Pokal.

In Dänemark feierte der Routinier mit dem FC Kopenhagen fünf nationale Meistertitel und gewann viermal den dänischen Pokal. Der 72-fache Nationalspieler gehörte zuletzt in Katar auch zum WM-Kader Dänemarks.

dpa/dodo

Superliga-Absteiger Sønderjyske hat am letzten Tag des Transferfensters noch einmal zwei neue Spieler verpflichtet. Zwei Verträge sind aufgelöst worden.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Zwei neue Alternativen im Sturm und eine Absicherung in der Defensive. So lautet das Fazit von Fußball-Erstdivisionär Sønderjyske nach der Winter-Transferperiode.

„Ich sehe einen guten Spielerkader, der in diesem Transferfenster verstärkt worden ist. Wir haben deutlich mehr Qualität reingebracht und haben mehr Möglichkeiten“, sagt Sønderjyske-Sportdirektor Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Nach der Verpflichtung des Torschützenkönigs der 2. Division, Søren Andreasen (Aarhus Fremad), hat der Superliga-Absteiger am letzten Tag des Transferfensters mit dem isländischen Leihspieler Orri Steinn Oskarsson vom dänischen Meister FC København einen weiteren Stürmer sowie mit Jonas Thorsen vom Superliga-Tabellenzweiten Viborg FF einen Defensiv-Allrounder geholt.

„Das waren zwei Möglichkeiten, die wir uns nicht entgehen lassen wollten“, so Esben Hansen, der die beiden Neuverpflichtungen nur bis zum Saisonende an Sønderjyske gebunden hat.

Die Hellblauen wollen mit aller Macht in die Superliga

zurückkehren. Scheitert dieser Plan, wird Sønderjyske zur nächsten Saison finanziell den Gürtel noch enger schnallen müssen.

„Es hat die ganze Zeit eine Trennlinie im Sommer 2023 gegeben. Wir halten uns für beide Szenarien alle Möglichkeiten offen und wollen verhindern, dass uns die Hände gebunden sind“, sagt der Sportdirektor und unterstreicht, dass die beiden letzten Neuverpflichtungen unterschiedlich sind: „Ich möchte gar nicht ausschließen, dass Jonas Thorsen nach der Sommerpause bei uns bleibt. Orri wird zum FCK zurückkehren. Das ist ein junger Stürmer, mit dem der FCK für seine erste Mannschaft plant. Wir haben nur das Glück, dass er fünf Monate für uns spielen kann.“

Bei Orri Steinn Oskarsson gibt es keine Kaufoption. Der 18-jährige Isländer kam in der laufenden Superliga-Saison nur auf vier Kurzeinsätze für den FCK, spielte aber auch zweimal in der Champions League gegen den FC Sevilla und Borussia Dortmund. Getroffen hat er als Profi bislang nur im dänischen Pokal, davor hat er allerdings mit 41 Toren in 40 Spielen der dänischen U19-Liga bewiesen, dass er einen Torrieher besitzt.



Orri Steinn Oskarsson kam in der laufenden Superliga-Saison nur zu vier Kurzeinsätzen für den FCK.
DEJAN OBRETKOVIC/GONZALES PHOTO/RITZAU SCANPIX

„Wir wollten mehr Firepower für den Sturm, jetzt wo Emil Berggreen verletzt ausfällt. Und den haben wir mit Søren Andreasen und Orri bekommen. Wir haben oft Peter Christiansen als Mittelstürmer einsetzen müssen, obwohl wir ihn eher als Außenstürmer sehen“, so Esben Hansen.

Als Alternative in der Defensive sieht der Sportdirektor den 32-jährigen Jonas Thorsen.

„Eine Absicherung in der Defensive war eine Priorität für uns. Er kann in der Verteidigung, aber auch auf der Sechser-Position spielen. Er ist ein gutes Schweizer Taschenmesser“, meint Esben Hansen über den 32-jährigen

Allrounder, der 168 Spiele in der Superliga und 118 Partien in der 1. Division, aber auch 14 Begegnungen in der 3. Liga Deutschlands für Eintracht Braunschweig absolviert hat.

Ende 2020 wurde bei ihm Hodenkrebs diagnostiziert. Seit September 2021 ist der langjährige Horsens-Kicker wieder gesund, doch bei seinem neuen Arbeitgeber Viborg FF spielte er zuletzt nur wenig. Nur drei Superliga-Einsätze stehen in dieser Saison zu Buche.

Nach Außenverteidiger Ryan Johnson Laursen hat es zwei weitere Abgänge gegeben. Die Verträge mit den Nachwuchsspielern Jannick Liburd (21) und Philip Banda Sørensen (19) sind aufgelöst worden.

„Banda hat den Übergang vom Jugend- zum Erwachsenen-Fußball nicht geschafft. Diese Transition haben wir nicht geschafft. Die Probleme lagen meistens im körperlichen Bereich“, sagt der Sportdirektor über den 19-Jährigen, der im Sommer 2021 mit vielen Vorschusslorbeeren aus der U19 des FC København gekommen war.

Mit Næstved IF hat er bereits eine neue Adresse gefunden.

„Liburd hat in den vergangenen Jahren nur sehr wenige Spiele gemacht, und er ist von Einsatzminuten weiterhin ein gutes Stück entfernt. Auf eigenen Wunsch wird er sich jetzt nach einem Ort umsehen, wo er spielen kann“, so Esben Hansen.

Faustballer wollen für die WM viel investieren

Die Spieler vom Team Nordschleswig und Team Denmark Faustball wurden vom Trainerteam auf der jüngsten Mannschaftssitzung auf die bevorstehende Weltmeisterschaft eingeschworen. Mit Fitness- und Ernährungsplänen, spezifischem Training und geschürtem Konkurrenzkampf sollen die gesetzten Ziele im Sommer erreicht werden.

APENRADE/AABENRAA Für die Faustballer vom Team Nordschleswig – Æ Mannschaft/Team Denmark Faustball hat das WM-Jahr begonnen. Im Juli findet die Weltmeisterschaft im deutschen Mannheim statt. Trainer Peter Diedrichsen hat dafür ein klares Ziel vor Augen.

„Wir haben mannschaftsintern noch nicht darüber gesprochen, aber für mich ist klar, wir wollen mindestens eine einstellige Platzierung holen“, so Diedrichsen.

Ein ambitioniertes Ziel, für das einiges getan werden muss. Genau über diese Opfer haben sich Trainerteam und Spieler bei der jüngsten Mannschaftssitzung unterhalten.

„Ich habe den Spielern gesagt, dass wir ein Privileg haben, als Minderheit als Nationalmannschaft aufzulaufen zu dürfen, und dass man auch be-

reit sein muss, etwas zu investieren, wenn man dabei sein will“, berichtet der Trainer.

Unter anderem sind die Spieler aufgefordert, auch abseits des Trainings etwas für ihre Fitness zu tun, primär im konditionellen Bereich müsse jeder individuell arbeiten. Auch das Thema Ernährung soll künftig eine größere Rolle spielen, wobei die Spieler professionelle Anleitung bekommen werden. „Durch richtige Ernährung hat man die Möglichkeit, noch 3 bis 4 Prozent mehr Leistung herauszukitzeln, und das wollen wir auch versuchen“, so Diedrichsen.

Erstmals Konkurrenzkampf

Er betont aber auch, dass er natürlich niemanden zwingen könne, unter der Woche zu laufen oder ins Fitnessstudio zu gehen und sich rich-



Peter Diedrichsen (r.) hat selbst jahrzehntelange Faustballerfahrung, die er an seine Spieler weitergeben kann.
FOTOS: KARIN RIGGELSEN

tig zu ernähren. Allerdings hat der Trainer ein anderes Druckmittel in der Hand.

„Die Jungs haben Bock, daher bin ich erstmals in der Situation, dass ich mehr Spieler zur Verfügung habe, als ich zur WM mitnehmen kann. Das heißt, wer mitfahren will, muss regelmäßi-

g da sein und sich reinhängen, sonst bleibt er zu Hause“, sagt der Coach, der sich über seine komfortable Personalsituation freut.

Auch am Training selbst wird geschraubt. Es wird künftig spezifischer ablaufen. Das bedeutet, dass Angreifer mehr Offensiv-Training machen und

Verteidiger mehr Defensiv-Training. „Das wird zweifelsohne dazu führen, dass das Training stupider und langweiliger wird, weil immer wieder die gleichen Bälle geschlagen und die gleichen Abläufe durchgeführt werden, aber nur so werden wir besser“, sagt Peter Diedrichsen.

Aufstieg in die SH-Liga

Besser wird man vor allem, wenn man gegen bessere Gegner spielt. Aus diesem Grund hat das Team Nordschleswig – Æ Mannschaft noch in diesem Monat ein anderes Ziel vor Augen: den Aufstieg in die Schleswig-Holstein-Liga in der Hallenrunde.

„Wir sind eigentlich keine Hallenmannschaft, weil die Abläufe und das Blocken uns nicht so liegen, aber in der Bezirksoberliga werden wir nicht besser, deshalb wollen wir den Aufstieg schaffen“, erklärt Trainer Diedrichsen.

Zwei Spieltage an den kommenden beiden Wochenenden stehen noch an, ehe am 19. Februar das Aufstiegsturnier stattfindet – und das ausgerechnet in der heimischen Halle in Tingleff. Dies bringe natürlich noch einmal eine Extra-Portion Motivation, sagt der Trainer, der es für „mehr als realistisch“ hält, dass mindestens eine der beiden Nordschleswig-Mannschaften, die aktuell in der Bezirksoberliga spielen, den Aufstieg schaffen wird.

Dominik Steinebach

Dänemark

Dänemark forciert PFAS-Verbot in der EU

Gemeinsam mit vier anderen EU-Staaten hat Dänemark bei der EU einen Vorschlag für ein Verbot einer Vielzahl der synthetischen Fluorstoffe vorgelegt.

BRÜSSEL Ein neuer, bei der EU-Chemikalienagentur eingereichter Vorschlag könnte den Verkauf von rund 10.000 sogenannten PFAS-Stoffen in der EU verbieten. Diese umwelt- und möglicherweise auch gesundheitsschädlichen chemischen Verbindungen werden bei der Herstellung von Regenmänteln und Windturbinen bis hin zu Kosmetika und Mobiltelefonen verwendet.

Wenn der Vorschlag Gesetz wird, müssen Unternehmen künftig alternative Methoden zur Herstellung dieser Produkte finden. Dies kann jedoch einfacher gesagt als getan sein, da es in vielen Fällen noch keine Alternativen zu den fluorierten Kohlenstoffverbindungen gibt. Daher sollen dem Vorschlag nach einige Unternehmen bis zu zwölf Jahre Zeit haben, ihre Produktion umzustellen.

Das Verbot wurde von den fünf europäischen Ländern Dänemark, Deutschland, Niederlande, Norwegen und Schweden initiiert. Am 13. Januar übermittelten sie einen Entwurf für das Verbot an die EU-Chemikalienagentur, die seitdem untersucht hat, ob das Vorhaben den Anfor-

derungen eines EU-Verbots entspricht.

Das tut es, und man ist nun einen Schritt näher an dem, was nach Angaben des dänischen Umweltministeriums das umfassendste Chemikalienverbot in der EU werden könnte.

„Ein Alleingang wird nicht viel bewirken. Stattdessen sollten wir uns darauf konzentrieren, in der EU Druck auszuüben, um das Verbot schnell umzusetzen.“

Katrin Klitgaard
umweltpolitische Chefin von DI

Der dänische Branchenverband Dansk Industri (DI) macht sich seit Jahren für ein EU-Verbot von PFAS-Stoffen stark. Zuletzt gab es in Dänemark auch eine Debatte über ein nationales Verbot. Laut der umweltpolitischen Chefin von DI, Katrin Klitgaard, sei ein dänischer Alleingang allerdings nicht zielführend.

„Ein großer Teil des PFAS, das wir in Dänemark haben, kommt aus anderen Ländern



Wasserproben aus dänischen Seen weisen immer wieder auf einen zu hohen PFAS-Gehalt hin. BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

und überquert die Grenzen über den Luftweg, durchs Wasser und über die Straßen. Ein Alleingang wird nicht viel bewirken. Stattdessen sollten wir uns darauf konzentrieren, in der EU Druck auszuüben, um das Verbot schnell umzusetzen“, so Klitgaard.

Sie weist auch darauf hin, dass eine mögliche Entschei-

dung zur Einführung eines nationalen Verbots in der EU angefochten werden kann.

„Es gibt mehrere Beispiele dafür, dass Dänemark versucht hat, ein nationales Verbot durchzusetzen, das später von der EU gekippt wurde. Wir sind der festen Überzeugung, dass das auch hier passieren kann, da es gegen die Regeln

des Binnenmarkts verstoßen würde“, sagt Katrin Klitgaard.

Trotz politischer Willenskraft, insbesondere von den Ländern hinter dem Vorhaben, ist ein Verbot jedoch noch nicht in Sicht.

Das Vorhaben muss zunächst in einer öffentlichen Anhörung diskutiert werden, bei der Forscher, Unterneh-

men sowie Bürgerinnen und Bürgern aus der gesamten EU ihre Meinung äußern können. Dann wird die Chemikalienagentur es an die EU-Kommission weiterleiten, bei der die Mitgliedstaaten endgültig ihre Entscheidung treffen.

Dies wird voraussichtlich im Jahr 2025 geschehen. Dodo/Ritzau

Ministerin prüft, ob Privatkliniken mehr Operationen übernehmen können

KOPENHAGEN Gegenüber der Zeitung „Berlingske“ hat Gesundheitsministerin Sophie Løhde (Venstre) angekündigt, dass sie die Gesundheitsbehörde bitten werde zu prüfen, ob Privatkliniken spezielle Operationen durchführen können, die bislang öffentlichen Krankenhäusern vorbehalten waren. Der Grund: Es gibt einen Operationsstau in Dänemark.

Die Ankündigung der Ministerin in der Zeitung liegt im Vorfeld von Verhandlungen zwischen der Regierung, den Regionen sowie Privatkliniken über ein Sofortpaket, das die öffentlichen Krankenhäuser entlasten soll.

Es gebe zu viele Patientinnen und Patienten, die zu lange auf ihre Operationen warten müssten, so die Ministerin. Bereits jetzt würde eine steigende Zahl von Operationen in Privatkliniken durchgeführt.

Laut „Berlingske“ warten aktuell 85.000 Patientinnen und Patienten auf eine Operation – eine Zahl, die im Großen und Ganzen 2022 gleich blieb. Løhde fordert, dass die Privatkliniken ihre Preise senken, die sie gegenüber den Regionen für Operationen fordern.

Jes Søgaard, Professor für Gesundheitswirtschaft an der Syddansk Universität, findet die Idee, dass Privat-

kliniken mehr Operationen übernehmen, gut, allerdings werde dadurch die derzeitige Krise nicht gelöst.

Jakob Kjellberg vom Nationalen Forschungs- und Analysezentrum für Wohlfahrt weist darauf hin, dass Privatkliniken bereits jetzt viele Operationen durchführen. Allerdings sieht er die Gefahr, dass existierende Zentren für Spezialoperationen gefährdet werden könnten, sollten Privatkliniken mehr Operationen übernehmen. Die Abwägung sei nicht einfach. Es dürfe nicht damit enden, dass man für das Gleiche nur mehr zahle, so Kjellberg. Ritzau/hm



Die Gesundheitsministerin Sophie Løhde (Venstre) wird mit den Regionen und Privatkliniken über ein Sofortpaket verhandeln, das die öffentlichen Krankenhäuser entlasten soll. Privatkliniken sollen mehr Operationen übernehmen. IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

Dänemark ist das am wenigsten korrupte Land der Welt

KOPENHAGEN Ein neues Jahr und ein neuer Spitzenplatz für Dänemark in der Umfrage der weltweiten Antikorruptionsorganisation Transparency International über das Ausmaß der Korruption im öffentlichen Sektor in einer Vielzahl von Ländern. Es ist das fünfte Jahr in Folge, dass Dänemark die Liste anführt.

Die Länder erhalten Punkte auf einer Skala von 0 bis 100. Je höher die Zahl, desto besser. Dieses Mal hat Dänemark eine Punktzahl von 90. Letztes Jahr waren es 88.

„Es ist sehr erfreulich, dass die Punkte, bei denen wir leicht vorne liegen, zentrale Themen betreffen. Zum Beispiel nimmt das Ausland wahr, dass man, wenn man in Dänemark Geschäfte macht, kein Geld für Bestechungsgelder in der Tasche haben sollte. In Dänemark gibt es ein gutes und gesundes Geschäftsumfeld“, sagt Jesper Olsen, Vorsitzender von Transparency International Dänemark.

Die Punktzahl eines jeden Landes wird aus verschiedenen Quellen aus verschiedenen Ländern zusammengestellt. In der Bewertung Dänemarks sind keine dänischen Antworten oder Bewertungen enthalten.

Doch selbst wenn die Punktzahl hoch ist, könne daraus nicht gleich geschlossen werden, dass es in Dänemark wenig Korruption gebe, betont Jesper Olsen. „In Dänemark gibt es Korruption. Unser Index sagt etwas darüber aus, wie das Ausmaß der Korruption in Dänemark wahrgenommen wird, und welche Erfahrungen Menschen im Ausland mit der Zusammenarbeit mit dänischen Behörden und Beamten gemacht haben“, sagt er.

Kein Land hat jemals eine perfekte Punktzahl im Korruptionsindex erreicht und wird es wahrscheinlich auch nie, sagt Jesper Olsen. Er weist darauf hin, dass Dänemark sein Ergebnis verbessern kann, indem es einfach anerkennt, dass es in Dänemark Korruption gibt.

„Wir müssen anerkennen, dass es auch einige Bereiche gibt, in denen wir vorbeugen müssen. Dänemark zeichnet sich dadurch aus, dass

es nicht einmal eine Strategie zur Korruptionsprävention hat.“

Der andere Bereich, den es zu betrachten gelte, sei, dass Dänemark nicht sehr robust sei, wenn es um Politikerinnen und Politiker geht. „Dänemark ist eines der Länder, in denen es zum Beispiel am einfachsten ist, finanzielle Transaktionen an Politikerinnen und Politikern zu verbergen“, sagt Olsen.

Finnland und Neuseeland teilen sich den zweiten Platz im Korruptionsindex mit einem Wert von 87. Deutschland liegt mit 79 Punkten auf Platz 7.

Somalia steht mit einer Punktzahl von 12 ganz unten auf der Liste, Syrien und der Südsudan liegen knapp darüber. Ritzau/ml



Medienberichte:
Dänemark erwägt
Kauf von alten
Leopard-Panzern

KOPENHAGEN/FLENSBURG

Das dänische Militärmedienum „Olfi“ hat laut „Jyllands-Posten“ Hinweise darauf, dass Dänemark daran arbeitet, alte Panzer in Deutschland zu kaufen, um sie nach der Instandsetzung in die Ukraine zu schicken.

Nachdem Deutschland Ende Januar seinen Widerstand gegen eine Lieferung von Leopard-Panzern an die Ukraine aufgegeben hatte und anderen Staaten erlaubt hatte, eigene Leopard-Panzer zu liefern, berichtet die Zeitung nun, dass es ein Gespräch zwischen der Flensburger Fahrzeugbaugesellschaft (FFG) und einem nicht weiter genannten Beamten Dänemarks über den Kauf von Panzern älteren Typs gegeben hat.

Am Freitag hat laut „tagesschau.de“ die Bundesregierung die Ausfuhrgenehmigung für Panzer des Typs für „Leopard 1“ erteilt.

Die FFG ist im Besitz von 99 alten Kampfpanzern des Typs Leopard 1 A5, die verkauft werden könnten. 20 Stück könnten innerhalb von drei Monaten instandgesetzt werden, schreibt „Jyllands-Posten“ unter Berufung auf die FFG.

Die Panzer stammen aus dänischen Beständen. Wie der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag (SHZ) im Jahr 2010 schrieb, hatte die FFG sie einst gekauft – „zur Verwertung“, hieß es damals.

Am 20. Januar dieses Jahres wollte die FFG gegenüber dem SHZ zum Thema keine Auskünfte erteilen. Unter Berufung auf das „Handelsblatt“ soll die FFG aber zu der Zeit betont haben, die alten Leopard-Panzer aus dem eigenen Bestand für die Ukraine nachrüsten zu können.

Nach der Ankündigung von Leopard-Lieferungen aus westlichen Ländern an die Ukraine wurden kürzlich Medienberichten zufolge als Reaktion in Russland Prämien für erbeutete oder zerstörte westliche Panzer in Aussicht gestellt. Der Gouverneur der Region Transbaikalien soll Berichten zufolge eine Belohnung von 3 Millionen Rubel (rund 40.000 Euro) für das Erbeuten eines Leopard-2-Panzers auslobt haben.

Für zerstörte ältere „Leos“ (1) gibt es weniger. Die Prämie für einen erbeuteten Abrams M1 Panzer aus den USA fällt anscheinend auch geringer aus – sie wird laut Medien auf 1,5 Millionen Rubel beziffert. Helge Möller



Im Sommer hatte die FFG Truppentransportpanzer für die Ukraine aufbereitet.

SEBASTIAN IWERSEN/SHZ.DE

Wird Flensburg noch in diesem Jahr offiziell zur Großstadt?

Die magische Marke von 100.000 Einwohnern ist in Sichtweite – jedenfalls, wenn man den Daten der Stadt Flensburg glaubt. Das Statistikamt Nord sieht das völlig anders. Am Ende könnten Gerichte entscheiden.

Von Ove Jensen/shz.de

FLENSBURG Wie groß ist Flensburg? Fragt man bei Landvermessern nach, erhält man eine klare Antwort: 56,73 Quadratkilometer. Die Größe einer Stadt wird aber meist nicht nach ihrer Fläche beurteilt, sondern nach der Zahl der Menschen, die in ihr leben.

Und da ist es auf einmal gar nicht mehr so klar. Dabei weiß man im Rathaus ganz genau, wie viele Personen hier gemeldet sind: Es sind 99.402. Demnach fehlen nur noch 598 Neubürger, um die magische Grenze von 100.000 Einwohnern zu erreichen.

Damit dürfte Flensburg sich offiziell Großstadt nennen. So legt es jedenfalls eine bis heute gängige Definition der Internationalen Statistikkonferenz von 1887 fest.

Ausgerechnet aber die Statistiker könnten Flensburg nun einen Strich durch die Rechnung machen. Sie glauben nämlich nicht an die Zahlen aus dem Einwohnermeldeamt.

Das Statistikamt Nord gibt die Einwohnerzahl der Stadt Flensburg mit 91.113 an. Diese Zahl stammt zwar noch aus dem Jahr 2021. Die aktualisierten Daten für das vergangene Jahr dürften aber nur unwesentlich höher liegen, wenn sie veröffentlicht werden.

Wie kommt diese gewaltige Diskrepanz zustande? Es liegt am Zensus 2011. Aus den Daten der ersten gemeinsamen Volkszählung in der Europäischen Union hatten die Statistiker abgeleitet, dass Flensburg rund 6500 Einwohner weniger haben soll als bis dahin angenommen.

Die offizielle Einwohnerzahl sank von 96.000 auf 89.500. Freilich, ohne dass 6500 Menschen aus den Listen im Einwohnermeldeamt gestrichen wurden. Niemand weiß also, wer diese Personen sind, die in Flensburg gemeldet sein sollen, obwohl sie in Wahrheit gar nicht hier wohnen.

Diese Differenz ist im Großen und Ganzen bis heute fortgeschrieben worden.



Wie viele sind wir? Um die Einwohnerzahl der Stadt Flensburg gibt es einen Streit, der sogar vor Gericht ausgefochten wird. Vielleicht wird im Jahr 2023 die Zahl 100.000 erreicht.

MARCUS DEWANGER/SHZ.DE

Für die Stadt Flensburg geht es im Streit um die Einwohnerzahl um mehr als nur das Prestige, sich bald Großstadt nennen zu dürfen. Es geht auch um viel Geld. Im kommunalen Finanzausgleich bringt jeder Einwohner ungefähr 1000 Euro Steuergelder pro Jahr. Das summiert sich auf jährlich 6,5 Millionen Euro.

Deshalb hat die Stadt Flensburg schon vor Jahren vor dem Verwaltungsgericht eine Klage gegen das Zensus-Ergebnis eingereicht. Der Rechtsstreit ist noch immer nicht entschieden – und könnte schon bald von den Ergebnissen des Zensus 2022, die noch nicht vorliegen, überholt werden.

In ganz Deutschland mussten Städte und Gemeinden nach dem Zensus 2011 einen Rückgang ihrer Einwohnerzahlen hinnehmen. In Flensburg war das jedoch besonders extrem. Bundesweit sank die offizielle Einwohnerzahl um 1,8 Prozent. In Flensburg waren es 6,8 Prozent. Im Rathaus vermutet man, vereinfacht gesagt, dass unter anderem zahlreiche Hinterhof-Häuser mitsamt ihrer Bewohner nicht mitgezählt wurden.

Dass Flensburg wächst, daran gibt es indes keinen Zweifel. Das besagen auch die Daten aus dem Statistikamt Nord. In den vergangenen Jahren betrug der Zuwachs

Dänischer Treckerführerschein: Südschleswiger darf ihn zu Hause nicht nutzen

Simon aus Schleswig hat im vergangenen Schuljahr den landwirtschaftlichen Zweig einer Nachschule in Dänemark besucht. Dort hat er auch seine Fahrerlaubnis gemacht. Zurück in Deutschland erfährt er, dass die Behörden in Schleswig-Holstein diese nicht anerkennen. Absurd, findet seine Familie und möchte sich damit nicht zufriedengeben.

SCHLESWIG/APENRADE Die Nachschule Bråskovgård liegt zwischen Horsens und Vejle. Im vergangenen Schuljahr hat Simon aus der dänischen Minderheit in Schleswig dort den landwirtschaftlichen Zweig besucht und im Zuge dessen seinen Treckerführerschein für umgerechnet 1.000 Euro gemacht.

Vor Ort versicherte man ihm, dass er diesen auch zu Hause in Deutschland nutzen kann. Doch das stellt sich als Irrtum heraus, wie seine Mutter Kerstin Gosch berichtet, die in Nordschleswig für den Deutschen Schul- und Sprachverein im Schulpsychologischen Dienst tätig ist.

Als sich der 17-Jährige zurück in Deutschland in der Fahrschule für seinen Pkw-Führerschein anmeldet, hat er den Wunsch, dass beide Fahrerlaubnisklassen auf dem deutschen Führerschein vermerkt sind. Doch bereits der Fahrlehrer ist skeptisch, ob das geht.

Wie die Familie schließlich

vom Landesbetrieb Verkehr und Straßenbau Schleswig-Holstein erfährt, handelt es sich bei dem dänischen Treckerführerschein um eine EU-rechtlich nicht harmonisierte Fahrerlaubnis, sondern lediglich um eine „nationale Fahrerlaubnisklasse“. „Diese können grundsätzlich nicht umgeschrieben werden“, heißt es vom Landesbetrieb.

Auch das Verkehrsministerium bestätigt auf Nachfrage, dass „alle Genehmigungen für diese Fahrzeuge rein nationale Genehmigungen sind, die grundsätzlich nicht unter die gegenseitige Anerkennung fallen“.

„Die Führerscheinklassen sind in den beiden Ländern einfach unterschiedlich definiert“, erklärt Fahrlehrer Jens Pfeiffer von der ADAC-Fahrsicherheitsanlage in Kiel-Boksee. „In Dänemark darf man mit dem TM-Führerschein (Traktor og motorkøretøjer, Anm. d. Red) auch Moped fahren, diese Fahrerlaubnisklasse gibt es in diesem Umfang in



Aussteigen statt einsteigen heißt es für Simon: Er darf mit seinem dänischen Führerschein in Deutschland nicht fahren.

KERSTIN GOSCH

Deutschland nicht“, erklärt der Fachmann. Er weist darauf hin, dass man in Deutschland die Führerscheine normalerweise an seinem Wohnsitz machen muss.

Der zuständige Sachbearbeiter lehnt den „Antrag auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung“ ab. Dass der Südschleswiger auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Familie bei Kiel aushilft und Ambitionen hat, später in der Landwirtschaft beruflich tätig zu sein, reichen als Beweggründe für einen Härtefall nicht aus.

Auch die Verbindung zur dänischen Minderheit und der Besuch der Nachschule in Dänemark zählen nicht. „Sie mögen als Angehörige

der dänischen Minderheit aus nachvollziehbaren Gründen Dänemark nicht als Ausland empfinden. Das ändert jedoch nichts an der rechtlichen Lage“, heißt es im Ablehnungsbescheid.

Mit dieser rechtlichen Lage will sich die Familie allerdings nicht zufriedengeben. „Wir leben im Grenzland, es ist absurd, dass der dänische Treckerführerschein, für den mein Sohn Theoriestunden, Fahrstunden und eine offizielle Praxisprüfung abgelegt hat, in Deutschland nicht genügt“, findet Kerstin Gosch. Simon sei am Boden zerstört und traurig darüber, dass seine Leistungen in Deutschland nicht anerkannt werden.

Kerstin Gosch hakt beim

stets mehr als 1000 Einwohner. Wenn es so weitergeht, wird die Marke von 100.000 Einwohnern also noch im Jahr 2023 erreicht – jedenfalls, wenn man dem Einwohnermeldeamt traut.

Es wäre nicht das erste Mal, dass Flensburg zur Großstadt wird. Vor fast 80 Jahren geschah das schon einmal. Als 1945 mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs viele Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten über die Ostsee nach Schleswig-Holstein gelangten, stieg Flensburgs Einwohnerzahl sprunghaft von 67.500 auf 101.000. Die Spitze war 1949 mit 105.500 Einwohnern erreicht.

Viele Neubürger aus Pommern und Ostpreußen zogen in den folgenden Jahren wieder fort, unter anderem nach Nordrhein-Westfalen, wo es mehr Arbeit gab. 1952 fiel die Einwohnerzahl wieder unter 100.000. Der Tiefpunkt war im Jahr 2000 mit 84.200 Einwohnern erreicht. Seitdem werden die Flensburgerinnen und Flensburger wieder kontinuierlich mehr. Neue Wohngebiete trugen in den vergangenen Jahren ebenso dazu bei wie zuletzt der Zuzug von Geflüchteten aus Ländern wie Syrien oder der Ukraine.

Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) und bei der Landwirtschaftsschule Gravenstein (Grästen) nach. Dort sei das Problem jedoch noch nicht aufgetaucht. Denn wie der Pressesprecher des schleswig-holsteinischen Verkehrsministeriums auf Anfrage bestätigt: „Inhaber einer ausländischen Fahrerlaubnis dürfen grundsätzlich im Umfang ihrer Berechtigung im Inland Kraftfahrzeuge führen, wenn sie keinen ordentlichen Wohnsitz in Deutschland haben.“ Das heißt, dass dänische Landwirtinnen und Landwirte mit ihrem Treckerführerschein über die Grenze fahren dürfen.

Da Simon, der mittlerweile auf die A. P. Møller Skole geht, wieder in Schleswig wohnt, führt bisher kein Weg daran vorbei, dass er den Trecker in Deutschland stehen lassen muss – zumindest auf öffentlichen Straßen.

Unterdessen hat die Familie ihre Geschichte auch dem ehemaligen Verkehrsminister Bernd Buchholz (FDP) erzählt. Dieser will nun nach Angaben von Kerstin Gosch gemeinsam mit dem Südschleswigschen Wählerverband (SSW) eine kleine Anfrage im Landtag stellen, wie oft es Fälle wie Simons gibt.

Kerrin Trautmann

Deutschland

Gegen den Trend: Die Butterpreise sinken

Angesichts der Preiserhöhungen im Lebensmittelhandel wirkt es wie ein Hoffnungsschimmer: Die Preise für Butter sind ins Rutschen geraten. Doch allzu große Erwartungen sollten Verbraucher daran nicht knüpfen.

ESSEN Seit langem scheinen die Lebensmittelpreise in Deutschland nur noch eine Richtung zu kennen: aufwärts. Doch gibt es plötzlich ein bisschen Hoffnung auf Änderung des Trends - aus dem Kühlregal. Die Butterpreise gerieten in Deutschland auf breiter Front ins Rutschen.

Die Discounter Aldi und Norma, aber auch der Lebensmittelhändler Kaufland senkten die Preise für die 250-Gramm-Packung Markenbutter im Preiseinstiegsbereich deutlich: Von 1,99 auf 1,59 Euro. Und auch die Supermarktketten Edeka und Rewe, sowie die Discounter Lidl, Netto und Penny kündigten bereits an, den Schritt zeitnah nachzuvollziehen. Schließlich gilt Butter als Eckpreisartikel, an dem sich die Kunden bei der Preiswahrnehmung eines Händlers orientieren. Auch Butter von Markenherstellern wurde vielfach günstiger.

Wichtig für Verbraucher: Es handelt sich nicht um Sonderangebote, sondern den neuen Normalpreis. Zum Höhepunkt der Preiswelle im Mai hatte das Paket Butter 2,29 Euro gekostet.

Dass die Preise gerade jetzt ins Rutschen geraten, hängt mit dem Rhythmus der Preisverhandlungen in der Milchbranche zusammen. Die alten Verträge waren Ende Januar ausgelaufen, und in den neuen Verträgen konnten die Händler deutlich günstigere Einkaufspreise vereinbaren, die die aktuellen Preissenkungen ermöglichen.

Für Verbraucher alles wieder in Butter?

Ein Grund dafür sei, dass nach den im vergangenen Jahr erzielten Rekordpreisen für Milch die Rohmilchproduktion in Deutschland wieder spürbar zugenommen habe, sagte der Hauptgeschäftsführer des Milchindustrieverbandes, Eckhard Heuser, der Deutschen Presse-Agentur. Dadurch sei wieder ein leichtes Überangebot entstanden, und die Preise seien unter Druck geraten. Die neuen Verträge haben eine Laufzeit von vier Wochen. Mit neuen Preissteigerungen nach dem Ende der Laufzeit rechnet der Branchenkenner aber nicht.

Auch Hans Foldenauer vom Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) ist von der Entwicklung al-



Butter gilt als Eckpreisartikel, an dem sich die Kunden bei der Preiswahrnehmung eines Händlers orientieren. HENDRIK SCHMIDT/DPA

les andere als überrascht. „Das war erwartbar“, sagte er. Die Großhandelspreise für Butter seien in den letzten sechs Monaten um 40 Prozent gefallen. „Wenn die Päckchenbutter jetzt nicht billiger geworden wäre, hätte da irgendwo zwischendrin jemand sauber abkassiert.“ Gefallen tue ihm das natürlich nicht, sagte Foldenauer. Aber es sei die Folge von zunehmender Milchlieferung und gleichzeitig sinkender Nachfrage.

Ist damit für die Verbraucher alles wieder in Butter? Eher nicht. Denn es spricht wenig dafür, dass der Trend bei der Butter, die im vergangenen Jahr

mit Preissteigerungen von 39,1 Prozent zu den größten Preistreibern im Lebensmittelhandel gehörte, auf andere Produktgruppen überspringt. Im Gegenteil: Die Verbraucherinnen und Verbraucher müssen sich in Supermärkten und bei Discountern wohl auf weitere Preiserhöhungen einstellen.

Kunden könnten wieder stärker zur Kasse gebeten werden

Denn nach einer Ende Januar veröffentlichten Umfrage des ifo-Instituts planen Lebensmittelhändler aktuell sogar wieder häufiger als im Vormonat, die Kunden stärker zur Kasse zu bitten. Die Infla-

tionsrate werde „in den kommenden Monaten weiterhin hoch bleiben und sich der Anstieg der Verbraucherpreise nur allmählich abflachen“, prognostizierte ifo-Konjunkturechef Timo Wollmershäuser. Besonders hoch und zudem kräftig gestiegen sind die Preisermwartungen demnach bei den Herstellern von Getränken.

Dennoch gibt es einen Lichtblick für die leidgeprüften Verbraucher. „Vieles spricht dafür, dass 2023 ein Jahr der Rabattschlachten wird“, prognostizierten Handelsexperten der Unternehmensberatung Simon Kucher & Partners. Schließlich seien die Lagerbestände bei Han-

del und Herstellern hoch und die Konsumenten aufgrund der hohen Inflation und sinkender Realeinkommen preissensibel.

Bereits im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Sonderangebote im Lebensmittelhandel nach einer Studie des Marktforschers GfK deutlich an. Die Markenhersteller hätten 2022 mehr als ein Viertel ihrer Umsätze bei Verkaufsaktionen gemacht, berichteten die Marktbeobachter. Das Promotion-Hamsterrad drehe sich mit voller Geschwindigkeit, urteilte GfK-Experte Robert Kecskes. Dennoch verloren die Markenhersteller laut GfK deutlich Marktanteile an die in der Regel preisgünstigeren Eigenmarken der großen Handelsketten wie „Ja“ oder „Beste Wahl“ von Rewe oder „Gut&Günstig“ von Edeka.

Für viele Markenhersteller ergibt sich daraus nach Einschätzung der GfK ein Dilemma: Angesichts der angespannten finanziellen Lage vieler Haushalte müssen sie die Zahl der Sonderangebote weiter hoch halten, um nicht noch mehr Marktanteile zu verlieren. Doch unter den Reststiftaktionen kann auf Dauer die Reputation der Marke leiden. Am Ende könne es passieren, dass der Kunde schon den normalen Regalpreis unbewusst als Preiserhöhung empfinde, warnte Kecskes. dpa

Vestas-Mitarbeiter treffen Olaf Scholz

RENSBURG Er habe schon versucht im Vorfeld, ein kurzes Treffen mit Bundeskanzler Olaf Scholz zu organisieren, erzählte Dr. Martin Bitter. „Aber ich hatte keine Erwartungen“, so der Leiter der IG Metall-Geschäftsstelle in Rendsburg. „Umso mehr haben wir uns gefreut, dass es dann doch geklappt hat. Es war für uns ein besonderer Moment.“

„Wir“, das waren neben dem Vertreter aus Rendsburg Mitglieder des Betriebsrates von Vestas aus Husum wie der Vorsitzende Daniel Petersen, Ergin Meyer oder Ralf Nissen sowie der IG Metall-Vertrauensmann Norbert Jensen.

„Wir waren mit einer kleinen Delegation Streikenden von Vestas vor Ort“, erzählte Dr. Martin Bitter im Anschluss. Die grüne Transformation in der Wirtschaft sei

das Thema des kurzen Gesprächs mit Bundeskanzler Olaf Scholz gewesen. „Wir haben ihm deutlich gemacht, dass ökologischer Wandel und gute Arbeitsbedingungen in der Wirtschaft zusammengehören“, so der IG-Metaller aus Rendsburg. Dazu zähle auch der verantwortungsvolle Umgang mit der Belegschaft wie bei dem dänischen Windenergieunternehmen Vestas gefordert. „Die Fachkräfte müssen ordentlich behandelt werden.“ Laut Dr. Martin Bitter teile Kanzler Scholz diese Aussagen und Auffassungen.

Seit dem 7. November streiken die Servicetechniker des Windradbauers Vestas für einen Tarifvertrag mit verlässlichen Lohnerhöhungen. Bisher hat das dänische Unternehmen Verhandlungen abgelehnt. Christina Köhn



Bundeskanzler Olaf Scholz im Gespräch mit Vestas-Mitarbeitern am Rande des SPD-Landesparteitages in Husum. Aus Rendsburg war Dr. Martin Bitter, Leiter der IG Metall-Geschäftsstelle Rendsburg, dabei. STAUTD

Die einen sind erleichtert, andere bleiben vorsichtig: Ende der Maskenpflicht in Bussen und Bahnen

BERLIN In Bussen und Bahnen fällt nach fast drei Jahren Corona nun in ganz Deutschland die Maskenpflicht. Nachdem etwa die Hälfte der Bundesländer in ihrem Regionalverkehr die Regel bereits aufgehoben hat, gilt ab diesem Donnerstag auch in den restlichen Ländern und im Fernverkehr keine Tragepflicht mehr - das betrifft ICEs, ICs, ECs und auch Fernbusse wie Flixbus.

Ursprünglich sollte es im Fernverkehr erst im April soweit sein. Das Bundeskabinett hatte die im Infektionsschutzgesetz festgelegte Regel aber wegen der Entspannung der Lage vor kurzem vorzeitig aufgehoben.

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach riet dazu, freiwillig Masken zu tragen. „Ich tue es auch. Um kein Long Covid zu riskieren und andere zu schützen“, schrieb der SPD-Politiker auf Twitter. Lauterbach bezeichnete zugleich die bisherigen Maßnahmen zur Vermeidung großer Corona-Winterwellen als erfolgreich. Deshalb könne die Maskenpflicht im Fernverkehr entfallen.

Die FDP hatte in der Ampel auf ein Ende der Maßnahme gedrängt. Der Wegfall sei ein folgerichtiger Schritt,

sagte der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Andrew Ullmann, der Deutschen Presse-Agentur. Auch wenn es weiterhin zu Corona-Infektionen komme, sei das pandemische Geschehen in Deutschland vorbei.

„Überfällig“ nannte der gesundheitspolitische Sprecher der Unionsbundestagsfraktion, Tino Sorge (CDU), das Ende der Maskenpflicht in Bussen und Bahnen. „Auch ohne staatliche Vorgaben wissen die Menschen sehr genau, wo und wie man sich am besten schützen kann“, sagte er der dpa. Es sei ein „kapitaler Fehler“ des Gesundheitsministers gewesen, die Debatte um das Ende der Maskenpflicht wochenlang als leichtsinnig zu diskreditieren. „Die Horror-Prognosen von Minister Lauterbach haben sich allesamt als falsch erwiesen.“

Einheitliche Regelungen begrüßt

Eine Flixbus-Sprecherin sagte, „als europaweit agierender Fernverkehrsanbieter in Bus und Bahn befürworten wir das Ende der Maskenpflicht“. Sowohl Fahrgäste als auch Fahrpersonal profitierten von einheitlichen Regelungen in der Verkehrsbranche.

Im April 2020 hatten die ersten Bundesländer in Deutschland eine Maskenpflicht in öffentlichen Verkehrsmitteln eingeführt - anfangs reichten Tücher oder Schals. Nach und nach wurde die Maske zur Regel. Im Januar 2021 führte Bayern als erstes Bundesland dann eine FFP2-Maskenpflicht ein. Ministerpräsident Markus Söder (CSU), der sich selbst zum „Team Vorsicht“ zählte, begründete das so: „Gegenüber den ganzen löchrigen Schals, die da zum Teil sind, und ungefähr acht Monaten getragenen Community-Masken die man findet gerade im ÖPNV, ist eine FFP2-Maske in jeder Beziehung eine deutliche Verbesserung.“

Mit dem deutschlandweiten Aus der Tragepflicht in Bussen und Bahnen läuft an diesem Donnerstag auch eine weitere Bundesvorgabe früher als geplant aus: Die Corona-Arbeitsschutzverordnung. Betriebe müssen keine Hygienekonzepte mehr aufstellen und etwa prüfen, ob sie ihren Beschäftigten Homeoffice- und Testangebote machen. Die Pflicht, sich bei einer Corona-Infektion zu isolieren, wird bis Ende der Woche in allen Bundesländern bis auf Berlin, Brandenburg und Mecklen-

burg-Vorpommern ebenfalls Geschichte sein.

Noch kein endgültiger Schlusspunkt

Einige Corona-Regeln bleiben allerdings noch bestehen: Bundesweit müssen Besucher von Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Arzt- und Zahnarztpraxen bis zum 7. April weiterhin FFP2-Maske tragen, für den Zutritt zu Kliniken und Pflegeheimen braucht es außerdem einen negativen Test. In Arztpraxen haben einige Bundesländer die Tragepflicht für das Personal aber inzwischen aufgehoben.

Der FDP-Gesundheitspolitiker Andrew Ullmann wiederholte die Forderung seiner Partei, auch die verbliebenen staatlich verordneten Pandemiemaßnahmen jetzt zu beenden und etwa Kliniken, Praxen und Pflegeeinrichtungen über ihre Hygieneregeln selbst entscheiden zu lassen. Die Vorsitzende des AOK-Bundesverbands, Carola Reimann, forderte dagegen eine Verlängerung der Maskenpflicht für Besucher in Kliniken und Pflegeheimen bis zum Frühsommer. Pflegebedürftige und Kranke benötigten einen besonderen Schutz, sagte sie den Zeitungen der Funke Mediengruppe. dpa

Familiennachrichten

Mit Paul Clausen ist ein Urgestein der Minderheit gestorben

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOS
Der frühere Kirchen-
älteste der Nordschles-
wigschen Gemeinde
in Lügumkloster ist im
Alter von 93 Jahren ver-
storben. Der ehemalige
Landwirt kam bis ins
hohe Alter ohne fremde
Hilfe zurecht.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOS-
TER Im Alter von 93 Jahren
ist der frühere Landwirt Paul
Hansen Clausen verstorben.
Paul Clausens Name ist eng
mit der deutschen Gemein-
schaft im Raum Lügumklos-
ter verwoben.

Paul Clausen, der als Ältes-
ter in einer fünfköpfigen Ge-
schwisterschar in Vestergård
bei Arrild aufwuchs, hat sich
stets unermüdlich für die
deutsche Minderheit enga-
giert. Er hat sich seinerzeit
als Vorsitzender des damali-
gen Ortsvereins des Bundes
Deutscher Nordschleswiger
(BDN) Norderlügum einge-
setzt.

Eine große Arbeit hat er zu-
dem im kirchlichen Bereich
geleistet und war Kirchen-
ältester der Nordschleswig-
schen Gemeinde in Lügum-
kloster. Clausen war zudem
in früheren Jahren in der Sy-
node der Nordelbischen Kir-
che aktiv.

Ein nachhaltiges Erlebnis
war für den vierfachen Vater
die Auszeichnung mit der
Bughagen-Medaille durch
den damaligen Bischof Hans-
Christian Knuth im Jahr
2000. Er war sehr stolz über
diese Auszeichnung. Clausen
wurde außerdem das Ansgar-



Paul Clausen mit dem Fahrrad vor dem deutschen Pastorat in Lügumkloster

PRIVAT

kreuz verliehen, das zu den
höchsten Auszeichnungen
der Nordkiche gehört.

Paul Clausen hatte sich
1959 als selbstständiger
Landwirt in Teglgaard bei
Lügumgaard (Løgumgårde)
niedergelassen.

Ein Jahr später heiratete er
seine Frau Kia und 1961, 1962,
und 1963 kamen die drei Söh-
ne zur Welt.1966 folgte deren
kleine Schwester. 1973 bauten
seine Frau Kia und er auf ih-
ren Ländereien in Westerterp
einen neuen Hof.

1988 übernahm der älteste
Sohn Erwin das Ruder und
die Eheleute zogen nach Lü-
gumgaard. Paul Clausen setz-
te sich nicht zur Ruhe, son-
dern war, bis er 72 Jahre alt
wurde, als Taxifahrer aktiv.

2007 gab es ein weiteres
Bauprojekt, da das Ehepaar
im Wohnviertel Mølletofte
in Lügumkloster (Løgum-
kloster) ein neues Eigenheim
baute. Dort lebte der vor elf
Jahren verwitwete Paul Clau-
sen bis Mai 2022.

Er war auch im hohen Alter
rüstig und versorgte selbst
Haus und Garten und war viel
auf dem Fahrrad unterwegs.

Im Pflegeheim in Bredebro
lebte er sich verhältnismäßig
schnell ein und meinte im Kreis
seiner Familie: „Das ist ja wie in
einem Hotel zu wohnen.“

Paul Clausen, der ein Mann
mit festen Meinungen war,
machte keinen Bogen um
scherzhafte Bemerkungen.
Bei seinen zehn Enkelkin-
dern hatte er als „Bedstefar
drillepind“ einen Stein im
Brett.

Für den siebenfachen Ur-
großvater war es eine Freude,
dass er auf dem Sterbebett
den jüngsten in der Familie,
den nur einen Monat alten
Urenkel sah.

Der älteste Sohn Erwin
wohnt wie erwähnt auf dem
Elternhof, Frank ist in Ton-
dern wohnhaft, Andreas in
der Nähe von Lübeck und die
Tochter Heidi wohnt in Rot-
henkrug (Rødékro).

Die Beerdigung fand am
Mittwoch, 8. Februar, von der
Kirche zu Norderlügum aus
statt.

Anstelle von eventuellen
Blumen bat die Familie dar-
um, die Nordschleswigsche
Gemeinde zu bedenken. Das
ist unter dem Konto 5995
0004000531, Kennwort „Paul
Hansen Clausen“ weiterhin
möglich.

Nachruf für
Paul Clausen

Die Nordschleswigsche Gemeinde gedenkt mit
Dankbarkeit für seinen langjährigen Einsatz Paul
Hansen Clausen. Das Jugendlager auf Röm war
dem früheren Kirchenältesten ein Herzensanliegen.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER
Die Nordschleswigsche Ge-
meinde, insbesondere der
Pfarrbezirk Hoyer/Lügum-
kloster, trauert um sein lang-
jähriges Mitglied Paul Hansen
Clausen, das sich nicht nur als
Kirchenältester, sondern auch
in vielen anderen Bereichen
der Nordschleswigschen Ge-
meinde eingesetzt und darum
verdient gemacht hat.

35 Jahre im Dienste der Ge-
meinde ist eine lange Zeit. Er
began als Kirchenvertreter
im Kirchspiel Norderlügum
und kam in „seine“ Kirche bis
kurz vor seinem Tod treu in
den Gottesdienst. Viele Jahre
wirkte er dann als Kirchenäl-
tester in seinem Pfarrbezirk.

Paul Clausens Einsatz war
neben der Arbeit vor Ort viel-
fältig: Er war zwölf Jahre Sy-
nodaler in der Nordkirche,
vertrat dort unsere Nord-
schleswigsche Gemeinde „aus
Dänemark“ und sprach mit
vielen interessanten Men-

schen – eine Arbeit, die ihm
sehr viel bedeutete.

Sein größtes Anliegen – sein
Herzensanliegen – war das
Jugendlager auf Röm, dessen
Aufbau in seiner heutigen Lage
er entscheidend gefördert hat-
te. Immer wieder zog es ihn
dahin, um zu schauen, ob die
Gebäude in Ordnung waren,
aber auch um zu helfen, wenn
etwas getan werden musste.

Als Kirchenvertreter be-
suchte er seine Gemeindemit-
glieder treu und suchte auch
andere auf, um sie für unsere
Gemeinde zu gewinnen. Viele
aus unserer Gemeinde wer-
den ihn vermissen, weil sie
ihn erlebt haben als einen, der
sich kümmerte.

Wir sind Paul Clausen von
Herzen dankbar für die vielen
Jahre, in denen er sich für uns
eingesetzt hat und werden ihn
nicht vergessen.

Ellen Blume, Kirchenälteste der
Nordschleswigschen Gemeinde
in Hoyer/Lügumkloster

†

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Sigurd Conrad Guido Fuglsang

ist ruhig entschlafen.

* 18. Mai 1928 † 2. Februar 2023

Die Beisetzung wird in engstem Kreise stattfinden.

Berit, Annette und Henning mit Familien

†

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und mormor

Leni Hemmsen

ist im Alter von 82 Jahren von uns gegangen.

Pattburg, den 31. Januar 2023

Ellen und Preben Birgit

Inga

Sara, Mette und Ezra, Yasmin

Die Beisetzung hat am Sonnabend,
den 4. Februar 2023, um 10.00 Uhr
in der Kirche zu Bau stattgefunden.

Verbindung Schleswiger Studenten

NACHRUF

Die Verbindung Schleswigscher Studenten
trauert um ihr langjähriges Mitglied

Diplomingenieur

Kurt Bruhn

Kopenhagen

geb. 1938 in Tondern, gest. 2023 in Kopenhagen

Kurt Bruhn war Mitinitiator des Collegiums 1961
in Hellerup, und behielt über die VSSSt einen
engen Kontakt zu seiner Heimat Nordschleswig
und seiner Heimatstadt Tondern.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen
in Ehren halten.

Im Namen des Vorstandes der VSSSt

Henriette Hindrichsen

Vorsitzende

†

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater
und Urgroßvater

Paul Hansen Clausen

* 10. September 1929 † 3. Februar 2023

ist still entschlafen.

Erwin und Pia

Frank und Vivi-Ann

Andreas und Sanja

Heidi

Enkelkinder und Urenkelkinder

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 8. Februar 2023, um 13.00 Uhr
in der Kirche zu Norderlügum statt.

Trauerkaffee im Løgumkloster Refugium.

Anstelle von evtl. zugedachten Blumen bitten
wir darum, die Nordschleswigsche Gemeinde zu
bedenken. Reg. Nr. 5995, Kontonr. 0004000531,
Kennwort Paul Hansen Clausen.

Unser lieber

Gerhard Petersen

* 3. Oktober 1957

ist nach langer Krankheit sanft entschlafen.

Tingleff, den 9. Februar 2023

Mutter

Mette und Kinder

Morten, Mette und Kinder

Kurt, Lisbeth und Kinder

Die Beisetzung findet am Mittwoch,
den 15. Februar 2023, um 11.00 Uhr
in der Kirche zu Tingleff statt.

Anschließend Gedenkstunde im Saxburger Krug.
Anstatt evtl. zugedachter Blumen wünscht Gerhard einen
Beitrag an den Verein ATAKSI, überwiesen an Morten
auf das Konto Reg.Nr. 7930, Kontonr. 0001338178 oder
MobilePay 28970139, Kennwort Gerhard Petersen.

Familiennachrichten

Leni Hemmsen in memoriam

Als Hausmeisterehefrau kümmerte sie sich viele Jahre um die Räume der Deutschen Schule Tingleff, ehe es in den verdienten Ruhestand ging. Im Alter von 82 Jahren ist Leni Hemmsen verstorben. Sie und ihr Mann waren einst auch im Pressehaus des „Nordschleswigers“ tätig.

Von Kjeld Thomsen

FRÖSLEE/FRØSLEV Sie wohnte im beschaulich gelegenen Haus am Bøgelhusvej in Klein-Jündewatt (Lille Jyndevad) und zog vor anderthalb Jahren nach Frøslee. Im Alter von 82 Jahren ist Leni Hemmsen eingeschlafen. Leni Hemmsen war eine geborene Marburger und stammte aus Sonderburg

(Sønderborg). Nach Ende ihrer Schulzeit arbeitete sie im väterlichen Schlachterbetrieb mit. Sie lernte Hans Hemmsen aus Tondern (Tondern) kennen und lieben. 1960 wurde geheiratet, und das Ehepaar arbeitete einige Jahre im Pressehaus des „Nordschleswigers“ in Apenrade (Aabenraa) – Leni als Raumpflegerin, der handwerklich geschickte



Leni Hemmsen ist 82-jährig verstorben.

PRIVAT

Hans als Hausmeister und Fahrer. 1973 traten Leni und „Allrounder“ Hans Hemmsen die Hausmeisterstelle an der Deutschen Schule Tingleff (Tinglev) an. Über 20 Jahre

kümmerte sich Leni an der Seite von Hans pflichtbewusst und zuverlässig um die Trakte der Schule und sorgte bei Veranstaltungen für das Auf- und Abdecken der Tische. Mitte der 1990er-Jahre

trat das Ehepaar den wohlverdienten Ruhestand an und zog in ein Eigenheim am Bøgelhusvej in Klein-Jündewatt, wo sie ihre Zweisamkeit genossen. Reisen ins Ausland und Ausflüge mit dem Sozialdienst Buhrkall (Burkal) gehörten zu beliebten Freizeitbeschäftigungen. Leni und Hans bereisten Deutschland und viele europäische Länder. Nach dem Tod von Hans 2016 blieb Leni in Klein-Jündewatt wohnen und kümmerte sich um Haus und Garten. Für sich, Haus und Garten sorgte sie auch nach dem Umzug nach Frøslee. Vor anderthalb Jahren hatte sie den

Tapetenwechsel vorgenommen. Leni Hemmsen hielt engen Kontakt zu den drei Töchtern, die südlich und nördlich der Grenze in unmittelbarer Nähe leben. Ellen wohnt in Bau (Bov), Birgit ist von Tingleff nach Frøslee gezogen, und Inga lebt in Wassersleben. Zur Familie zählen drei Enkelkinder, die eine liebevolle und fürsorgliche Oma verloren haben – stets hat Leni Hemmsen den Werdegang der Enkel aufmerksam mitverfolgt. Trauerfeier und Beisetzung fanden am Sonnabend, 4. Februar in Bau (Bov) statt.

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

- **Kristian Anker-Møller, 1938-2023**
BROACKER/BROAGER Kristian Anker-Møller ist im Alter von 84 Jahren verstorben.
- **Bent T. Christensen, 1947-2023**
PATTBURG/PADBORG Wenige Wochen vor Vollendung seines 76. Lebensjahres ist Bent T. Christensen, Pattburg, gestorben.
- **Helmut Steinbeck, 1952-2023**
HELLEWATT/HELLEVAD Im Alter von 70 Jahren ist Helmut Steinbeck, Hellewatt, gestorben.
- **Ellen Dahl**
SOMMERSTEDT/SOMMERSTED Nach langer Krankheit ist Ellen Dahl verstorben.
- **Katrine Hansine Stenmann Hoi, 1931-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Katrine Hansine Stenmann Hoi ist im Alter von 91 Jahren entschlafen.
- **Paul Hansen Clausen, 1929-2022**
NORDERLÜGUM/NØRRE LØGUM Im Alter von 93 Jahren ist Paul Hansen Clausen still entschlafen. (siehe Nachruf)
- **Ulla Anna Pedersen, 1939-2023**
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Ursula (Ulla) Anna Petersen ist im Alter von 83 Jahren verstorben.
- **Peter Hansen, 1949-2023**
TOFTLUND Im Alter von 73 Jahren ist Peter Hansen verstorben.
- **Marie M. Andresen, 1927-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG

- Marie M. Andresen ist im Alter von 95 Jahren verstorben.
- **Ella Christine Bertelsen, 1947-2023**
ULDERUP/ULLDERUP Ella Christine Bertelsen ist im Alter von 75 Jahren verstorben.
- **Gunhild Marie Rasmussen, 1930-2023**
SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Gunhild Marie Rasmussen ist im Alter von 93 Jahren entschlafen.
- **Flemming Christensen, 1959-2023**
KLIPLEFF/KLIPLEV Flemming Christensen aus Klipleff ist nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren verstorben.
- **Henning Møller, 1936-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Der frühere Elektroinstallateur Henning Møller aus Rothenkrug ist im Alter von 86 Jahren still entschlafen.
- **Jens Peter Nissen, 1953-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Jens Peter Nissen, Rothenkrug, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.
- **Ester Møller, 1927-2023**
FELDSTEDT/FELSTED Ester Møller, Feldstedt, ist im Alter von 95 Jahren gestorben.
- **Jessie Lund, 1934-2023**
TOFTLUND Im Alter von 68 Jahren ist Jessie Lund still entschlafen.
- **Hanne BJORHOLM, 1943-2023**
BAU/BOV Im Alter von 79 Jahren ist Hanne BJORHOLM, geborene Holst, gestorben.
- **William Karlsen, 1938-2023**
HÜDEWATT/HYDEVAD Im Al-

- ter von 84 Jahren ist William Karlsen, Hüdewatt, gestorben.
- **Per Chaluppa, 1962-2023**
GJENNER/GENNER Per Willi Chaluppa, Gjenner, ist im Alter von 60 Jahren gestorben.
- **Bothilde Marie Have, 1931-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 91 Jahren ist Bothilde Marie Have, Rothenkrug, gestorben.
- **Carl Geertsen Madsen, 1938-2023**
FJELSTRUP Carl Geertsen Madsen ist verstorben.
- **Kjeld Vinter, 1943-2023**
WOYENS/VOJENS Kjeld Vinter ist verstorben.
- **Amalie Annelise Mikkelsen, 1935-2023**
BREDEBRO Amalie Annelise Mikkelsen, Bredebro, ist im Alter von 88 Jahren verstorben.
- **Patrick Schmidt, 2002-2023**
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Patrick Schmidt ist im jungen Alter von 20 Jahren bei einem Verkehrsunfall um Leben gekommen.
- **Gunder Martha Nissen, 1938-2023**
HAMMELEFF/HAMMELEV Gunder Martha Nissen ist verstorben.
- **Sonja Mathilde Marie Rasmussen, 1942-2023**
WOYENS/VOJENS Sonja Mathilde Marie Rasmussen ist verstorben.
- **Bent von Qualen, 1938-2023**
ULKEBÜLL/ULKEBØL Bent von Qualen ist im Alter von 84 Jahren entschlafen.

- **Georg Petersen, 1947-2023**
EKEN/EGEN Georg Petersen ist im Alter von 75 Jahren plötzlich verstorben.
- **Peter Jacobsen Struck, 1940-2023**
BROACKER/BROAGER Peter Jacobsen Struck, Möllmark (Mølmark), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
- **Kathrine Marie Riisbøll, 1944-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Kathrine Marie Riisbøll, Funkevej 18, Rothenkrug, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.
- **Mimmi Cathrine Jakobsen, 1928-2023**
BAU/BOV Im Alter von 94 Jahren ist Mimmi Cathrine Jakobsen, Bau, gestorben.
- **Kurt Bruhn, 1935-2023**
TØNDERN/TØNDER Der aus Tøndern gebürtige Kurt Bruhn ist verstorben. Er verstarb bereits am 20. Januar in Strøby Egede auf Seeland (Sjælland).
- **Peter Lykou Clausen**
BREDEBRO Im Alter von 31 Jahren ist Peter Lykou Clausen verstorben.
- **Johannes Povlsen**
GRAMM/GRAM Im Alter von 93 Jahren ist Johannes Povlsen „Johs.“ verstorben.
- **Marie Christensen, 1935-2023**
HØRUP/HØRUP Marie Christensen ist im Alter von 87 Jahren verstorben.
- **Jørgen Meinert Kay, 1955-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Jørgen Meinert Kay ist im Alter von 68 Jahren verstorben.
- **Ingrid Marie Blad, 1934-2023**

- HØRUP/HØRUP Ingrid Marie Blad ist im Alter von 88 Jahren plötzlich in Nübel (Nybøl) verstorben.
- **Kathrine Marie Riisbøll, 1944-2023**
OSTERLÜGUM/ØSTER LØGUM Kathrine Marie Riisbøll, Osterløgum, ist 78-jährig verstorben.
- **Per Erichsen, 1959-2023**
KOLLUND Per Erichsen aus Krusau ist im Alter von 63 Jahren gestorben.
- **Herluf Østergaard Sørensen, 1930-2023**
APENRADE/AABENRAA Herluf Østergaard Sørensen, Apenrade, ist im Alter von 92 Jahren still eingeschlafen.
- **Werner Schmidt, 1936-2023**
KOLLUND Werner Schmidt, Kollund, ist 86-jährig verstorben.
- **Gerda Nissen, 1927-2023**
APENRADE/AABENRAA Gerda Nissen, Apenrade, ist im Alter von 95 Jahren still entschlafen.
- **Lars Petersen, 1970-2023**
DAHLER/DALER Nach langer, schwerer Krankheit ist Lars Petersen verstorben. Er wurde 52 Jahre alt.
- **Lis Jelsgaard, 1955-2023**
TØNDERN/TØNDER Im Alter von 67 Jahren ist Lis Jelsgaard nach kurzer Krankheit verstorben.
- **Else Margrethe Madsen, 1931-2023**
HOVER/HØJER Else Margrethe Madsen ist still entschlafen. Sie wurde 91 Jahre alt.
- **Ruth Lorenzen, 1937-2023**
SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 85 Jahren ist Ruth

- Lorenzen still entschlafen.
- **Christian Gadeberg, 1936-2023**
OSTERLÜGUM/ØSTER LØGUM Im Alter von 86 Jahren ist Christian Gadeberg gestorben.
- **Inge Emilie Hildegard Matzen gestorben**
RIES/RISE Im hohen Alter von 100 Jahren ist Inge Emilie Hildegard Matzen im Pflegeheim „Rise Parken“ in Ries gestorben. Gebürtig stammte Inge Matzen aus Hamburg. Sie heiratete 1943 den aus Apenrade stammenden Alfred. Im selben Jahr kam sie mit ihrer ältesten Tochter Monika als Kriegsflüchtling nach Dänemark. Als Alfred und Monika 1947 in Hamburg wieder vereinigt wurden, lebten sie zunächst dort. Einige Zeit später zog die Familie jedoch in seine Heimatstadt in Nordschleswig. Die Familie wurde um die Kinder Dieter, Susanne und Thomas vergrößert. Alfred Matzen verstarb 2006 nach längerer Krankheit, einige Jahre zuvor hatten er und seine Inge jedoch das Fest der diamantenen Hochzeit feiern können. Bis zum vergangenen Jahr blieb Inge Matzen in ihrem Zuhause am Hørgård mit dem kleinen Garten wohnen.
- **Mogens Hartvig Hansen, 1952-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Mogens Hartvig Hansen ist im Alter von 70 Jahren verstorben.
- **Viggo Matzen, 1946-2023**
BRANDBÜLL/BRANDBØL Viggo Matzen ist im Alter von 77 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 15. Februar
Gemeindenachmittag in Rothenkrug: Pastor Jonathan von der Hardt von der Nordschleswigschen Gemeinde im Pfarrbezirk Süderwilstrup lädt zum Gemeindenachmittag ein. Deutsche Schule Rothenkrug, 15 Uhr

Donnerstag 16. Februar
Generalversammlung des

BDN-Ortsvereins Apenrade: Der BDN-Ortsverein Apenrade lädt zur ordentlichen Generalversammlung ein. Im Anschluss an die Generalversammlung berichtet „Nordschleswiger“-Journalist Walter Turnowsky u. a. über seine Arbeit als Korrespondent in Kopenhagen. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Sonnabend 18. Februar
Generalversammlung des Seniorenkreises Bau: Der Seniorenkreis Bau (Sozialdienst) lädt zur Generalversammlung ein und hofft, dass viele Mitglieder an der Versammlung teilnehmen. Anmeldung bis zum 14. Februar bei Helmut Thomßen, Tel. 2074 3789 oder seniorenkreis_bau@yahoo.de Haus Quickborn, Kollund,

14.30 Uhr

Dienstag 21. Februar
Generalversammlung des Sozialdienstes Buhrkall: Der Sozialdienst Buhrkall lädt seine Mitglieder zur Generalversammlung ein. Gemeindehaus, Büldeup, 14 Uhr

Mittwoch 22. Februar
Mittwochstreff Apenrade:

Der Mittwochstreff Apenrade (Sozialdienst) lädt zum gemütlichen Seniorenachmittag mit Lottospiel ein. Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr

Vortrag von Ilse Friis: Sozialdienst, BDN, die Kirchengemeinde, die deutsche Bücherei und das Deutsche Museum laden zu einem Vortrag mit der früheren Rekto-

rin Ilse Friis ein: „Lebensläufe – Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit“. Anschließend gibt es ein gemeinsames Suppensen. Anmeldung: In der Bücherei persönlich, per Mail tondern@bucherei.dk oder telefonisch 7472 3359. Der Eintritt kostet 35 Kronen. Schützenhaus, Tøndern, 17.30 Uhr

Meinung

Leserbriefe

Über das Miteinander im Grenzland

Erst kürzlich kam mir zur Kenntnis, dass Siegfried Matlok am 18/12/2022 in seiner Serie „50 Jahre EU“ meinen Beitrag vom 21/10/1968 zur damaligen Grundsatzdebatte im BDN heraus gegraben hat. Das liegt mal 54 Jahre zurück

Leider unterlässt Matlok es in seiner Wiedergabe, mein zentrales Anliegen für das Dasein als Minderheit im Grenzland anzusprechen. Aus meiner Sicht und im Rückblick auf die 25 Jahre gegeneinander in der Zeitspanne 1920-45 und angesichts der bald 25 Jahre nebeneinander nach der Loyalitätserklärung 1945, legte ich den BdN-Delegierten nahe, dass es jetzt an der Zeit sei, im Grenzland mit der dänischen Mehrheit aktiv ein Miteinander anzustreben.

Mein Referat und die Betonung des Miteinander fand bei den Delegierten wenig Zuspruch. Genauer gesagt gab es nach meinem Auftritt nur eisiges Schweigen. Jedoch wurden meine Überlegungen im Nordschleswiger veröffentlicht und fanden anschließend auch Aufnahme in den Grenzfriedensheften.

Glücklicherweise entfaltete sich das Miteinander

über die folgenden Jahrzehnte. Den wohl endgültigen Durchbruch gab es 1995 mit der Einladung des damaligen BdN-Vorsitzenden Hans Heinrich Hansen, anlässlich der Feierlichkeiten 75 Jahre nach der Volksabstimmung 1920 auf Düppel zu sprechen. Das instruktive Bild vom Gegen-einander über das Nebeneinander zum Miteinander wurde gang und gäbe.

So wurde das 50. Jubiläum der Bonn-Kopenhagener Erklärungen 2005 unter dem Leitspruch „Vom Gegeneinander zum Miteinander“ begangen. In der Jubiläumsbroschüre heißt es dazu „Das ‚Gegeneinander‘ wurde zunächst ein ‚Nebeneinander‘ und ist heute ein ‚Miteinander‘ geworden“.

Dass es über eine hundert-jährige Entwicklung dazu gekommen ist, und dass die deutsche Minderheit sich jetzt ganz anders als in meiner Jugend sowohl nach Norden wie nach Süden orientiert, empfinde ich äußerst glücklich. Deutlich erlebe ich diese Entwicklung auch in der täglichen Redaktion des Nordschleswigers.

Siegfried Christiansen
Nyvej 8 B, st. tv.,
1851 Frederiksberg C

„Igangsætning af planlægning for et nyt hotel og boliger ved Flensborgvej“

Indledningsvis vil Aabenraa Byhistoriske Forening pege på, at bevaring af gode eksempler på nyere tids arkitektur og kulturmiljø er mindst lige så væsentligt, som bevaring af eksempler på historiske huse fra tidligere perioder. Det er der fuldstændig enighed om i Foreningens Bestyrelse, og vi opfordrer meget til, at Byrådets medlemmer har denne indgangsvinkel med i planlægningen af byomdannelse mv. Der er ikke mange betydende bygninger og kulturmiljøer i Aabenraa Kommune, der som Hotel Hvide hus med omgivelser, kan fortælle om de væsentligste elementer i efterkrigstidens arkitektur og byplanlægning. En planlægning, som stadig har stor betydning for Aabenraa's udvikling.

Set fra Byhistorisk Forenings side er der to væsentlige problemer med det skitserede projekt:

- Projektet omfatter nedrivning af at særdeles bevaringsværdigt bygningskompleks og ødelæggelse et enestående kulturmiljø fra 1960'erne
- Som projekt er skitseret et massivt byggeri, som ikke på nogen måde spiller positivt sammen med omgivelserne

eller den gennem mange års kommuneplanlægning opbyggede byprofil.

- Fundamentet for byens nuværende struktur med en forholdsvis lav bebyggelse langs kysten og en synlig baggrund med skovklædte bakker blev lagt i dispositionsplanen fra 1962. Den blev udarbejdet af de mest velrenommerede byplanarkitekter og trafikplanlæggere i perioden og de skiftende byråd gennem tiden har alle i store træk fulgt op på planerne ved at begrænse bygningshøjden til tre etager i kommuneplanrammer og lokalplaner. Resultatet er bl.a. den harmoniske og karakteristiske randbebyggelse langs kysten og den sydlige adgangsvej.
- Gennemførelse af det skitserede idéprojekt eller tilsvarende byggeri, vil ødelægge mere end 50 års bevidst styret udvikling af byens profil mod Fjorden.
- Aabenraa Byhistoriske Forening kan fuldt ud støtte de synspunkter og argumenter, som Foreningen By og Land har fremsendt den 12. januar 2023 i et åbent brev til Byrådet. De anbefalinger, der sidst i brevet sendes til Aabenraa Kommune, vil vi indtrængende anmode Byrådet at lytte til – og helst følge.
- Supplerende, kan Aabenraa

Byhistoriske forening fremføre følgende konkrete anbefalinger:

- Det tidligere Hotel Hvide Hus har efter Byhistorisk Forenings mening en meget høj bevaringsværdi og bygningen bør bevares sammen med det omgivende kulturmiljø. Derfor opfordrer Byhistorisk Forening til, at miljøscreeningsrapporten udarbejdes hurtigst muligt i planprocessen, og at kulturarven, herunder kulturmiljø og arkitektur belyses ekstraordinært i rapporten.
- Foreningen har flere gange overfor Byrådet påpeget manglen på en egentlig arkitekturpolitik, netop som grundlag for væsentlige beslutninger i sager som den aktuelle. Vi ser det derfor som meget positivt, at Udvalget for Plan, Teknik og Landdistrikter tilslutter sig forvaltningens overvejelser om i løbet af processen at få udarbejdet et oplæg vedrørende arkitektur, høje byggerier og så videre. Det kan danne grundlag for en del af arkitekturpolitikken og bør fremmes og udarbejdes inden der træffes store beslutninger i nærværende sag.
- Efter grundige mulighedsstudier, ekskursioner og diskussioner som foreslået af forvaltningen, udarbejdes en

ny lokalplan for byområdet langs kysten. Lokalplanen bør udformes som en bevarende lokalplan, der tager højde for sikring af de eksisterende bevaringsværdige bygninger og kulturmiljøer. Kystliniens „skyline“ bestående at lavere bebyggelser langs vandet og skovklædte højder i baggrunden bør absolut fastholdes. Der skal selvfølgelig også være muligheder for større udviklingsprojekter i Aabenraa, men i de tilfælde hvor enkeltstående, slanke højhuse kunne komme på tale, må det være langt tilbagetrukket fra kystlinjen og tilpasset omgivelserne.

Afslutningsvis vil Aabenraa Byhistoriske Forening gøre opmærksom på, at ikke blot en væsentlig del af Aabenraa's nyere historie kan fortælles gennem områdets udformning, men også at både planlægningen og de enkelte bygherrer/ejere i området siden 1962 har efterlevet de dengang lagte rammer. De vil med god ret kunne følge sig forfordelt, såfremt nye byggerier får helt andre vilkår – også med de gener det naturligt vil medføre.

Randi Hadbjerg Nielsen,
Formand Aabenraa
Byhistoriske Forening
Svend Petersen,
Formand „Bevaringsfonden“

Kulturkommentar

Wir sind gar nicht so verschieden

Klischees über Bayern gibt es zur Genüge, doch meistens stimmen sie nicht. In ihrem Kulturkommentar räumt Marlene Reissinger nicht nur mit ein paar Vorurteilen auf, sondern berichtet auch über ihre privaten Erfahrungen, die sie gemacht hat, als sie vor fünf Monaten aus Rosenheim nach Nordschleswig kam.

APENRADE/AABENRAA Nordschleswig und den Süden Bayerns trennen ungefähr zwölf Stunden Zugfahrt. Es ist also eine lange Strecke, die ich zurückgelegt habe, um hierher zu kommen. Denn ich komme gebürtig aus Rosenheim, einer Stadt im Alpenvorland, nahe München und bin seit September in Dänemark, um einen Internationalen Jugend-

freiwilligendienst auf dem Knivsberg zu machen.

Wenn ich den Leuten erzähle, wo ich herkomme, machen viele große Augen und denken, ich hätte einen richtigen Kulturschock erlitten, nachdem ich angekommen war. Aber so war es nicht, denn so verschieden sind wir gar nicht.

Mir war nicht bewusst, wie

viele Klischees es über Bayern und die Menschen, die dort leben, gibt. Ich wurde unter anderem gefragt, ob ich auch dafür wäre, dass Bayern ein eigenes Königreich wird, und es verwundert einige, dass ich nicht katholisch bin. Außerdem überrascht es, dass nicht alle Bier, Markus Söder und Schweinebraten mögen. Und nein, wir werden nicht zwangsverheiratet. Das sind nur die schönsten Klischees, die mir hier begegnet sind.

Lassen wir die Vorurteile mal außen vor, gibt es nicht viele grundlegende Dinge, die sehr verschieden sind. Da meine Eltern im Alltag beide

kein Bayrisch sprechen, habe ich es selbst nie richtig gelernt. Manchmal täusche ich gerne vor, dass ich es könnte, weil es hier nur sehr wenige Leute gibt, die es mir nicht abkaufen. So richtig kann ich nur ein paar Phrasen, aber zumindest verstehe ich alles. Also besteht auf jeden Fall keine Sprachbarriere, denn für manche ist es doch eine Herausforderung, den bayerischen Dialekt vollständig zu durchdringen. Trotzdem sind Grußworte wie „Servus“, „Pfiatdi“, oder „Griassdi“, für mich normal. Gebrauche ich diese Wörter hier, wird mir der ein oder andere verwirrte Blick zugeworfen,

denn hier sagt man „Mojn“, und zwar immer.

Die wohl offensichtlichs-te Änderung ist die neue Umgebung. Einige der äußeren Umstände sind aber tatsächlich ziemlich ähnlich. Genau wie bei mir daheim bin ich hier von vielen Feldern, Wäldern und kleinen Dörfern umgeben. Nur enden diese nicht irgendwann an einer Bergwand, sondern im Meer. Außerdem hat man hier eine anhaltende Weite, die ich so nicht kenne. Es gibt Orte, an denen ich dachte, dass die Landschaft kein Ende mehr nimmt. Sosehr ich diese Ausblicke und die Nähe des Meeres auch schätze, muss ich

dennoch zugeben, dass ich die Berge liebe und vermisse. Ich genieße es, wenn ich zu Hause im Garten sitze und ich sie mir einfach anschauen kann.

Die schier unendliche Weite und das schnell erreichbare Wasser sind natürlich ein Luxus, aber nicht der alleinige Grund, wieso ich mich hier dennoch genauso wohlfühle wie in Rosenheim. Für mich war nämlich besonders schön, dass auch die Menschen hier hilfsbereit, freundlich und sympathisch sind. Denn es ist viel einfacher, auf fremde Leute zuzugehen, wenn diese einen freundlich anlächeln.

Marlene Reissinger

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 22. Februar

Kinoausflug nach Niebüll: Der Sozialdienst Tingleff lädt zum gemeinsamen Kinobesuch ein. Gezeigt wird die Tragikomödie „Der Engländer, der in den Bus stieg und bis ans Ende der Welt fuhr“. Teilnahme einschließlich Busfahrt, Kino, Kaffee und belegte Boller. Um Anmeldung wird bis spätestens 17. Februar gebeten, bei Rita Kremsler (Tel. 3053 8268) oder bei Marion Christensen (Tel. 4218 7336). Sporthalle Tingleff, Abfahrt 18 Uhr

Donnerstag 23. Februar

Frauen der Minderheit in der Nazi-Zeit: Vortrag mit Ilse Friis: „Lebensläufe – Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit“. Um Anmeldung in der Bücherei wird gebeten. Deutsche Bücherei Tingleff, 17.30 Uhr

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Rothenkrug: Der BDN-Ortsverein Rothenkrug lädt zur Generalversammlung mit gemeinsamem Essen ein. Der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen berichtet außerdem über die „Lage der Min-

derheit 2023“. Anmeldung bis zum 16. Februar 2023 an Irmgard Hänel, Tel. 2013 3823 oder rothenkrug@bdn.dk Deutsche Schule Rothenkrug, 18 Uhr

Gebrauchsanweisung für Schleswig-Holstein: Mareike Krügel und Jan Christophersen sind Schreibende, ein Ehepaar und beheimatet in Schleswig-Holstein. Ihrem Land haben sie mit der „Gebrauchsanweisung“ eine Liebeserklärung gemacht, die von Spott und einem kritischen Blick nicht frei, aber immer zärtlich zugewandt ist. Der Vortrag ist sowohl analog

als auch digital (Zoom-Link per Mail anfordern unter sekretariat@buecherei.dk) Büchereizentrale, Apenrade, 19-21 Uhr

Generalversammlung Deutscher Ruderverein Gravenstein: Der Deutsche Ruderverein Gravenstein (DRG) lädt ein zur Generalversammlung. DRG-Bootshaus, Gravenstein, 19 Uhr

Sonnabend 24. Februar

BDN Hoyer – „Vinsup å flæsk“: Der BDN-Ortsverein Hoyer lädt zu „Vinsup å flæsk“ und anschließender Laienspielaufführung ein.

Die Laienspielgruppe aus Neukirchen zeigt das Stück „Die Kürbisprinzessin“. Anmeldung bis 19. Februar an bdnovhoyer@bbsyd.dk oder u.a. Olaf Pørksen Jessen, Tel. 2332 5605 – Preis 200 Kronen. Hostel Ruttebüll, 18.30 Uhr

Dienstag 28. Februar

Hauptversammlung des LHN: Der Landwirtschaftliche Hauptverein Nordschleswig lädt zur Generalversammlung ein. Nach der Versammlung berichtet Linne Fromm-Christiansen über ihre Geschäfte in Osteuropa und Russland.

LHN-Center, Industriparken, Tingleff, 19 Uhr
Elternversammlung: Die Elternbeiräte der deutschen Kindergärten Brocker und Gravenstein laden zur Elternversammlung. Förde-Schule Gravenstein, Alnor, 19 Uhr

Mittwoch 1. März

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Tingleff: Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt zur ordentlichen Generalversammlung ein. Im Anschluss berichtet Claus Erichsen über eine Reise nach Kanada. LHN-Center, Tingleff, 19 Uhr

Thema

Chronik: Dänemark statt Ruhrpott und Kunstakademie im Marschenhof

Was hat im Februar vor 100 und vor 50 Jahren für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1923 und 1973 bewegt hat.



Freitag, 1. Februar 1923
Wer hilft einem deutschen Kind aus der Not des Ruhrgebiets?

J. P. Nielsen, der so vielen deutschen Kindern aus Thüringen, Sachsen und den deutschen Großstädten zu einem Ferienaufenthalt in Dänemark verhalf, durch dessen Vermittlung auch Hunderte von Kindern in unsere Heimat kamen, schreibt mir: „Wäre es nicht möglich, dass Sie in den deutschen Blättern in Nordschleswig mithelfende Menschen dazu auffordern könnten, ein deutsches Kind aus dem Ruhrgebiet 2-3 Monate in Pflege zu nehmen, bis die Verhältnisse sich etwas beruhigt haben? Ich bin selbst im Ruhrgebiet gewesen in diesen Tagen, und das Herz krampft sich mir im Leibe, wenn ich daran denke; wie die Kinder aussahen, reine Gespenster, magere Gesichter mit hervortretenden Backenknochen und großen altklugen Augen, die angesichts der Kriegsverwirrung leuchteten wie im Fieber.“ Ohne Zweifel werden viele von uns bereitwillig diese Gelegenheit benutzen, helfend einzuspringen. Es wird für viele von uns ein fast unerträglicher Gedanke sein, Zuschauer sein zu müssen, wie Gewalt und Not unser Volk immer mehr einkreist.

Reißt ein deutsches Kind heraus aus dem Dunkel des Ruhrgebiets in ein helles freundliches Heim und Du bist nicht Zuschauer, sondern Helfer!

Ein kurzer Entschluss ist erwünscht und dann sofort eine Karte geschrieben an mich, Tondern, Carstensstraße 5, oder die Zeitungsredaktion, die ich alle Anmeldungen an mich weiterzuleiten bitte. Am 5. Februar schon muss das dänische Komitee in Kopenhagen Bescheid wissen, um alles rechtzeitig veranlassen zu können.

In diesem Fall, wo schnell gehandelt werden muss, wird es nicht möglich sein, jeden Sonderwunsch, ob Junge oder Mädchen, Alter usw. zu berücksichtigen, doch wird es nach Möglichkeit geschehen.

J. Schmidt
Dieser Aufruf Johannes Schmidt-Wodders erschien in allen vier deutschsprachigen Tageszeitungen Nordschleswigs. Die Reaktion war enorm. In wenigen Wochen waren Hunderte Kinder untergebracht. Die Zusammenarbeit mit dem

offenherzigen und überall beliebten Folketingabgeordneten und „Kindervater“ J. P. Nielsen fiel Schmidt-Wodder, der bekanntlich ebenfalls Folketingmann war, leicht – obwohl Nielsen ein in Dänemark allerorten bekannter Sozialdemokrat war. Über ihn neuerdings Frode Sørensen: Det røde hjørne. I. P. Nielsen 1873-1952. Sonderburg 2020.

Montag, 4. Februar 1923
Ein Teil des Loreleyfelsens kam dieser Tage, wie aus St. Goarshausen gemeldet wird, ins Rutschen, wobei zahlreiche Blöcke aus beträchtlicher Höhe herabstürzten. Die Rheinstraße war teilweise durch Blöcke im Gewicht bis zu 500 Zentner gesperrt. Die Gesteinsmassen sind noch nicht ganz zur Ruhe gekommen.

Freitag, 9. Februar 1923
Die Lebenserinnerungen Rabindranath Tagores erscheinen soeben im Kurt Wolff Verlag München. Der Dichter erzählt in ihnen die Geschichte seines Lebens bis etwa zum 24. Lebensjahre. Mit Frische und dem ihm eigenen Humor gibt er Erinnerungsbilder, kleine künstlerisch gesehene und schöpferisch gestaltete Schilderungen seiner Werdejahre. Gleichzeitung erwächst aus diesen Erzählungen eine Anschauung des heutigen Indiens und der eigentümlichen Entwicklung, die es in den letzten Jahrzehnten genommen hat, wie wir sie nirgends sonst so unmittelbar und lebendig gewinnen.

Tagore (Kalkutta 1861 – 1941 Kalkutta) war einer der bedeutendsten indischen Philosophen und Dichter des 20. Jahrhunderts – er erhielt 1913 den Nobelpreis für Literatur – und hat mit seinen philosophisch-pädagogischen Schriften und seiner Lyrik stark auf das deutsche Geistesleben vor und nach dem Ersten Weltkrieg eingewirkt. Seine Bücher erreichten besonders in den Zwanzigerjahren sehr hohe Auflagen, obwohl sich kein großer Name als Übersetzer seiner Werke in Deutschland fand. Rainer Maria Rilke, von André Gide mit Tagore schon vor dem Nobelpreis vertraut gemacht, lehnte ab. Anderorts war das anders. In Russland übersetzte Boris Pasternak, in Spanien Juan Ramón Jiménez, in Frankreich André Gide und in der angelsächsischen Welt William Butler Yeats. Die Lebenserinnerungen Tagores, die 1923 erschienen waren und die er mit 50 Jahren geschrieben



Die Loreley um 1900, so, wie sie noch Clemens Brentano und Heinrich Heine kannten. Seit 1923 ist sie etwas kleiner. LIBRARY OF CONGRESS, WASHINGTON

hatte, sind vor einigen Jahren abermals aufgelegt worden und sind heute noch im deutschen Buchhandel greifbar.

Montag, 12. Februar 1923
Vom Büchertisch
In der bekannt ausgezeichneten Aufmachung ist trotz der schweren Not im deutschen Buchgewerbe der allbeliebte „Schleswig-Holsteinische Kunstkalender“ wieder erschienen. Er ist in diesem Jahre der Landschaft Dithmarschen gewidmet. (...) Besondere Hervorhebung verdienen die Bildertafeln und das wieder von der Meisterhand des nordschleswigschen Künstlers Johann Holtz farbig gezeichnete Kalendarium.

Der Kunstkalender erschien erstmals 1912 mit einem Vorgänger („Schleswig-

Holsteinisches Jahrbuch“) und wurde damals bereits von Heinrich Sauer mann herausgegeben. Heinrich Sauer mann war seit 1906 Direktor des Flensburger Museums, das bis zur Abstimmung das Kulturhistorische Museum für den ganzen Schleswiger Landesteil war. 1920 wurde er Leiter des Thaulow-Museums, das vor 1918 wiederum das Museum für den Landesteil Holstein der Provinz war. Sein jahrelanger Illustrator Johann Holtz, einer der wichtigsten Buchkünstler des norddeutschen Jugendstils, wurde 1875 in Tondern geboren und starb 1944 in Flensburg. Der Kunstkalender von 1920 war Nordschleswig gewidmet.

Montag, 12. Februar 1923
Die Beilagen „Unsere Hei-

mat“ und „Schleswig-Holsteinische Jugend“ sind leider der Papierteuerung zum Opfer gefallen. Die an der Herstellung der Beilagen beteiligten Zeitungen sind nicht in der Lage, die erheblichen Kosten aufzubringen, die durch die Verdoppelung der Papierpreise entstehen.

Die erste eingestellte Beilage erschien seit 1914. Sie erschien auch selbstständig als „Heimatblätter für den Kreis Sonderburg“. 1929 – die „Sonderburger Zeitung“ war bereits mit den anderen deutschsprachigen Tageszeitungen zusammengelegt – erschien nochmals ein weiterer Jahrgang. Es blieb bei dem Versuch. Die zweite Beilage erlebte ebenfalls Wiederbelebungsversuche, die aber ebenfalls nicht langlebig waren, wie etwa das Kinderblatt „Mein Heimatland“ des „Apenrader Tageblatts“.

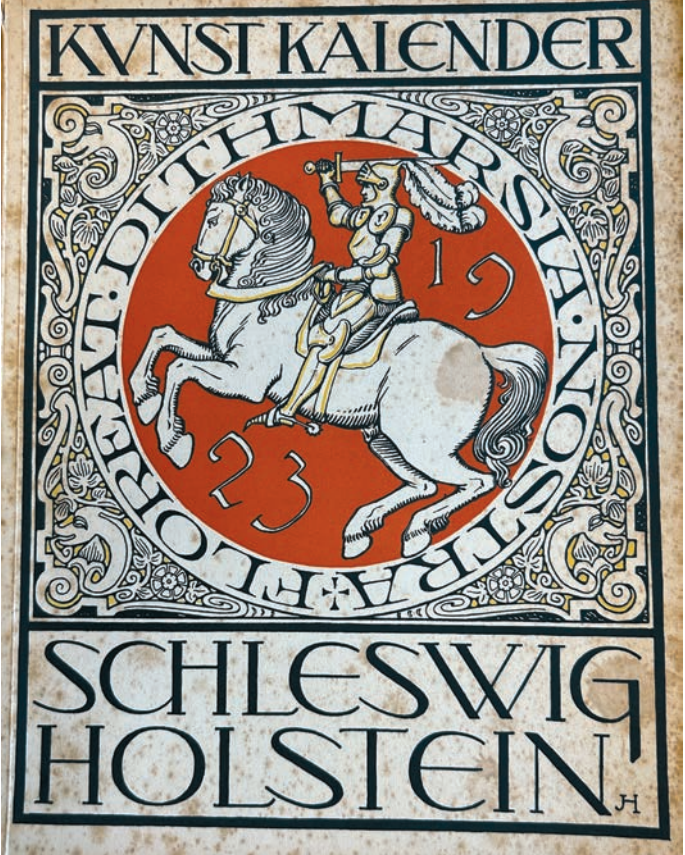
Donnerstag, 15. Februar 1923
Der Automobilverkehr nach Flensburg erfährt eine Beschränkung durch eine Anordnung des Regierungspräsidenten in Schleswig, wonach dänische Kraftwagen die Grenze bei Krusau nur überschreiten dürfen, wenn sie von den Insassen auch für die Rückfahrt gemietet worden sind. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für die großen Linienkraftwagen, welche eine Konzession für den Verkehr erworben haben.

Eine Begründung dieser sonderbaren Anordnung wurde nicht mitgeliefert. Und zudem: Noch nie ist es einem Kraftwagen in Krusau gelungen, die Grenze zu überschreiten.

Freitag, 16. Februar 1923
In der „Harmonie“ wurde am Mittwochatend das Stiftungsfest des Jugendbundes abgehalten. Dazu hatten sich

die Mitglieder und ihre Angehörigen in stattlicher Zahl eingefunden; mehr als 120 Personen waren erschienen. Landmann Schmidt jr. aus Oxbüll eröffnete die Feier mit Begrüßungsworten. Als Gast war Pastor Engelhardt aus Elgersburg bei Weimar erschienen. In humorvoller Weise erzählte er von seiner Tätigkeit als deutscher Auslandspastor in Honolulu (Sandwich-Inseln), und sang im Anschluss daran ernste und heitere Lieder zur Laute, darunter auch das schöne Lied „Heimat“ von unserem Landsmann Wilhelm Lobsien. Mitglieder des Jugendbundes führten das Lustspiel „Der grade Weg ist der beste“ hübsch auf. Alle Darbietungen fanden großen Beifall. Darauf versammelte man sich beim Kaffeetisch, der durch manche Reden und gemeinsam gesungene Lieder gewürzt wurde. U. a. hielt Herr Dr. Burmeister eine ergreifende Ansprache über die Besetzung des Ruhrgebietes und Herr Christensen-Apenrade sprach über das Deutschtum in Nordschleswig. Er als Mitbegründer des Jugendbundes freute sich über dessen Fortbestehen; es werde ihm eine Freude sein, auch weiterhin im Jugendbund mitzuwirken. Die Mitglieder möchten auch in schwerer Zeit fest zusammenhalten. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluss der Feier.

Sonnabend, 17. Februar 1923
Der Jugendbund in Osterhoist feierte am verflossenen Sonntag die Fahnenweihe, zu der die Jugend und viele geladene Gäste erschienen. Die Fahne zeigt die schleswig-holsteinischen Farben und den markigen Spruch „Einig und stark, deutsch bis ins Mark“.



Der Kunstkalender des Jahres 1923 war Dithmarschen gewidmet. Wie stets wurde er von Johann Holtz illustriert. KUNSTKALENDER

Thema

Mats lebt seinen Traum in Nordschleswig

Mit Angeln Geld verdienen: Diese Vision lebt der 47-jährige Mats Korth auf der kleinen Insel Alsen in Süddänemark aus. Wer eines seiner Charterboote im Mommarker Hafen bucht, bekommt Insider-Tipps, Seekarten und eine Fanggarantie für den Kleinen Belt mit auf den Weg. Ein Besuch in der Winterpause.

Von Sara Eskildsen

MUMMARK/MOMMARK Die fet- te Scholle hat sogar noch den Wurm im Maul. Mats Korth lacht entspannt in die Kamera – einen dicken Plattfisch aus der Ostsee zu ziehen, ist für ihn keine Sensation, sondern täglich Brot.

Mit diesem Foto und seiner Reportage vom Kleinen Belt hat es der Meeresangler 2020 auf die Titelseite von „Kutter und Küste“ geschafft – der größten Meeresanglerzeit- schrift Deutschlands. Exklusivbericht vom Kleinen Belt inklusive.

An diesem Februartag ist Mats Korth nur auf dem Ma- gazin-Cover am Fischefan- gen. Er bereitet seinen An- gelladen, der kurz vor dem Mummarker Hafen liegt, auf die Saison vor.

Das Radio dudelt, draußen pfeift der Wind, und in den Regalen und an den Ständen hängen Gegenstände, mit de- nen die Kundinnen und Kun- den in den kommenden Mo- naten Fische aus dem Wasser ziehen werden. Spinner und Blinker, Spulen und Vorfä- cher, Angelruten und Kescher.

Im April geht die Angelsai- son los, bis dahin müssen die Auslagen bestückt und die 15 Charterboote aus dem Win- terlager geholt worden sein. Der Mann lebt seinen Traum: Mats Korth ist leidenschaftli- cher Angler und verdient sich in Mummark direkt an der Ostsee seine Fischbrötchen.

15 Charterboote, einen An- gelladen und eine eigene An- gelmarke hat der 47-Jährige in den vergangenen zehn Jahren in Stellung gebracht. Zusam- men mit einer Ferienhausver- mietung zieht er Jahr für Jahr Hunderte Urlaubsgäste nach Südal- sen (Sydals).

Mats Korth ist Gründer und Geschäftsführer von „Mom- mark Charterboot“, und er hat mit „tock!“ seine eigene Angelmarke entwickelt.

2010 zog das Ehepaar Korth von Dithmarschen nach Dä- nemark. Nach dem Umzug nach Dänemark arbeitete Korth zunächst als gelernter Fahrzeugsattler und Segelma- chermeister in seinem eige- nen Betrieb. Der Traum von einem Bootsverleih aber ließ ihn nicht los.

Dänemark kannte er seit seiner Kindheit – von den An- gelurlauben mit seinem Bru- der und dem Vater. „Irgend- wann hatte ich im Kopf: Das will ich mal beruflich machen. Aber mir fehlten immer Mut und Zeit und Geld.“

2013 ergab sich dann eine Möglichkeit. Die Mommar- ker Marina wechselte den Besitzer. Mats Korth sah die Gelegenheit für einen pro- fessionellen Bootsverleih ge- kommen. Nach Gesprächen mit Carsten Kock fiel die Entscheidung, den eigenen Bootsverleih zu wagen. Der passende Hafen für Mats Korths Geschäftsidee war ge- funden.

Im Laufe der vergangenen



Mats Korth hat unter anderem eigene Ruten entwickelt, mit denen man Plattfische in der Ostsee angelt. In seinem Laden verkauft er seine Produkte.

SARA ESKILDSEN

Jahre hat Korth seinen Be- trieb schrittweise ausgebaut. Mittlerweile vermietet er von April bis November 15 Angel- boote zum Meeresangeln, die führerscheinfrei zu haben sind. Schlachtbrett, Echolot und Fiskhiste inklusive.

In Zusammenarbeit mit Fejo.dk vermietet er Ferien- häuser in Mummark, sodass die Angelgäste direkt vor Ort einquartiert sind.

Als Autor schickt Mats Korth regelmäßig Reportagen an deutsche Angelmagazi- ne. Schreibt vom Angeln im Kleinen Belt, wo Fischarten wie Scholle, Dorsch, Flunder, Kliesch, Steinbutt, Wittling, Köhler, Hornhecht, Meerfo- rrele, Hering, Meeräsche und Makrele zu fangen sind.

Im Laufe der Jahre hat er in seinem Bootsverleih aufge- rüstet – mit einem Verkaufs- angebot an Angelausrüstung. „Meine Kunden haben immer wieder das eine oder das an- dere gebraucht, und ich habe ihnen zu Beginn meine eige- nen Sachen gegeben. Und so

kam es, dass ich hier eine Aus- wahl an Equipment anbiete“, sagt Korth und zeigt auf die Regale, die er gerade instal- liert.

Neben Ausstattung der dä- nischen Marke Kinetic bietet Korth mittlerweile auch seine eigene Marke an: „tock“.

Die ersten Angelhaken ha- ben Mats Korth und seine Frau selbst gebastelt – irgend- wann hat er seine Ideen in Produktion gegeben. Mittler- weile verkauft er auch seine eigenen Angelruten – bei- spielsweise die „Ostsee Platt- fisch Spin 240“, mit der fetten Schollen zu fangen sind.

„Das erste Produkt war ein Vorfach zum Plattfisch-An- geln. Eines, das es so nicht gibt, und von dem ich über- zeugt war, dass es die Fische interessant finden. Meine Frau und ich haben 2020 im Lockdown 1.000 Stück gebas- telt, und innerhalb von zwei Wochen waren die im On- line-Shop ausverkauft. Dann haben wir uns Produzenten herausgesucht und haben

mit denen meine Prototypen nachgebaut. So ist die eigene Marke entstanden.“

Im April eröffnet der An- gelshop in Mummark, in dem auch die Buchungen für die Charterboote durchgeführt werden. Viele Boote sind be- reits für 2023 gebucht, das Geschäft läuft gut. Mats Korth denkt derzeit darüber nach, einen weiteren Bootsverleih in einem nahe gelegenen Ha- fen auf Alsen zu eröffnen.

„Meine Idee wäre, die Bootsvermietung auf einen weiteren Hafen auszuweiten. Ich suche einen Partner oder einen Investor, der Lust auf dieses Geschäft hat.“

Die Nachfrage ist groß ge- nug, sagt Mats Korth. „Ich denke auch an diesen Fe- rienpark, der auf Nordalsen entsteht. Das habe ich im Hinterkopf, und da will ich vorbereitet sein. Wir haben heute schon Gäste, die aus Düwig oder Norburg kom- men und sich ein Paket Wür- mer kaufen. Die Kunden wer- den den weiten Weg fahren“,

schätzt der Geschäftsmann.

Er setzt mit seinem Ange- bot nicht auf „Fischtruhen- Tourismus“, wie er es nennt, sondern auf schöne Angeler- lebnisse.

„Ich will, dass die Leute Urlaub machen und angeln. Zwei bis drei Fische fangen, die sie abends zubereiten und essen. Früher sind die Leute mit dem Anhänger angereist und haben die Truhe voll ge- macht, damit ja viele Fami- lienmitglieder ein Jahr davon leben und essen können“, so Korth. „Hier geht es uns um das Erlebnis, nicht um die Menge.“

Apropos Menge: Ja, die Fi- sche werden weniger, sind aber noch da. „Man merkt: Der Bestand geht etwas zu- rück. Wir machen den Leuten auf Bildern auch nicht zu viele Versprechungen. Einen schö- nen Fisch am Tag fangen und essen – das ist hier auf jeden Fall drin. Man kann auch 50 fangen – je nachdem, welche Ausrüstung man hat.“

Beim Dorsch ist jedoch we- gen der Fangquote nur ein Fisch pro Tag und Person er- laubt.

Noch zweieinhalb Monate, dann geht die Saison für Mats Korth und seine Angelgäste los. Bis dahin wird der Angel- laden bestückt und die Boote werden gewartet und aus dem Winterlager geholt.

Für Mats Korth und seine Frau Frauke geht in der Zwi- schenzeit noch auf zum Mee- resangeln nach Ägypten.

Statt auf Scholle wird er dann „auf Thunfisch“ angeln, wie er verrät. Denn egal, wie gut man angelt – einen Thun- fisch wird selbst Mats Korth im Kleinen Belt vermutlich nie fangen. Weitere Informa- tionen zu Mommark Charter- boot gibt es hier.

Heimatkundliche AG Nordschleswig hält an bisherigem Namen fest

Bei der Generalversammlung des Verbandes der deutschen Minderheit scheiterte der Vorstoß für einen kürzeren Namen bei Stimmgleichheit. Die HAG-Vorsitzende Gisela Jepsen hielt Rückschau und lud zur Teilnahme an der Jahrestagung mit Thema Flüchtlin- ge in Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg ein.

APENRADE/AABENRAA Die Heimatkundliche Arbeitsge- meinschaft für Nordschleswig (HAG) hat am Freitag im Haus Nordschleswig in Apenrade bei ihrer Generalversammlung Rückschau auf ihre Exkur- sionen, die Jahrestagung zum Thema Christiansfeld und die dortige Brüdergemeinde sowie ihre Jahresschrift gehalten.

Die Vereinsvorsitzende Gi- sela Jepsen begrüßte rund 40 Mitglieder. Neben einem Vor- trag über das einstige Kinder- flüchtlingsheim Hohenwarte bei Hoyer (Højer), wurden auch Jahresberichte vorgelegt und Aussprache über den Vor- schlag zur Umbenennung des seit 1959 bestehenden Vereins gehalten.

HAG-Vorstandsmitglied Claus Pørksen hatte im Na- men von fünf Vorstands-

mitgliedern für eine Umbe- nennung in „Heimatkunde Nordschleswig“ geworben, um bei beispielsweise bei Inter- netpräsentationen der deut- schen Minderheit mit einem weniger umständlichen Titel zu erscheinen und ihn mund- gerechter zu machen.

Auch sei der Begriff Arbeits- gemeinschaft missverständ- lich hinsichtlich der Ver- einsaktivitäten. Gegen eine Abkehr des Traditionsnamen sprach sich Renate Weber aus, Peter Blume stellte die Frage, ob der Begriff Heimatkunde nicht insgesamt ungünstlich sei. Bei der Abstimmung gab es 17 Stimmen für den vor- geschlagenen neuen Namen, ebenso viele Gegenstimmen bei einigen Enthaltungen. Da- mit bleibt es beim bisherigen Namen.

Harald Søndergaard, der bei der Generalversammlung auch als Versammlungsleiter tätig war, präsentierte den Be- richt über die Vereinsfinanzen. Er berichtete über die Kosten für die Herstellung und den Versand der Jahresschrift als größten Ausgabenposten. Kostensteigerungen wurden durch Rückgriff auf das Ver- einsvermögen aufgefangen.

Allerdings gab es während der Aussprache mehrfach Vor- schläge, den seit zehn Jahren stabilen Mitgliederbeitrag an- zuheben. Auch wurde ange- regt, bei den Exkursionen, die sich bisher durch Beiträge der Teilnehmerschaft finanzieren, einen Aufschlag zugunsten der Vereinskasse zu erheben.

Bei der Jahresversamm- lung 2024 wird über eine mögliche Beitragserhöhung entschieden.

Bei den anstehenden Vor- standswahlen gab es eine Wie- derwahl für Lorenz P. Wree und Ernst August Hansen. Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Gudrun Kromand in die Leitung der HAG gewählt, der

ehrenamtlich die Veranstat- tungen und Veröffentlichun- gen des Vereins organisiert.

Als Delegierte vertritt Kris- tel Thomsen die HAG weiter beim Bund Deutscher Nord- schleswiger, als Revisoren wurden Frederik Christensen und Walter Rohwedder be- stätigt.

Die Vereinsvorsitzende Gisela Jepsen, die in ihrem Jahresbericht über großes Interesse an den Veranstat- tungen der HAG berichten konnte, kündigte an, dass an einer moderneren Präsen- tation des Vereins im Internet gearbeitet werde.

Sie lud die Mitglieder und andere Interessierte zur Jah- restagung der HAG in der Akademie Sankelmark am Sonnabend, 11. März, ein. Dort wird Museumsinspektor John V. Jensen über das 2022 eröffnete Museum „Flug“ in Oksbøl bei Varde berichten. Das Museum ist am 31. März Ziel der ersten Tagesfahrt der HAG in diesem Jahr.

In Sankelmark wird als Referentin am 11. März auch

Kirsten Lylloff erwartet. Die frühere Oberärztin hat sich einen Namen durch die Er- forschung des Umgangs mit den 1945 nach Dänemark ge- langten deutschen Flüchtlin- gen gemacht.

Bernd Philipsen, Fred Zim- mak und Esther Goldschmidt schließen die Reihe der Vorträ- ge bei der Jahrestagung mit einem Bericht über die Rettung von Häftlingen aus deutschen Konzentrationslagern nach Dänemark mithilfe der „wei- ßen Busse“ des Roten Kreuzes.

Anmeldungen sind möglich unter k.johannsen@sankel- mark.dk

Während der HAG-Ge- neralversammlung gab auch die Leiterin des Deutschen Archivs Nordschleswig, Nina Jebsen, Einblick in den Be- trieb unter dem Dach des Deutschen Museums Nord- schleswig in Sonderburg. Sie berichtete über die Be- teiligung des Archivs an der Homepage arkiv.dk, über die historische Fotos des deut- schen Archivs der Öffentlich- keit zugänglich sind.

Nina Jebsen berichtete über das große Interesse an Archiv und Museum in Sonderburg, was sich unter anderem im Oktober beim Auftritt während der Kultur- nacht im Folketing in Kopen- hagen gezeigt habe.

Zum Abschluss der Gene- ralversammlung berichtete HAG-Vorstandsmitglied Vol- ker Heesch über das von 1945 bis 1947 existierende Flücht- lings-Kinderheim Hohenwar- te bei Hoyer.

Dort waren nach der Flucht aus der Kinderland- verschickung in Westpreu- ßen und einem Internat in Brandenburg über 100 Kin- der teilweise jahrelang ohne Nachricht von ihren Fami- lien von der Umwelt abge- riegelt untergebracht. Der Referent gab anhand von Berichten von Personen, die selbst in dem Heim unterge- bracht waren, Einblick in die lange kaum mehr bekann- ten Flüchtlingsschicksale in der Abgeschiedenheit eines Marschenhofes direkt am Seedeich.

Volker Heesch

